JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1° izq.

La Semana Israelita

T. E. 83 - 2613

Año XXVIII. BUENOS AIRES, MIERCOLES 4 DE OCTUBRE DE 1967 Nº 2238

Am Beginn des Jahres 5728

von JEHUDA GOTTHEIMER

Wieder stehen wir am Beginn eines neuen Jahres und erwarten die Jamim noraim, die Ehrfurcht gebietenden Tage, die am Rosch Haschana ihren Anfang nehmen und am Jom Hakipurim enden. Die schlichte Weisung „Und im siebenten Monat am ersten des Monats soll euch heilige Berufung sein: keine Dienstarbeit sollt ihr verrichten, ein Tag des Posaunenschalls soll es euch sein", die wir im IV. Buch Moses 29, 1 finden genügte, um von Generation zu Generation über die Jahrtausende hinweg diesen Feiertag des Rosch Haschana zu begehen. (vgl. auch III. Buch Moses 23, 24/25). —

Rosch Haschana ist der Tag des Posaunenschalls (Jom terua), der Tag der Erinnerung (Jom Hasikaron), der Tag des Gerichts (Jom Hadin). Es ist das einzige Fest unseres Volkes, das keine unmittelbare Beziehung zum Boden oder zu einem historischen Ereignis besitzt. Merkwürdig genug ist es, dass dieser Neubeginn der Zeit zeitlos ist. Darin darf man einen Reflex zum Gedanken der Ewigkeit, der Unendlichkeit, der Ganzheit im jüdischen Weltbild erblicken. Der Jude löst sich an diesem Rosch Haschana von der Alltäglichkeit des Daseins und erhebt sich zu jener Weite, zu welcher die Fortschritte der Wissenschaft und der Erkenntnis, der Technik und der Forschung den „modernen" Menschen in unseren Tagen gebracht hat, dem nunmehr nicht allein ein metaphysischer Einblick in das All, den Kosmos, die Grösse des Raumes und die Unendlichkeit der uns umgebenden Welt gestattet ist, der vielmehr durch seine Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturerkenntnis und Naturwissenschaften einen gegenständlichen Blick auf das Gegenstandslose werfen konnte.

Dass ein Volk, das bereits in der frühesten Zeit seiner Geschichte die Unendlichkeit göttlichen Wirkens in den Bereich seines Erdendaseins einschloss, diesen Tag des Neubeginns in anderer Weise als die anderen Völker beging, trug neben vielen sonstigen Faktoren zu seinem wundersamen Ueberleben durch seine leidgefüllte Geschichte bei. Die Verbindung theologisch-philosophischer Betrachtungen, die für das ganze Volk und darüber hinaus für die Menschheit gelten, mit den konkreten Verpflichtungen und Bindungen des einzelnen Juden als Glied seiner Gemeinschaft macht dieses Fest wie alle jüdischen Feiertage gegenwartsnah. Man mag es als einen merkwürdigen Kontakt betrachten, dass der Beginn der Zeit mit der Idee der Zeitlosigkeit verwoben ist, so wie Leben und Tod, Werden und Vergehen nur die Unendlichkeit der Generationen widerspiegelt.

Israel-Fahnen wehen an der Klagemauer

Trotz der gebotenen Verpflichtungen des einzelnen Juden vor Gott und seinem Volk sind die jüdische Gedankenwelt und das tägliche Leben des Juden auf die Verantwortung des Einzelnen für sich und die Gesamtheit aufgebaut. Der Gedanke der Freiheit des menschlichen Willens ist die Voraussetzung dafür, dass man überhaupt von einer individuellen Verantwortung sprechen kann. Wären die Lehren des historischen Materialismus zutreffend, so könnte ein sittliches Gebot niemals zur Lebensmaxime eines Menschen oder eines Volkes werden. Denn die materialistische Geschichtsauffassung hebt die persönlichen Verantwortungen auf. Das Judentum hat als erstes grandioses Gedankengebäude in der Geschichte der Menschheit die Lehre der menschlichen Willensfreiheit begründet und damit den Menschen in seiner geistigen und sittlichen Position aus der Masse aller Lebewesen herausgehoben und ihm seine ethische Funktion zugesprochen.

So ist Rosch Haschana auch der Tag der Verantwortung, der Tag des Gerichts, an dem sich der einzelne Jude wie die ganze Gemeinschaft davon Rechenschaft geben sollen, ob sie den hohen Anforderungen gerecht geworden sind, die an sie gestellt werden, und ob sie die Voraussetzungen zu erfüllen bereit sind, um in Zukunft diese Verantwortung zu tragen. Dabei müssen wir uns alle darüber im klaren sein, dass es sich hierbei nicht nur um religiöse oder metaphysische Gedanken und Gebote handelt, sondern um reale und harte Forderungen, die an uns als Einzelne wie als Volk gestellt werden.

Die jüdische Lehre ist keineswegs abstrakt. Sehr deutlich wird gesagt, was der Menschen zu tun hat und was er nicht tun soll. Denn im Zehnwort wird mit einer apodiktischen Bestimmtheit ausgesprochen, „du sollst nicht", sodass nicht der geringste Zweifel vorhanden ist, in welchen Grenzen das menschliche Leben zu verlaufen hat. Die kristallklaren, harten und nicht auszulegenden Formulierungen sind in ihrer schlichten und gebieterischen Form unübertroffen. Jeder, auch der einfachste, auch der ungebildete, auch der primitive Mensch kann verstehen, was von ihm verlangt wird. Hier ist ein Gesetz erlassen worden, das nicht nur seine Gültigkeit als ethisches Postulat an den einzelnen wie an alle Menschen bis heute behalten hat, sondern das auch als Norm im täglichen Leben — fern aller philosophischen und sonstigen weltanschaulichen Betrachtungen — gegenwartsnah und kraftvoll wirkend geblieben ist.

Das vergangene Jahr, auf das wir nun zurückschauen, wird in mancher Hinsicht in unserer Geschichte unvergessen bleiben. Die Tatsache, dass Jerusalem sich wieder in jüdischer Hand befindet, dass Juden wiederum die Möglichkeit haben, an der Klagemauer, dem Symbol ihrer religiösen Inbrunst und ihrer nationalen Träume zu beten, diese Tatsache allein bedeutet für uns nicht in vorderster Reihe die Durchsetzung politischer Ziele, sondern zunächst und vor allem die äusserlich sichtbare, konkrete und lebensnahe Wiederaufnahme einer lange unterbrochenen historischen Kette, durch welche unser Volk mit SEINER heiligen Stadt durch Jahrtausende verbunden war und ist. Wer Jerusalem aus der Erinnerung und der Wirklichkeit des jüdischen Volkes löschen wollte, entzieht dem geistigen, religiösen wie dem nationalen Körper unseres Volkes das Blut, lässt vom jüdischen Sein nur das Skelett zurück und degradiert das lebensvolle Judentum zu einem Abstraktum, das keinen Bestand haben kann.

So dürfte der tatsächliche Besitz des geistigen wie des wirklichen Jerusalem ein historisches Ereignis im Leben unseres Volkes sein, dessen wahre Grösse nur den wenigsten bewusst geworden ist. Aber allen ist gleichermassen damit eine Verantwortung zugefallen, über die wir uns am Neubeginn des Jahres volle Rechenschaft abzugeben haben.

An dieser Klagemauer, kotel ma'arawi, dem einzig übrig gebliebenen Rest des alten Tempels, vollzog sich in unseren Tagen das jüdische Wunder. Hier wurde vor aller Welt, auch vor der jüdischen, sichtbar, dass es trotz aller Differenzierungen, die durch unser Schicksal und unseren Weg über alle Länder und Kontinente geworden sind, nur ein einziges Judentum gibt: Als die israelischen Soldaten an die Klagemauer kamen, wurden sie von der Wucht der Jahrtausende und der Sehnsucht ungezählter jüdischer Geschlechter überwältigt und beteten alle, die „religiösen", die „nationalen", die frommen und die „weltlichen" Juden, sie alle gemeinsam und ausnahmslos. Und als dann der greise

(Schluss auf Seite 2)

Levi Eshkol an das jüdische Volk

Ein gutes Neues Jahr!

Wir und das Volk der Diaspora erleben dieses Jahr, das ein vom Schicksal gezeichnetes Jahr ist.

Der Staat Israel, das Herz des jüdischen Volkes, sah seine Existenz in einem noch nie dagewesenen Masse bedroht. Die arabischen Staaten schlossen sich zusammen, um Israel anzugreifen und zu vernichten.

Wir taten unser Möglichstes, um diesen Krieg zu vermeiden und mit friedlichen Mitteln die Bedrohung unserer Existenz auszuschalten; aber als es uns klar wurde, dass die Umkreisung des Feindes uns erstickte und wir angegriffen wurden, schickte sich das Heer Israels an, das Vaterland zu verteidigen. In einem Feldzug voller Heldentum und Ruhm, der in der Geschichte unseres Volkes ohnegleichen ist, schlug es den Feind und rettete Israel vor der angedrohten Ausrottung.

In diesem Krieg kämpfte Israel allein. Es hatte einen einzigen Alliierten: das jüdische Volk. Als ganz Israel zur Verteidigung des Vaterlandes aufgerufen wurde, hat das jüdische Volk von allen Enden der Welt ihm nach Massgabe seiner Möglichkeiten geholfen. Da waren jüdische Gemeinden, die uns auf politischem und materiellem Gebiet grosse Unterstützung liehen. Tausende von jungen Leuten kamen in das Land, um zu arbeiten und die Lücken auszufüllen, die die Soldaten zurückgelassen hatten, welche ins Feld zogen. Es gab grosse jüdische Gemeinden, die uns mit ganzer Seele zu helfen wünschten, aber denen es verboten war, ja denen sogar die Freiheit vorenthalten wurde, ihrer schweren Besorgnis und ihrem Stolz Ausdruck zu verleihen. Wir wissen, dass sie sich unser in ihren Gedanken und ihren Gebeten, erinnern ebenso wie wir ihrer gedenken.

Der Krieg ist zuende, doch viele und grosse Hindernisse erwarten uns auf unserem Weg. Unsere Feinde weigern sich noch immer, dem Gedanken Raum zu geben, dass es ihnen unmöglich sein wird, Israel aus seinem Boden zu entwurzeln. Immer noch versuchen sie mit verschiedenen Ausflüchten, unsere Existenz zu gefährden und bereiten sich für neue Aggressionen mit der Hilfe mächtiger Verbündeter vor. Aber auch diese Pläne sind zum Scheitern bestimmt.

In Zukunft werden wir weiter der Hilfe unseres Alliierten, des jüdischen Volkes bedürfen. Gemeinsam liegt es uns ob, den Sieg Zahals in eine Basis für einen ständigen Frieden zwischen Israel und seinen Nachbarn zu verwandeln. Gemeinsam müssen wir Israel aufbauen und stärken. Gemeinsam müssen wir in Israel ein grosses Zentrum der Schöpfung und des jüdischen Lebens errichten.

Im vergangenen Jahr wurde das jüdische Volk aufgerufen, die Existenz Israels zu beschützen. In den kommenden Tagen müssen wir am Aufbau Israels für die Zukunft arbeiten. Hierzu sind wir von der jüdischen Hingabe an die Religion, die Wissenschaft, die Kultur abhängig. Und von den Reichtümern des jüdischen Volkes. Doch vor allem gebrauchen wir eine grössere Zahl von Juden, die ihre Geschicke mit den unseren hier in Israel verbinden.

Aus dem wiedervereinigten Jerusalem, der ewigen Hauptstadt Israels, von der Klagemauer, dem Ueberrest unseres heiligen Tempels, erreicht Euch der Segen Israels, seines Volkes und seiner Regierung. Möge dieses Jahr, das zwanzigste, das von höchster Bedeutung für das jüdische Volk ist, ein Jahr der Freiheit für unser ganzes Volk sein, ein Jahr der Blüte unserer Kultur, ein Jahr der Erfüllung, der geistigen Erhebung und der Alija.

Neujahrsgruss des Botschafters

Am Vorabend des neuen jüdischen Jahres 5728 entbiete ich der jüdischen Kollektivität Argentiniens meine herzlichsten Glückwünsche für ihr Wohlergehen im Schosse dieser edlen Nation, mit deren Geschick sie zutiefst verbunden ist und an deren grossen Zielen, der konstruktiven Arbeit, den Schöpfungen des Geistes und dem zum allgemeinen Wohl und Fortschritt unternommenen Werk sie an der Seite aller Bürger mitarbeitet.

Dieses Rosch Haschana-Fest, das von so tiefer Bedeutung für das jüdische Volk ist, erweckt in diesem Jahr einen besonderen Widerhall. Der Staat Israel hat eine schwere Prüfung bestanden, welche an die Heldentaten der Bibel erinnert. Wieder einmal hat unser Verteidigungsheer, durchdrungen von einem bewundernswerten Geist, die höchste Gefahr abgewandt und mit unerschütterlicher Kraft und Mut die Heere unserer Gegner bezwungen, die ihm an Zahl und Waffen überlegen waren.

Dieser Krieg, den Israel mit allen Mitteln zu vermeiden versuchte, brachte jedoch aufschlussreiche und tröstende Beweise. Er bewies die unzerstörbare Einheit seines Volkes, die bewundernswerte Zusammenarbeit, die Opferfähigkeit, den nicht wankenden Glauben. Er bewies auch, dass Israel der tiefen und brüderlichen Liebe aller Juden in der Welt gewiss ist. Und dies war für Israel und seine Bewohner eine Quelle unendlicher Kraft und Inspiration.

Als Botschafter Israels möchte ich hier noch einmal meinem tiefempfundenen Dank an das argentinische Volk für das freundschaftliche und solidarische Verständnis Ausdruck geben, mit dem es den Lauf des Konfliktes verfolgt hat.

Wir beginnen jetzt ein neues Jahr, in dem Israel seinen 20. Geburtstag mit Jerusalem, unserer ewigen, wiedervereinigten und freien Hauptstadt begehen kann. Es wird ein Jahr sein, das der Förderung des Friedens gewidmet sein wird. Wir wollen für den Aufbau des Landes in allen seinen Bezirken wirken. Wir wollen im Geist der Regierungen aller uns befreundeten Länder die Erkenntnis erwecken, dass es notwendig ist, die erlebten Ereignisse und ihre schmerzlichen Konsequenzen in den Ausgangspunkt für einen endgültigen Frieden zu verwandeln.

Wir fühlen uns von der ehrlichen Freundschaft der Nationen in der Welt begleitet, die den Frieden, die Freiheit und die Gerechtigkeit lieben. Und von unseren Brüdern, für die ich unsere wärmsten Wünsche für Wohlergehen und Glück wiederhole.

Ein Vorschlag Argentiniens

UN. — Argentiniens Aussenminister Dr. Nicanor Costa Mendez, erklärte zu Beginn der allgemeinen Debatte in der UN-Generalversammlung, dass „der Frieden im Mittelosten mit dem Rückzug der Truppen aus den besetzten Gebieten und mit der Einstellung der Kriegshandlungen eingeleitet werden muss". Er forderte die Versammlung auf, das Problem erneut zu prüfen, um wirksame Beschlüsse zu fassen, die die entgegengesetzten Interessen in Einklang bringen und eine Grundlage für einen dauerhaften Frieden bilden können".

„Die von der lateinamerikanischen Gruppe eingenommene Position ist sowohl moralisch wie auch legal untermauert. Unsere Länder haben mit Ruhe und Objektivität gehandelt und von keiner der Parteien ungerechtfertigte Konzessionen verlangt." Er gab erneut seinem Glauben an die Richtigkeit der lateinamerikanischen Stellungnahme Ausdruck und wiederholte, dass „diese Position die beiderseitige militärische und geistige Abrüstung herbeizuführen sucht, die unserer Meinung nach allein die wahre Basis für ein zukünftiges Einverständnis darstellt" (ITA)

Rosch Haschanah-Ausgabe 5728

Am Beginn des Jahres 5728

(Schluss von Seite 1)

David ben Gurion an dieser Stätte erschien, der Mann, der zum Symbol des Lebenswillens und der schöpferischen Kraft seines Volkes wurde, da empfand ein jeder Jude in dieser Begegnung des Neuen mit dem Alten die Ewigkeit jüdischen Lebens mit allen seinen Attributen und die Fortsetzung einer langen, über die geschichtlichen Zeiten sich hinziehenden Verbundenheit.

Was bedeuten im Angesicht solchen Geschehens die einschränkenden Bezeichnungen „religiöses" oder „nationales" Judentum in welche selbst Juden unsere Existenz zu beschränken versuchten. Hier, an der Klagemauer, offenbarte sich mit einer ungestümen Kraft die EINHEIT unseres Volkes in allen seinen Lebensäusserungen, eines Volkes das uneingeschränkt Ja sagte zu seiner Existenz und ein ergreifendes Bekenntnis zu seiner Vergangenheit, zu seinem Heute und damit zu seiner Zukunft ablegte.

Dass solches Geschehen verpflichtet, hat das jüdische Volk bis in die letzten Winkel der Erde verstanden, wohin das Schicksal Juden getragen hat. Nicht die äusserliche Opferbereitschaft, sondern die tiefe, man möchte sagen, die „heilige" Unruhe, die dieses Volk ohne jeden Befehl, ohne jede Anweisung, ohne jede Aufforderung ergriffen hat, zeugte von einem ungebrochenen Lebenswillen, der das „jüdische Wunder" zur Wirklichkeit werden liess.

Der tiefe Wandel unserer Existenz offenbarte sich, als zum zweiten Mal innerhalb weniger Jahrzehnte ein Feind gegen unser Volk aufstand, der den Würgegriff an die Seele und an die Kehle der Juden setzen wollte. Die Reden und Drohungen unserer Gegner, vor allem des ägyptischen Diktators, liessen keine Zweifel zu, dass sie nicht nur den Staat Israel von der politischen Landkarte auslöschen wollten, sondern die physische Vernichtung aller Juden betrieben, die in ihren Machtbereich fallen. Dieses Mal aber waren die Juden vorbereitet. Sie waren entschlossen, nicht nur durch Verhandlungen und Deklarationen über ihr Recht den Schutz anderer Nationen zu suchen, sondern ihre Verteidigung allein zu übernehmen. Sie waren bereit, wie einst die Makkabäer mit der Waffe in der Hand ihr geistiges Erbe, ihren Boden, ihren Staat, ihre Frauen und Kinder, ihre physische Existenz zu schützen und zu sichern. Das Volk Israels zog in diesem Bewusstsein seiner Verantwortung in einen ungleichen Kampf gegen eine gewaltige Uebermacht und bewies, dass auch kleine Völker siegen können.

Die unglückselige politische Konstellation und die verhängnisvollen Streitigkeiten und Machtkämpfe, in die beinahe alle Länder unserer Erde verstrickt sind, haben die Herstellung eines Friedens bisher verhindert, eines Friedens, für den Israel in den Krieg zog und den es nicht nur für sich, sondern für alle Menschen errichten wollte. Damit sind die Aufgaben bereits gekennzeichnet, die heute dem jüdischen Volk zufallen, und über die wir uns in diesen Tagen des Gerichts und der Verantwortung Rechenschaft und Klarheit zu geben haben.

Unsere Verpflichtungen bestehen auch dann, wenn kein jüdisches Blut fliesst. Unsere Aufgabe ist davon unabhängig, ob Krieg oder Frieden herrscht. Unsere Verantwortung wurde nicht kleiner, nachdem den jüdischen Waffen der Sieg zufiel. Unsere eigene Existenz ist nicht nur dann mit dem Schicksal Israels und dem aller Juden verbunden, wenn militärische oder politische Erfolge verzeichnet werden können. Unsere Aufgabe ist nicht damit erfüllt, dass die meisten unter uns finanzielle Opfer dargebracht haben.

Dass es für Israel schwerer ist, den Frieden als den Krieg zu gewinnen, haben die Monate nach dem Sieg gezeigt. Wir alle sollten stolz über das Erreichte sein, aber gleichzeitig wissen, dass uns das Neue Jahr vor grosse und schwierige Aufgaben stellt. Für das Zustandekommen eines „Wunders" genügen niemals religiöser Glauben oder nationale Gefühle. Nur dort, wo sich Glauben und Fühlen mit Einsatzbereitschaft und Opferwilligkeit, mit Energie und Tatkraft zum bedingungslosen Willen zur Verwirklichung vereinten, nur dort wuchs das „jüdische Wunder" zur Realität empor.

Das jüdische Volk hat alle Zeiten der Verfolgungen und der Leiden, der Versuchungen und der Bewährung überstanden, weil es seinen ungebrochenen Lebenswillen bewahrt hat. Im Kampf um unser Recht haben wir nach der Umkehr zu uns selbst, nach der Besinnung auf unsere eigene Kraft, nach einer wundersamen nationalen Renaissance und selbst errungenen geistigen Erneuerung sowie nach der Rückkehr auf unseren Boden und zu seiner Bearbeitung jene Voraussetzungen geschaffen, durch welche unsere geistige und physische Existenz gesichert werden kann.

In dieser Welt der Kontraste kann nun einmal „der Frömmste nicht in Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt". Deswegen ist die Bereitschaft unseres Volkes und jedes einzelnen Juden erforderlich, denn der Kampf um unser Recht, um das Recht zu leben, wie alle anderen Menschen und Völker, ist bis heute nicht beendet.

Möge sich jeder einzelne Jude in diesen Tagen des Gerichts, der Selbstverantwortung und der Einkehr seiner Aufgaben bewusst werden und an diesem Ringen um die Sicherung unserer und der Zukunft unserer Kinder den Anteil nehmen, den die Gesamtheit von ihm zu erwarten hat.

Nach Jerusalem

Genua. — Die italienische Schiffahrtslinie Adriatica kündigte an, dass ihre Schiffe, die Gesellschaftsreisen durch das Mittelländische Meer unternehmen, von nun an längere Zeit im Hafen von Haifa ankern werden, damit die Touristen die Möglichkeit haben sollen, nach Jerusalem zu fahren und dort die Heiligen Stätten zu besuchen. (ITA)

Solidaritaet

Tel Aviv. — Der Deutsche Gewerkschaftsbund beschloss kürzlich die Anlage von 3 Millionen DM in Israel als „sichtbaren Ausdruck der Solidarität und des Vertrauens in das israelische Volk."

ESHKOL AN DIE FREIWILLIGEN

Jerusalem. — Ministerpräsident Levi Eshkol wandte sich auf einer Konvention an die Freiwilligen, die nach Israel geeilt waren, um ihren Brüdern in schwerer Stunde zu helfen, und wies darauf hin, dass der Aufbau eines Staates eine Aufgabe sei, die schwere Mühen erfordere und nicht in einer beschränkten Zeit bewältigt werden könne. Er forderte die Freiwilligen auf, die sich zu einer Dienstzeit von drei bis zwölf Monaten verpflichtet haben, sich ständig im Land niederzulassen. „Wir laden Euch ein, hier zu bleiben und mit der Bürokratie zu leben oder die Bürokratie zu bekämpfen, wenn Ihr erst einmal unter uns wohnt", führte Eshkol aus und bezog sich mit diesen Worten auf Klagen über bürokratische Uebergriffe. Er versicherte, die internationale Lage wäre eine andere gewesen, wenn vier Millionen Juden anstatt zwei Millionen in Israel gelebt hätten. „Die wahre Aufgabe des jüdischen Volkes ist der Aufbau und die Stärkung Israels", betonte der Ministerpräsident. „Wenn dem nicht so wäre, müssten wir fragen, wozu wir gekämpft haben und wozu Ihr gekommen seid."

Eliahu Dobkin von der Jewish Agency teilte mit, das 7.200 Freiwillige nach dem Krieg in Israel eingetroffen sind. Die Delegierten zur Konvention vertraten 5.500 Freiwillige aus 41 Ländern. Dobkin ersuchte sie, sich für mindestens ein Jahr im Staatsdienst oder in den Siedlungen zu verpflichten. Er teilte mit, dass 700 Freiwillige bereits erklärt hätten, sie würden in Israel bleiben. (ITA)

Nachrichten aus Israel

TECHNION

Das Haifaer Technion genehmigte ein laufendes Budget für das kommende Studienjahr in Höhe von 38 Millionen IL. Ein londoner Mitglied des Präsidiums verpflichtete sich 800.000 IL im Laufe von vier Jahren für die Errichtung einer Wohnsiedlung für den akademischen Lehrkörper zur Verfügung zu stellen.

ZITRUSEXPORT

Die ersten Resultate des diesjährigen Zitrusexports liegen vor: die Einnahmen erreichen etwa 85 Millionen Dollar. 77 Prozent des Gesamtexports gingen in sechs Länder, nämlich nach Grossbritannien, Westdeutschland, Frankreich, Holland, Schweden und Belgien.

PRIVATAUTOS

Im Jahre 1966 entfiel in Israel ein Privatwagen auf 28 Einwohner, während in Frankreich ein Auto auf fünf Einwohner entfällt, in Westdeutschland auf 6, in Belgien auf 7 und 8 in Holland und Italien. Vergleichsweise: im Jahre 1955 kam ein Privatwagen auf 175 Einwohner in Israel. Die Zahl der Autos in Privathänden in Israel ist ungefähr genau so gross wie die in Westdeutschland im Jahre 1955.

GRABKAMMER

Vor einigen Wochen wurde durch Zufall auf dem Gelände der Hebräischen Universität auf dem Skopus eine guterhaltene Grabhöhle, die etwa 1.900 Jahre alt ist, gefunden; es handelt sich um eine Grabkammer mit einem grösseren Raum 2,5 x 3 Meter und drei kleineren, 3—4 Meter unter dem Erdboden. Es wurde festgestellt, dass es sich offenbar um das Grabmal einer jüdischen Familie aus der Zeit König Herodes handelt.

WEIZMANN-INSTITUT

Das Landwirtschaftsministerium der Vereinigten Staaten hat dem Weizmann-Institut in Rechowot für weitere wissenschaftliche Forschungsarbeiten den Betrag von 358.000 IL zur Verfügung gestellt.

LA SEMANA ISRAELITA

Semanario
Aparece los Viernes

Editado por
Estrellas Editorial Ltda.

Director:
Arnoldo W. E. Swarsensky

Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 1.000.— pro Jahr
Ausl. $ 1.500.— jährl.

Suche für Verwandte 33 Jahre, gute Erscheinung, vermögend, berufstätig, passenden seriösen Ehegatten in guter Position. — Zuschriften, möglichst ausführlich, werden selbstverständlich diskret behandelt.

Offerten C. R. an die Adm. der Jüdischen Wochenschau, Pueyrredón 2190, Buenos Aires.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

PROPIEDADES
FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH
SCHENKOLEWSKI
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - MazzotTaschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

Dr. Bernardo
SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8216
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatologia del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285 41 2331 — 2240
47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
MEDICO CIRUJANO M. P. 9298
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — KIEFERCHIRURGIE — REGULIERUNG DER ZAHNSTELUNG — KIEFERORTHOPAEDIE
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518 T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1981 T. E. 44-9493 u. 44-1543

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

EINE ALTE JUEDISCHE GEMEINDE

Bei einer Volkszählung vor vier Jahren wurden in Syrien noch 4.000 Juden festgestellt. Seither hat sich die Zahl noch mehr vermindert, weil trotz allen Beschränkungen und Risiken nicht wenige jüdische Familien das Land verlassen konnten.

Die jüdische Gemeinde von Damaskus zählt zu den ältesten überhaupt und sie wohnte nicht nur in Damaskus selbst, sondern auch in der Umgegend. So gibt es im Vorort Kafr Jubr eine alte Synagoge, die von den Juden in Damaskus einmal in der Woche besucht werden darf. Die jüdische Gemeinde besteht aus Nachfahren aus ganz alter Zeit, Einwanderern aus Palästina und solchen während der spanischen Inquisition. Im letzten Jahrhundert kam auch eine Anzahl Aschkenasim dazu. Sie alle haben sich an die Umgebung derart assimiliert, dass man sie äusserlich kaum von den dortigen Arabern unterscheiden könnte.

Die Juden von Damaskus haben weder im syrischen Leben noch im jüdischen je eine grosse Rolle gespielt. Nur im Jahre 1840 wurde gegen die jüdischen Bewohner die Klage erhoben, einen Mönch entführt und ermordet zu haben. Adolphe Cremieux und Sir Moses Montefiore reisten nach Kairo und erreichten bei Mehemet Ali die Freilassung der Beschuldigten, soweit sie noch am Leben waren. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wohnten in Damaskus unter einer Bevölkerung von 400.000 Seelen 20.000 Juden. Christen und Juden mussten in besondere Stadtteile ziehen. Erzieherische Institutionen gab es kaum. Die Alliance Israélite gründete 1880 die erste Schule, und 1911 kam eine hebräische Schule dazu. Viele Familien wanderten nach England aus, besonders nach Manchester und dann nach Südamerika und in die Vereinigten Staaten.

Nach dem Ersten Weltkrieg gab es zionistische Organisationen. Die hebräischen Schulen wurden 1923 aus Mangel an Mitteln geschlossen. 1928 wurde eine Gruppe des Hechalutz gegründet, die nach den Unruhen von 1936 aufgelöst werden musste. Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Erklärung der syrischen Unabhängigkeit das Zeichen zum Aufstand gegen Briten, Franzosen und Juden. Während des Unabhängigkeitskrieges von 1948 wurden jüdisches Eigentum und zahlreiche Synagogen zerstört, und nicht wenige Juden ermordet. 1948 reisten 15 000 Juden ab und im nächsten Jahr weitere 6.000. Im ganzen Land blieben 5.000 Juden zurück, davon 3 000 in Damaskus. In Israel befinden sich jetzt etwa 30 000 Juden aus Syrien, andere gingen nach Libanon und nach Nord- und Südamerika.

Praktisch leben die Juden im Ghetto eingeschlosen und sie müssen von aussen unterstützt werden, wie z. B. durch den Joint. Sie werden nicht zum Militärdienst herangezogen und sind in der Verwaltung nicht vertreten. Ohne besondere Erlaubnis dürfen sie nur einige Kilometer reisen. Bei der Auswanderung dürfen sie unter Hinterlassung ihres ganzen Eigentums nur 100 Dollar mitnehmen. Es gibt im Ghetto von Damaskus heute noch eine Talmud - Thora-Schule. Die Behörden verlangen immer wieder, dass die Gebete hebräisch gesprochen werden, und sie zwingen die Gemeinde, Erklärungen gegen Israel abzugeben.

Da die jungen Leute ausgewandert sind, besteht ein Ueberschuss an Frauen, was wieder zu Mischehen führt, wobei die Araber den Brautpreis (Mojar) auf diese Weise sparen. Es kommt nicht selten vor, dass jüdische Mädchen von Arabern entführt werden, ohne dass dagegen eingeschritten werden kann. Etwa vierzig Jugendlichen gelang es, Aufnahme in französische Schulen zu finden, und sechs Juden studieren an der Universität. Im Ghetto leben drei jüdische Aerzte, wovon zwei für Christen und Schiiten tätig sind. Zum Schutz der jüdischen Bevölkerung wurde im Ghetto eine Polizeistation errichtet; die jüdische Gemeinde muss für den Unterhalt der acht bis zehn Polizisten aufkommen. Dass es in dieser Umgebung keine Zukunft für die jüdische Gemeinde gibt, ist sicher, und es fragt sich nur, wie lange sie dieses Regime noch aushalten kann.

Soldaten singen die Hatikwa an der Klagemauer

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - 83-2613
29. Elul 5727 4. Oktober 1967

Ein unwuerdiges Benehmen der Nazis

Culpepper (USA). — Generalmajor Carl Turner erklärte die Erlaubnis zur Beerdigung von George Lincoln Rockwell auf einem staatlichen Friedhof für ungültig weil „Mitglieder der Sturmtrupps mit Hakenkreuzen geschmückt" die Anordnungen der Regierung nicht befolgten. Die Militärpolizei verhaftete eine nicht genannte Zahl der Nazis, die der Bundespolizei überstellt wurden.

Auf dem Staatsfriedhof in Culpepper sind im Bürgerkrieg gefallene Soldaten beigesetzt, und der Friedhof steht unter Militärverwaltung. Da Rockwell nach dem Zweiten Weltkrieg aus dem Heeresdienst entlassen wurde, war die Bewilligung zu seinem Begräbnis auf dieem Friedhof mit der Einschränkung erteilt worden, dass keine Hakenkreuze oder andere Naziembleme gestattet werden würden. Vor dem Friedhofstor erschien jedoch eine Gruppe von Nazis mit dem Sarg Rockwells, der mit einer deutschen Hitlerfahne verhüllt war. Der Friedhofsverwalter ersuchte die Nazis, vor Betreten des Friedhofs die Hakenkreuz-Armbinden abzunehmen und die Fahne zu entfernen. Diesen Befehl kamen die Nazis nicht nach sondern versuchten, das Tor mit dem Sarg aufzustossen, bis schliesslich die Militärpolizei eingriff. (ITA)

HAGA COLA CON....
REFRESCOLA

Y VERA QUE RESULTA MAS....

PINNER y IAFFE S. A.
FABRICA DE JUGUETES
ESCRITORIOS: PUAN 1573
T. E. 92-0565 - 8256
DEPOSITO: PUAN 1575
FABRICAS:
Plástica: PUAN 1571
Metalúrgica: BALBASTRO 1761
Cartonería: MIRO 1560
Y SUS ASOCIADOS
GALETTI y Cía. S.R.L.
Fábrica metalúrgica
*
PLASTOY S.R.L.
Fábrica de artículos Plásticos
*
EDITORIAL PUAN S.C.C.
La editorial especializada en libros infantiles nacionales y extranjeros
*
Licencias de:
ESTRELA S. A.
Sao Paulo (Brasil)
MOSCA Hnos. S. A.
Montevideo (Uruguay)
JURA - SONG S. A.
Ginebra (Suiza)
J 231

rosh hashaná...

fiesta de todos!
Fiesta de la familia judía; de nuestros clientes y amigos y nuestra también...
Para todos, un sincero deseo para Rosh Hashaná 5728: paz, trabajo, felicidad.

1917 1967 BODAS DE ORO

לשנה טובה תכתבו

BANCO COMERCIAL DE BUENOS AIRES
en el año de sus Bodas de Oro
Casa Central: Corrientes 2037 Agencia Nº 1: Av. San Martín 1951

Rabbiner
Hanns Harf u. Frau

wünschen allen Gemeindemitgliedern, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

Avenida Libertador General San Martín 5851

J 148

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten und Bekannten

Kalman Herzberg und Frau

SANTA FE 2393
T. E. 80-4803

J 116

לשנה טובה תכתבו

allen unseren Freunden und Bekannten

Familie
Albert Burg
Serrano 2231

J 134

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Bekannten

Familien Aisinscharf - Rosenthal

Lavalle 2574, II, E
Rod. Peña 1640

J 213

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten und Freunden

Familie
Máximo Pollak
ARRIBEÑOS 1697

J 211

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Bekannten

RECHA KARLSBERG und Familie

L. N. Alem 661

J 210

Allen Freunden und Bekannten
לשנה טובה תכתבו

Guillermo Goldberger u. Frau

TUCUMAN 1424

J 144

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Bekannten

Siegfried Kranz und Familie

Paso 515

J 129

KAPELLMEISTER ERNST STEIN und Frau

wünschen allen Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

J 197

Allen Freunden und Verwandten

לשנה טובה תכתבו

ALFREDO KORN und Familie

Fed. Lacroze 1938

J 186

Allen Freunden und Verwandten

לשנה טובה תכתבו

Norberto Korn und Frau

TAPIALES 1780
Vicente López

Siegbert Korn und Familie

ARENALES 1228
Vicente López

J 185

Rudolf Neuberger u. Frau Hella

Erich Neuberger u. Frau Edith

WUENSCHEN ALLEN VERWANDTEN, FREUNDEN UND BEKANNTEN

לשנה טובה תכתבו

J 128

לשנה טובה תכתבו

die besten Glückwünsche zum neuen Jahre senden allen Freunden und Bekannten

Alejandro und Ruth Wohlgemuth

Ayacucho 1076, Florida, FCNGBM

J 165

לשנה טובה תכתבו

allen Freunden und Bekannten

Esteban Felsenstein und Familie

J 254

לשנה טובה תכתבו

wünscht allen ihren Lesern, Abonnenten und Inserenten sowie allen Juden in der Welt

Jüdische Wochenschau

La Semana Israelita

REDAKTION UND ADMINISTRATION

J 187

לשנה טובה תכתבו
KANTOR
Walter Bluhm und Familie
Olazabal 3480

J 198

לשנה טובה תכתבו

wünschen allen Freunden und Bekannten herzlichst

Familien Apfeldorf und Lebenbaum

AYACUCHO 429

J 111

לשנה טובה תכתבו

allen Freunden und Bekannten

Lisbeth WIND

Peter und Edith WIND

PAMPA 1959

J 107

ALLEN VERWANDTEN, FREUNDEN UND BEKANNTEN

לשנה טובה תכתבו

Manuel Nadelreich und Familie

J. E. Uriburu 411, 2º A

J 115

לשנה טובה תכתבו

ALLEN VERWANDTEN, FREUNDEN UND BEKANNTEN

Familie
JOSE BRECHER
CORDOBA 1831

J 118

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Kunden

JUAN G. RINTEL und Familie

La Lucila
Díaz Velez 2172

J 102

Allen Kunden, Freunden und Verwandten

לשנה טובה תכתבו

HORST WATERMANN und Familie

Nahuel Huapí 2450

J 103

לשנה טובה תכתבו

allen Freunden und Bekannten

Familie
Carlos Pisk
GUIDO 2626

J 131

Rabbiner Dr. Meir Rosenberg und Familie

GRUESSEN ALLE FREUNDE ZUM NEUEN JAHR

לשנה טובה תכתבו

Hadera (Israel)

J 190

Rabbiner Dr. NATAN BLUM und Frau

wünschen allen Freunden ein glückliches Neues Jahr und senden viele Grüsse

לשנה טובה תכתבו

Natanja, Israel

J 174

YEHUDA und MIRYAM ESHEL

wünschen ihren Freunden ein herzliches

לשנה טובה תכתבו

East Syracuse, N. Y.
406, Deerfield Road

J 177

ILAN und JUDITH KABIRI

wünschen ihren Freunden ein herzliches

לשנה טובה תכתבו

Jerusalem 95 Shderot Herzl

J 176

ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN

לשנה טובה תכתבו

FEDERICO SWARSENSKY UND FAMILIE

J 188

לשנה טובה תכתבו

WUENSCHEN ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN

CURT und ILSE WILK

Moreno 2256, II, B

J 175

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten danken für gute Wünsche und erwidern solche auf das herzlichste

לשנה טובה תכתבו

HILDE und LUIS HIRSCH

z. Zt. auf Reisen

J 247

Dr. Günter Frey und Familie

wünschen allen Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

J 182

Schreibtischtaetern auf der Spur

Der bonner Bundesjustizminister Dr. Heinemann kündigte kürzlich eine umwälzende Stellungnahme der Bundesregierung zur Verjährung von Kriegsverbrechen an. Die Bundesregierung wird sich mit dem Vorschlag befassen die Verjährungsfrist dafür gänzlich aufzugeben. Gerade im Zusammenhang mit diesem Problem gewinnt die nachstehende Darstellung über die Tätigkeit der Zentralstelle in Ludwigsburg besondere Aktualität.

★

Die Chance, Mordtaten aufzuklären, die vor Jahrzehnten begangen worden sind, wird mit jedem Tag geringer. Es fehlt an Beweismitteln, an Zeugen, die Beschuldigten zu überführen, oft an Möglichkeiten, sie überhaupt aufzuspüren. Hinzu kommt, dass der Gesetzgeber der Verfolgung auch solcher Taten zeitlich eine Grenze setzte. Unter diesen Gesichtspunkten hat die „Zentrale Stelle der Landesjustiz - Verwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen" in Ludwigsburg, seit die Verlängerung der Verjährungsfrist bei NS-Verbrechen die Einleitung von Ermittlungsverfahren bis zum 31. Dezember 1969 erlaubt, abermals einen Wettlauf mit der Zeit angetreten. Der neue Termin bot zwar die Voraussetzungen dafür, dass sie die Arbeit fortsetzen konnte, und gleichzeitig wurde ihr Zuständigkeitsbereich wesentlich erweitert.

Die Justizminister der Länder stimmten bei ihrer letzten Zusammenkunft, Anfang März in Bonn, als sie sich über den Stand der Verfolgung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen informierten, darin überein, dass die Bemühungen zur Aufklärung solcher Verbrechen verstärkt und beschleunigt werden müssten. Sie erörterten auch die Frage einer eventuellen nochmaligen Verlängerung der Verjährungsfrist, stellten Beschlüsse zunächst aber zurück, zumal die Menschenrechts-Kommission der Vereinten Nationen voraussichtlich noch in diesem Jahr den endgültigen Entwurf einer Konvention vorlegen will, die vorsieht, dass Verbrechen gegen die Menschlichkeit generell nicht mehr verjähren.

In der Zentralen Stelle, deren Etat auf 2,6 Millionen Mark 1967 erhöht wurde sind unter Leitung von Oberstaatsanwalt Dr. Adalbert Rückerl gegenwärtig 47 Richter und Staatsanwälte, 15 Kriminalbeamte sowie 51 Beamte des mittleren Justizdienstes und Angestellte tätig. Die 116 Planstellen der Dienstelle, der bis 1965 kaum ein Dutzend Staatsanwälte angehörten, sind jetzt bis auf drei besetzt. Als Büros stehen den einzelnen Referaten, zu denen als eine der wichtigsten die Dokumentations - Abteilung gehört, neuerdings das ehemalige Ludwigsburger Frauengefängnis, Räume im Amtsgericht und die bisherigen Zimmer innerhalb der Männerstrafanstalt zur Verfügung. Auf den versprochenen Computer, der die mittlerweile 359.500 Karteikarten der Zentralkartei und die 4.400 Vorgänge in der Verfahrenskartei sowie die weiteren Karteiblätter aufnehmen könnte, muss die Dienstelle wahrscheinlich verzichten, denn Einbau und Umstellung würden zu zeitraubend und mit etwa 70 000 Mark Kosten zu teuer sein.

In welchem Umfang die Arbeit zugenommen hat wird aus der Tagesstatistik ersichtlich. Seit Dezember 1958, dem Zeitpunkt, da die Dienstelle ihre Tätigkeit aufnahm, wurden insgesamt 1.154 Vorermittlungssachen (meist Sammel - Komplexe mit einer Vielzahl von Beschuldigten und Straftaten) eingeleitet, 780 davon inzwischen an die zuständigen Staatsanwaltschaften abgegeben oder in einigen wenigen Fällen durch Verbindung mit anderen Verfahren erledigt. So sind derzeit noch 374 Vorermittlungssachen anhängig, während es zum Beispiel Ende 1965 nur noch 58 gewesen waren.

Diese hohe Zahl unerledigter Fälle resultiert in erster Linie aus der erwähnten Erweiterung des Zuständigkeitsbereichs. Anfänglich hatte die Zentrale Stelle lediglich den Auftrag, Verbrechen zu verfolgen, die „in Zusammenhang mit den Kriegsereignissen gegenüber Zivilpersonen ausserhalb der eigentlichen Kriegshandlungen, insbesondere bei der Tätigkeit der sogenannten Einsatzkommandos, und ausserhalb des Bundesgebietes in Konzentrationslagern und anderen Lagern" begangen wurden. 1964 traten „die im Bundesgebiet während der nationalsozialistischen Herrschaft von den Gewaltmachthabern des Dritten Reiches oder in deren Auftrag ausserhalb der eigentlichen Kriegshandlungen" begangenen Verbrechen hinzu. Seit April 1965 schliesslich soll die Zentrale Stelle die Vorermittlungen wegen aller NS-Gewaltverbrechen führen, „namentlich auch wegen der Komplexe der Obersten Reichsbehörden und der Dienststellen der NSDAP und ihrer Gliederungen" sowie „der Komplexe der im Bundesgebiet gelegenen Anstalten und Konzentrationslager".

Die neu aufgenommenen Nachforschungen gelten also insbesondere den Schreibtischtätern, jenen, die für Konstruktion und Organisation der Massenmord-Maschine verantwortlich sind. Sie sassen im persönlichen Stab des Reichsführers SS, im Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt der SS, im Rasse- und Siedlungshauptamt, in der Kanzlei des Führers, im Auswärtigen Amt, im Führungsstab des Oberkommandos der Wehrmacht in den verschiedenen Reichsministerien. Die Hauptverantwortlichen seien schon im Rahmen der Nürnberger Nachfolgeprozesse von den Alliierten zur Rechenschaft gezogen worden, sagt Oberstaatsanwalt Rückerl, aber ein gewisser Bodensatz bedürfe noch der Ueberprüfung. Allerdings würden die Ergebnisse der Ermittlungen „voraussichtlich nicht überwältigend" sein. Im ganzen glaube er sagen zu können, dass bei der Aufklärung der NS-Verbrechen die wesentlichen Tatkomplexe erfasst und aufsehenerregende Entdeckungen nicht mehr zu erwarten seien. Immerhin aber könnten noch zahllose Exzesstaten einzelner oder Taten, die rein zahlenmässig nicht so ins Gewicht fielen, bekannt und aufgeklärt werden.

Rückerl ist sich darüber im klaren, dass es eine Dunkelziffer wie in der normalen Kriminalität immer geben wird. Dennoch könne diese Zahl klein gehalten werden. Was die Dokumenten-Suche im Ostblock angeht, steht die Dienststelle mit Polen am längsten, seit 1960, in Verbindung; viermal sind Angehörige der Dienststelle, um Material zu sichten, bereits nach Warschau gereist. Seit 1963 bestehen auch Kontakte zur Sowjetunion — die allerdings nur ganz gezielt Fotokopien von Dokumenten herausgebe —, seit Januar 1966 ferner mit der Tschechoslowakei, die den Ludwigsburgern im Sommer letzten Jahres Akteneinsicht gestattete, und mit Jugoslawien. Das im Zentralarchiv in Potsdam lagernde Ost-Berliner Material ist der Zentralstelle in Ludwigsburg trotz wiederholter Bitten jedoch bisher unzugänglich geblieben. (FAZ)

Nur sechs Heimkehrer

Jerusalem. — Von 609 auswärtigen Studenten der Hebräischen Universität sind während der Krise und des Krieges nur sechs nach Hause gefahren.

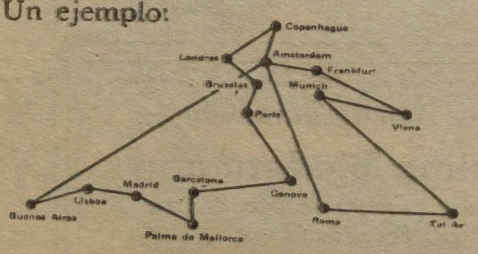
Widerstand

München. — In Theresienstadt wurde ein Dokument über eine Widerstandsbewegung gefunden. Diese wurde 1942 gegründet und hatte die Störung der Munitionsfabrikation zum Ziel. Die Namen der Führer sind bekannt, sie sind alle im Lager umgekommen.

volar por KLM
a celebrar
ROSH HASHANNA
en Israel cuesta ahora
25% menos
y su dinero rinde
33,33% más

Del 15/9/67 al 15/6/68* rigen nuevas tarifas rebajadas 25% a Europa y Cercano Oriente. Ud. ahorra¹ así la cuarta parte de su pasaje, o mejor aún, invierte 33,33% *más* en disfrutar de su viaje.

Un ejemplo:



Itinerario Tipo:
Buenos Aires-Lisboa-Madrid-Palma de Mallorca-Barcelona-Génova-París-Bruselas-Londres-Copenhague-Amsterdam-Roma-Tel Aviv-Munich-Viena-Frankfurt-Amsterdam-Buenos Aires.

Tarifa habitual	U$S 1.149.50
Tarifa rebajada:	U$S 862.20
Forma de pago:	
25% al contado:	m$n 75.434.-
12 cuotas de:	m$n 20.391.-

Haciendo números, $ 100.000.- menos de gasto, o mejor todavía, $ 100.000.- más para disfrutar durante su viaje.

Además en la Sorprendente Amsterdam —pródiga en vida e historia judías— lo esperan también los 20 regalos de su Oficina Municipal de Turismo (VVV). Esto si Ud. utiliza a Amsterdam como punto de entrada o salida de Europa, entre el 16/10/67 y el 1/3/68.

Pregunte a su Agente de Viajes —su **experto de confianza**— cómo aprovechar asimismo los planes "Aerocrédito" y "Escalas Múltiples" para gastar aún menos dinero y gozar plenamente de su itinerario. O consulte directamente a la línea aérea **digna de confianza.**

KLM
CIA. REAL HOLANDESA DE AVIACION
Av. Corrientes 690 - Tel. 45-0141 - Buenos Aires
* Clase Económica, excepto entre el 1 y el 24/12/67.

ALLEN VERWANDTEN, FREUNDEN UND BEKANNTEN

לשנה טובה תכתבו

Manfredo ANSPACH und Familie

Avda. Figueroa Alcorta 3035

J 110

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten und Freunden

José und Bernardo WURMAN und Familien

AYACUCHO 420

J 106

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Bekannten

HENRY KOPPE und Familie

CONSTITUCION 1280

J 130

EIN GLUECKLICHES NUEES JAHR

wünschen allen Verwandten, Freunden und Bekannten

Hugo Spangenthal und Familie

3 DE FEBRERO 2376

J 199

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten und Freunden, auch in Europa und Israel

GERMAN BERNHAUT und Frau

MANFREDO BERNHAUT und Frau

J 146

לשנה טובה תכתבו

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten

ERICO und THEA ROSENBERG

Pueyrredón 1148

J 161

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Bekannten

OTTO FREIDENSON und Familie

REGINA S. de RECK

TUCUMAN 1566

J 162

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Bekannten

ERNST KÖPPEL und Familie

Zapiola 2244

J 230

לשנה טובה תכתבו

unseren Verwandten und Freunden in Israel, Nordamerika und Argentinien

Familie A. WLOSKO

LAVALLE 2760

J 105

לשנה טובה תכתבו

wünschen allen Freunden und Bekannten

Kurt und Paula Hamburger

J 196

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten und Freunden

Siegfried de Levie und Familie

Blanco Encalada 2650

J 169

Allen unseren Freunden

לשנה טובה תכתבו

ERNST WEISZ und Frau RUTH geb. Paradies

WARNES 1075

Florida FCNGBM

J 136

לשנה טובה תכתבו

wünschen allen Freunden und Bekannten

Familien SIDON und STRASS

Libertad 1238/40 y 1245

J 163

לשנה טובה תכתבו

Allen Verwandten Freunden und Bekannten

ELSE KROLL WERNER KROLL und Familie

J 195

לשנה טובה תכתבו

allen Freunden und Bekannten

Samuel und Estela SZMULEWICZ

Pueyrredón 936

J 142

לשנה טובה תכתבו

Max Rudovitz und Familie

ESMERALDA 614

J 302

לשנה טובה תכתבו

allen Freunden und Bekannten

HERMANN LEVY und Familie

J 101

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten wünschen herzlichst

לשנה טובה תכתבו

Fligler Hnos. und Familien

J 204

Allen Freunden und Bekannten gratuliert zum Neuen Jahr

Enrique Seligmann und Familie

J 121

לשנה טובה תכתבו

Familien ENRIQUE und EGON HEILBORN

J 127

לשנה טובה תכתבו

ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN

ABRAHAM KLUGER und Familie

LIMA 1012

J 203

לשנה טובה תכתבו

MANFRED BERNHAUT

Techniker fuer Naehmaschinen

industrial y familiar — servicio mecánico

Auskunft unverbindlich unter T. E. 76-3183 u. 70-4578

J 159

Estudio fuer Wiedergutmachung

Dr. Máximo Biedermann

wünscht seinen geschätzten Mandanten und Freunden

לשנה טובה תכתבו

Lavalle 2306 piso 5, of. 507/508

T. E. 47-9834 und 48-5563

J 126

לשנה טובה תכתבו

ALLEN VERWANDTEN UND FREUNDEN

CLINICA DE LAPICERAS

ERNST NEUMANN und Familie

JULIUS FISCHER

J 104

CATECA S. A.

FABRICA DE CALZADO

SUAVANDAK

wünscht allen Freunden und Kunden

לשנה טובה תכתבו

★

DIRECTORIO 5555

T. E. 68-1017, 1018 y 1264 — BUENOS AIRES

J 180

VIA WIND

REISEBUERO

wünscht allen Kunden und Freunden

לשנה טובה תכתבו

25 de Mayo 158 – T. E. 34-6919

2º of. 208

J 108

Conciertos DANIEL

Saluda cordialmente a la prestigiosa colectividad israelita, deseando que el Año Nuevo 5728 sea para ella portador de ventura y prosperidad.

CONCIERTOS DANIEL

LAVALLE 447 — Buenos Aires

J 152

Conciertos IRIBERRI

WUENSCHT ALLEN MUSIKFREUNDEN EIN GLUECKLICHES NEUES JAHR

FLORIDA 463

J 149

לשנה טובה תכתבו

Allen Freunden, Kunden und Bekannten

BUBI LEVY und Familie

Corrientes 328

J 138

לשנה טובה תכתבו

Allen Freunden und Verwandten

FABRICA DE SACOS de Gamuza y Cueros, Trajes

MARROQUINERIA EN GENERAL

CHAMONIX

OSCAR FESSEL und Familie

Carlos Pellegrini 867 **T. E. 32-3438**

J 200

A los 50 años, cada día nos interesan más las mujeres

Así es. Hoy cumplimos 50 años.

Para nosotros, la mujer es el ama de casa; de ahora y del mañana.

Por eso nos interesan tanto las mujeres.

Porque son el hogar, el cariño y todo lo bueno del mundo.

Como empresa, nos iniciamos hace 50 años con una meta: calidad y frescura en nuestros productos; cordialidad y buen servicio para nuestras clientas.

Creemos haber cumplido con ellas en estos primeros 50 años de vida. Y ellas nos han agradecido brindándonos su confianza. Pero pretendemos más, mucho más: traer nuevas líneas de productos, imponer nuevos servicios, seguir formando parte de la comunidad. Y por supuesto... seguir cada vez más interesados en las mujeres. En sus niños... En sus maridos. En sus hogares.

Hacerlo con fe y amor, valorizando permanentemente nuestro nombre.

Bonafide 50 ANIVERSARIO

BRUNO STERNBACH S. A.

MODERNE PELZE

Suipacha 921-27, T.E. 32-8260-8960

wünscht allen Freunden, Kunden und Bekannten ein herzliches

לשנה טובה תכתבו

J 141

José Moskovits und Frau

sowie das Personal des

Estudio Moskovits

wünschen allen Mandanten, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

NEUE ADRESSE: J. E. URIBURU 270, piso 5°
T. E. 48-1327

J 232

DAVID NEUBERGER

SEGUROS GENERALES

SARMIENTO 309 T. E. 32-5331/8

לשנה טובה תכתבו

J 143

לשנה טובה תכתבו

seinen Kunden, Freunden und Bekannten wünscht ein gutes neues Jahr

RODOLFO RUBIN und Familie

ARCOS 1698

J 137

FOTO-ESTUDIO RICARDO

SANTA FE 800 (HOTEL CRILLON-

RICARDO WEIS und Familie

wünschen allen Verwandten und Freunden herzlichst

לשנה טובה תכתבו

J 139

Casa „HARRY"

FABRICACION DE ALHAJAS FINAS
RELOJERIA — JOYERIA — REGALOS
H. ZIMMERSPITZ
wünscht allen Kunden und Freunden

לשנה טובה תכתבו

Junin 342 — Neue Telefonnummer: 49-4316

J 158

לשנה טובה תכתבו

wünscht allen Kunden, Freunden und Verwandten

MUEBLES „IDEAL MONROE"

RODOLFO ROSENTHAL

Exposición y Ventas:
MONROE 3249/51
Tel. 78-8463

FABRICA:
Tel. 50-7074

J 153

לשנה טובה תכתבו

unseren Kunden, Freunden und Verwandten

LUCHIL

MARROQUINERIA FINA

ARNOLDO LOWY

Avenida Cabildo 1615, T.E. 76-7114

J 220

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten Freunden und Bekannten

FILATELIA BELGRANO

HARRY LEVY u. Familie
Echeverría 2553

J 160

לשנה טובה תכתבו

ALLEN VERWANDTEN, FREUNDEN, BEKANNTEN UND KUNDEN

LAUS y PFENNIG

JURAMENTO 2476

T. E. 73-9953

J 142

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten Freunden und Bekannten

ALBRECHT MUELLER und Frau

ECHEVERRIA 1340

T. E. 76 2580

J 135

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Bekannten

Mauricio Kaufmann und Familie

CONGRESO 3255

J 229

ROMECA

Das Haus für Tisch-Bettwäsche und Kinderartikel

Viamonte 691

T. E. 31-0204

wünscht seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

J 209

ALFREDO SCHAUL und Frau

wünschen allen Kunden, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

Melo 2609, 4. A.
T. E. 84-0020

J 242

Allen Kunden, Freunden und Bekannten

ENRIQUE NEUMARK und Familie

Buenos Aires
Plaza 3484

J 217

לשנה טובה תכתבו

unseren verehrten Kunden, Verwandten, Freunden und Bekannten

Fiambrería KASSEL

Monroe 2273

HUGO KATZ
und Familie

J 240

ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN

לשנה טובה תכתבו

Gebrüder Edelmuth und Familien

OLIDEN 1585

J 113

לשנה טובה תכתבו

allen Kunden und Freunden

CARLOS MAX und Familie

PASO 60

J 117

לשנה טובה תכתבו

BUCHHANDLUNG LEIHBIBLIOTHEK

PIGMALION

CORRIENTES 515
T. E. 49-4621/1866

J 119

PELETERIA AMERICA

Benjamín Wilkenfeld sendet allen seinen Kunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

CHARCAS 773

J 133

לשנה טובה תכתבו

Allen Kunden, Freunden und Bekannten

Carnicería Koscher

ROTH & NUSSBAUM
MERCADO MONROE
MONROE 2275 T.E. 78-7563

J 132

MAIPU 725 p. I

wünscht seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

J 245

לשנה טובה תכתבו

Tintorería RENOVA

HERBERT OBERSKY UND FAMILIE

Sucre 2500 — T. E. 73-1236

J 147

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Kunden

J. LAUS y Flia.

JURAMENTO 2652

LA CHAUX DE FONDS

SUCRE 2377

J 114

JOSE KAHAN

S.A.C.I.F.

IMPORTACION DE MADERAS

J. SALGUERO 757/59

לשנה טובה תכתבו

J 212

לשנה טובה תכתבו

WURSTFABRIK

LA FORESTA

Ricardo Kahn

Enrique Levy

TELLIER 2235-47 — Buenos Aires

J 181

לשנה טובה תכתבו

FRIGORIFICO BLOCK

S. R. L.

MURGUIONDO 1846—56

T. E. 68-5477 — 68-5560

J 123

ALLEN KUNDEN UND FREUNDEN

לשנה טובה תכתבו

Frigorífico AVILES S. R. L.

J. E. RODO 4850

T. E. 67-7372
9926
8923

J 222

Seinen Kunden, Freunden und Bekannten wünscht ein GUTES NEUES JAHR

FIAMBRERIA MUELLER

MENDOZA 2441 T. E. 76-1434

J 223

Allen Kunden, Verwandten und Freunden

לשנה טובה תכתבו

MAXIMO LICHTSTERN
P. GOLDSCHMIDT
und Familien

MURGUIONDO 1855

J 124

לשנה טובה תכתבו

IMPRENTA POLIGLOTA

Rivadavia 831

J 103

Ein Mann aus Leipzig

von KURT KAISER-BLUETH

Ein französischer Kollege hatte mir eine Eintrittskarte gegeben. „Streng persönlich" stand fettgedruckt quer über diesem „Sesam - öffne - Dich für eine „interne Diskussion" des „Studentenzirkels zur Klärung der Judenfrage" Eine verführerische Ankündigung auf dieser Karte versprach „das sehr interessante Exposé eines ausländischen Freundes über gewisse historische Aspekte des jüdischen Problems".

Unten auf der Karte stand kleingedruckt: „Um unangenehme Zwischenfälle zu vermeiden, werden Juden, die versehentlich in den Besitz dieser Einladung gekommen sind (!), im eigenen Interesse gebeten, von ihr keinen Gebrauch zu machen." Nett, dass sie einem das vorsorglich sagen...

Rue St. Sulpice, unweit von der Place Odéon im Herzen des Quartier Latin, im obskuren Hinterzimmer eines ebenso obskuren Hotels sind etwa zwanzig Herren verschiedener Altersstufen versammelt, die alle so aussehen, als ob sie selbst oder ihre Väter einmal Mitglieder der „Action Française" gewesen seien. Sie tragen keine Uniform und grüssen auch nicht mit ausgestrecktem Arm, aber es geht etwas von jener kleinbürgerlichen Verwesung von ihnen aus, die Fleisch vom Fleische des Nazismus ist. Keiner mustert mich argwöhnisch, und ich tue ganz so, als ob ich zur Familie gehörte.

Auf einem kleinen Tisch liegen Zeitungen und Zeitschriften aus „Rivarol", das Blatt der noch einmal davongekommenen Kollaboranten, „Aspects de la France", die fahle Nachgeburt der „L'Action française", „Minute" das Skandalblatt der extremen Rechten, und „Nation-Europe", das Blättchen der jungen französischen Neonazis.

Der Versammlungs-Leiter, ein semmelblonder Mann mit stechendem Blick, der stottert, aber sonst sehr martialisch ist, spricht einige einleitende Worte und sagt, die letzten Wahlen hätten gezeigt, dass es mit der Firma „de Gaulle, Pompidou Rothschild, Judäa & Co." zu Ende gehe. Er erwähnt u. a. den Juden Mendes, der „Indochina verschachert hat", und Mitterand, der „den Bolschewisten das Bett macht"

Nach diesen aktuellen Randbemerkungen machte er uns mit dem Clou des Abends bekannt, einem Mann aus der Deutschen Bundesrepublik, einem „Gesinnungsfreund, der im Jahre 1945 die Kerker und die Rache der Sieger erdulden musste" Er werde, so erklärte der Versammlungsleiter, über die Ursachen des Antisemitismus im Dritten Reich sprechen.

Der Mann, der sich jetzt ganz links in der ersten Reihe erhob und, gefolgt von einem Uebersetzer, auf das kleine Rednerpult zuschritt, war ein Individuum in den Fünfzigern mit gescheiteltem angegrautem Haar und einem aufgedunsenen Gesicht. Er nannte sich Lohmann — ob er wirklich so hiess, scheint sehr fraglich — und sprach Deutsch mit betont sächsischem Akzent. Nach jedem zweiten Satz wurde der Text in sehr mittelmässiger Weise von dem Dolmetscher ins Französische übersetzt.

Der angebliche Lohmann brachte die uralten Schlager der Goebbels-Propaganda zu Gehör. Die Juden, so sagte er, beherrschten die Weimarer Republik, sie hatten die politischen Parteien (ausser der NSDAP versteht sich) gekauft, sie waren die Herren und Meister im Theaterleben, in dem die schmutzige Zote und eine Erotik ohne Scham, „beides dekadente Neigungen, die dem Juden eigentümlich sind", den Ton angaben. Sie dominierten in absoluter Weise im Geschäftsleben und dirigierten souverän die Presse, die sie in ihrem Sinne missbrauchten. Was die Literatur anging, so war sie ihr reserviertes Jagdgebiet. Deutschempfindende Schriftsteller, mochten sie auch noch so begabt sein, hatten keinerlei Zukunftsmöglichkeiten. Oft blieb ihnen nichts weiter als der Hungertod. Die Ostjuden, die über die Grenzen strömten, frassen das deutsche Volksvermögen wie die Heuschrekken. Das deutsche Volk wurde von den Juden ausgepowert und kolonisiert. Nicht Hitler, so schloss er, hat das deutsche Volk antisemitisch gemacht, die Juden selbst waren es, die durch ihre Zügellosigkeit und ihren Parasitengeist die Deutschen zu Antisemiten gemacht haben.

Das ging so gute anderthalb Stunden lang. Am Schluss hatte der Gast aus der Bundesrepublik einen ebenso netten wie bezeichnenden Einfall. Er zog ein Exemplar der „Deutsche Nachrichten", Hannover, des Zentralorgans der NPD und eines der „Deutsche National- und Soldaten-Zeitung", München, aus der Tasche und liess die beiden Zeitungen unter den Anwesenden herumgehen, damit die „werten Gesinnungsfreunde sehen sollen, dass der Geist des Widerstandes gegen Selbstaufgabe, Verlotterung und Kapitulationsseligkeit wieder zu erwachen beginnt."

Nachher sass man noch ein wenig gesellig beisammen. Gesinnungsfreund Lohmann aus Hamburg (er ist gebürtiger Leipziger, lebt aber schon seit Jahrzehnten „an der Waterkant") war überrascht und erfreut, in mir einen Gesprächspartner zu finden, der so gut Deutsch sprach. Er war erfreut, gewiss, verlor aber trotzdem nicht seine Vorsicht.

In welcher Eigenschaft er hierher nach Paris gekommen sei, fragte ich ihn. „Oh", sagte er lächelnd, „rein privat". Auf einer Berufsreise. „Und da ich zufällig einen der Herren des Studienzirkels kannte, hat man mich spontan aufgefordert, einmal über das Judenproblem aus deutscher Sicht zu berichten." (Rein zufällig und spontan, und dabei hatte er bei seinem Vortrag über die Juden unter Weimar ganze Bündel von „Material" aus seiner Aktentasche gezogen.)

Was er von der politischen Situation in der Bundesrepublik halte, fragte ich inn. „Ah", meinte er, „das ist eine reine Frage der Zeit. Wir kommen... wir kommen wieder. Das ist nicht aufzuhalten. Kiesinger und die lächerliche Grosse Koalition — das ist der letzte Rettungsversuch eines absackenden Regimes."

Wir kommen wieder? Also muss er doch schon einmal dagewesen sein!

Was schliesslich die Judenfrage angehe, so sagte Lohmann noch, so sei sie für die Bundesrepublik im Augenblick noch nicht sehr aktuell. Es seien so wenige, dass man gegebenenfalls schnell mit ihnen fertig würde.

„Im übrigen", sagte er schliesslich, plötzlich konziliant werdend, „die französischen Juden sind nicht unsere Angelegenheit. Ich mische mich da nicht ein — schon aus geschäftlichen Gründen. Ich politisiere sozusagen nur nebenberuflich." Hier kam ein fettiges Lachen auf sein sichtlich übernährtes Gesicht, und er zwinkerte mit den Augen, als suchte er einen Komplizen. „hauptberuflich bin ich in Textilien, und wir haben einige durchaus einwandfreie und zahlungskräftige jüdische Kunden in Frankreich."

Schwesterstaedte

Tel Aviv. — Zwischen den Städten Tel Aviv und Philadelphia sind Abkommen getroffen worden, nach denen sie in Zukunft als Schwesterstädte gelten sollen.

Protest aus Prag

London. — In einem erstaunlich offenen Manifest, das auf Umwegen ins Ausland gelangte, appellieren die tschechischen Schriftsteller an die öffentliche Weltmeinung und beschuldigen die kommunistischen Behörden, eine „ausgesprochen faschistisch gefärbte Hexenjagd" gegen die Intellektuellen zu veranstalten. (ITA)

CRUCERO

a bordo del Hotel Flotante

S. S. T. HERZL

ITINERARIO Diciembre 1967

VIERNES 22: a las 16 hs. Salida de Buenos Aires. — A las 19 hs.: Servicio religioso en la magníficamente adornada sinagoga de la nave. — Cena Sabática. — A las 21.30 hs.: Cabalat Shabat en el Salón "Altneuland". Amplio programa alusivo. —

SABADO 23: Día de navegación. — Se habilitará la pileta de natación, juegos de puente, concursos y campeonatos sobre temas israelíes y generales con premios. Conferencias alusivas. — 20 hs.: Llegada a MAR DEL PLATA. — 21 hs.: Habilitación de los salones para gran baile con orquestas y programa artístico. Durante la permanencia se organizará una excursión optativa para visitar Mar del Plata nocturno. Cine

DOMINGO 24: Día de navegación. — Cine infantil. — Concursos — Juegos deportivos — Pileta de natación — Entretenimientos. — Concierto de mediodía — Concurso de bailes (israelíes) — Recepción ofrecida por el Capitán. — Cena.
20 hs.: Llegada a PUNTA DEL ESTE. Baile. Optativo visita a Punta del Este. —

LUNES 25: 16 hs. Salida de Punta del Este. — 21 hs.: Cena y baile de despedida. — Elección de Miss Januca. —

MARTES 26: 8 hs. Llegada a BUENOS AIRES.

VENGA CON NOSOTROS Y DISFRUTELO

Organiza: EILAT s.c.a.

LAVALLE 652, 1° A - 46-3705 - 4272

J 238

Pedro Pechersky

S. A. I. C. F.

ARTISEDA

FABRICA DE TEJIDOS DE RAYON

FORRERIAS PARA LA CONFECCION DE PRENDAS DE VESTIR

Av. DEL CAMPO 1570 BUENOS AIRES

ADMINISTRACION .. .. : T. E. 52-8866
CONTADURIA .. .. : T. E. 52-7425
VENTAS y EXPEDICION .. .. .. : T. E. 51-8454

J 172

ISRAEL DISCOUNT BANK LTD. IDB

Casa Matriz: Yehuda Halevi 27/29
TEL AVIV — ISRAEL
105 Sucursales en todo el país
Red internacional de bancos afiliados

El Israel Discount Bank Ltd. les ofrece una calurosa bienvenida en Israel y en su Sucursal de New York y al mismo tiempo se sentirá complacido en atender todas las consultas sobre necesidades bancarias que reciba por correo.

Representante: I. CARASSO
INFORMES:
FLORIDA 683 - P. 6º — Buenos Aires
Teléfonos: 31-0627/0133

Sucursal de New York:
511 Fifth Ave, New York 17 N. Y.

Autorizada por el Superintendente de Bancos del Estado de New York

שנה טובה ומבורכת

J 215

Familie M. Hochberg

wünscht allen Freunden, Kunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

ANDONAEGUI 2083

J 216

RAFFIA MIL

RAFFIA • PLASTICOS • LAMINADOS
HILADOS METALICOS
EUGENIO BLAU
COM. E IND.
MATERIALES NACIONALES E IMPORTADOS PARA LA INDUSTRIA

Lavalle 2166-68 T.E. 45-3092

J 168

לשנה טובה תכתבו

allen Kunden und Freunden

כשר HOTEL CASHER CHASCOMUS

M. Flamm

Wiedereroeffnung: Dezember 1967

J 239

לשנה טובה תכתבו

COSMOPOLITA

BUCHHANDLUNG UND LEIHBIBLIOTHEK

Calle TUCUMAN 413 — Avda. CORRIENTES 424
Sucursal Belgrano: SUCRE 2390

J 208

LUCIE und MANFRED ENGERS

wünschen allen Kunden, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

FIAMBRERIA AUSTRIA

ESMERALDA 828

BELGORODSKY Hnos.

wünschen ihren werten Kunden und allen Bekannten

לשנה טובה תכתבו

J 205

CASA LOTTA

JURAMENTO 2465

wünschen allen Kunden, Freunden

לשנה טובה תכתבו

J 207

J. TANNENBAUM

LIBERTAD 246 T. E. 35-9512

לשנה טובה תכתבו

allen Kunden, Freunden und Bekannten

J 120

לשנה טובה תכתבו

RAFAEL HOENISCH y Hno. S.R.L.

PASTEUR 374

J 109

לשנה טובה תכתבו

ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN

Jorge und Toni Isakowitz

Cuba 2255, 6º, dp. 14

J 252

Allen unseren Freunden und Bekannten wünschen

לשנה טובה תכתבו

Egon D. Brosto und Familie

Arenales 1250
Vic. López (FCNGBM)

J 253

לשנה טובה תכתבו

allen unseren Kunden und Freunden

CONFITERIA
Danubio

PAMPA 2447/51
T. E. 73-4025

SERVICIO PARA FIESTAS

J 122

PANIFICACION MARCA GOLDSTEIN REGISTRADA ESTADO DE ISRAEL 4339-41

„Panificación Goldstein"
de GOLDSTEIN y Cía.

Verlangen Sie überall Barches und Goldstein-Brot auch geschnitten und in Zelofanpapier eingepackt. Achten Sie auf die Marke Goldstein. Zu den Feiertagen speziell süsse Barches. — Wir wünschen allen unseren Kunden und Juden

כתיבה וחתימה טובה

NOTA: Achten Sie auf die Marke Goldstein. Weisen Sie Imitationen zurück.

ESTADO DE ISRAEL (früher Lavalle) 4339—41

J 192

לשנה טובה תכתבו

LIBRERIA NEULAENDER

Vertreter der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU

RIO BRANCO 1231 MONTEVIDEO

J 189

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Kunden

LEO KAHN

HOTEL LAGO

RIO CEBALLOS SIERRAS DE CORDOBA

EROEFFNUNG 15. DEZEMBER

J 202

Allerherzlichste Glückwünsche allen unseren lieben Freunden und Mitarbeitern in der ganzen Welt entbietet

EDITION „OLAMENU"

Dr. HUGO GOLD

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

J 184

INTERTUR
Su Agencia de Viajes

wünscht allen Kunden und Freunden

לשנה טובה תכתבו

Tucumán 978 piso 4

T.E. 35-2567 — 35-2779 — 35-6676

J 140

EL ANCLA S.R.L.

LAVALLE 685 VIAMONTE 829
CABILDO 1716

wünscht allen Kunden, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

Hilde und Lutz Schlesinger
Familie Walter Grünberg

J 206

לשנה טובה תכתבו

A. J. HOLLANDER
S. A.

Hip. Yrigoyen 1628 — Buenos Aires

J 150

לשנה טובה תכתבו

CONFITERIA NIZA

JOSE MATZNER und Familie

ECHEVERRIA 3296 esq. CONDE

76-0286 73-1049

J 236

5728

Aus unserem Dank für Ihre Treue spricht unser Wunsch, daß immerdar Glück und Gesundheit Sie erfreue im neuen wie im alten Jahr!

Carlton

ERNST KOPPEL

MAIPU 982 T. E. 31-7845

J 225

Unvergessliche Ereignisse

von Rabbiner EGON LOEWENSTEIN, Santiago de Chile

Wiederum führt uns der unerbittliche Ablauf der Zeiten einem neuen Jahresende entgegen. Rückblickend dürfen wir schon heute sagen, dass dieses Jahr 5727 in unsere Geschichte als eine der Sternstunden unserer Jahrtausende eingehen wird.

Zwei Ereignise werden unvergessen bleiben: Die Verleihung des Nobelpreises an Schmuel Josef Agnon und Nelly Sachs, sowie die erregenden und aufwühlenden Tage, die mit dem 5 Juni begannen.

In der Verleihung des Nobelpreises wurde die Anerkennung des geistigen Beitrages eines Volkes gesehen, das Jahrhunderte lang nur ein Pariadasein geführt hat. In den auf den 5 Juni folgenden Tagen, in den erregenden Stunden des Kampfes Israels, schlug das Herz des jüdischen Volkes in nur selten gefühltem Gleichtakt. In diesen beiden Ereignissen wurden zwei Segenssprüche wahr, die jeden Morgen in der Stunde des Gebets gesprochen werden: „Gesegnet sei, der Israel mit Stärke gürtet und gesegnet sei, der Israel mit Ruhm krönt.

Jahrhundertelang stand die den Juden umgebende Wirklichkeit in schreiendem Gegensatz zu diesen beiden Segenssprüchen. Der nichtjüdischen Welt erschien die Synagoge als eine verdammte und verstossene Frauengestalt, die eine Binde vor den Augen trug. Aber sie besass die Kraft, dieser Welt ihr Nein entgegen zu rufen. Trotz aller äusseren Schwäche dankt sie für Stärke und Ruhm. War das nur Selbstbetrug, nur ein Wunschtraum?

In einer anderen historischen Stunde unserer Gegenwart, als Israel 1956 seine Sinaikampagne siegreich beendete, stellte David Ben Gurion, um diesen Krieg zu rechtfertigen, fest: „Frieden und Gerechtigkeit sind zwei Seiten einer Münze". Damit hat Ben Gurion ein altes talmudisches Wort wiedergegeben: „Die Welt ruht auf drei Säulen: Gerechtigkeit, Wahrheit und Frieden. Aber in Wirklichkeit sind diese drei Dinge nur eins. Wo Gerechtigkeit herrscht, folgen Wahrheit und Frieden."

Das Vertrauen in die Gerechtigkeit der Sache, die Israel vertreidigt, gab uns die Kraft, Gott für die Stärke zu preisen und den Ruhm zu danken, die ihm verliehen worden sind. Nicht die physische Kraft und nicht der äussere Ruhm erfüllen den Juden mit Dankbarkeit, sondern die Kraft der Ueberzeugung, dass wir die Gerechtigkeit verteidigen und nur sie zur Wahrheit und zum Frieden führen kann.

Diese Ueberzeugung ist die Voraussetzung dafür, dass Prof. Lewis Mumford in seinem Büchlein „Die Verwandlungen des Menschen" schreiben kann: „Die Gemeinschaft, die den höchsten Grad an Solidarität und Kontinuität in der menschlichen Geschichte erreicht hat, obwohl sie Epochen durchlebte, in denen Reiche vernichtet und Städte in Trümmerhaufen verwandelt wurden, ist das Volk der Juden." Das Vertrauen in die Gerechtigkeit, die sich doch einmal durchsetzen wird und zur Wahrheit und zum Frieden führen muss, ist die Voraussetzung für die Solidarität und Kontinuität, die auch im Jahre 5727 dem jüdischen Volk den Sieg verliehen hat. Sie sind der Schlüssel zum Geheimnis unserer Existenz. Sie waren und bleiben die Geheimwaffe Israels. Im Jahre 5727 hat das jüdische Volk bewiesen, dass es sich in der Stunde des Ruhmes — der Verleihung des Nobelpreises — der Grösse seines geistigen Erbes bewusst ist. In der Stunde der Stärke — in den Tagen des Kampfes in und um Israel — erfüllte uns die Einheit der Demut eines Volkes, das für die Gerechtigkeit kämpft. Diese Einheit erfasste Jung und Alt, Männer und Frauen. Diese Tage werden unvergessen bleiben. Darüberhinaus erlebten wir den inneren Aufruhr einer Jugend, von der wir schon glaubten, dass sie nichts mehr bewegen kann. Mit Stolz denken wir an die Tage zurück, in denen wir das Feuer der Opferbereitschaft, das in vielen brennt, beobachten durften. An den „Hohen Feiertagen" werden wir an viele unserer Jungens und Mädels denken, die im entscheidenden Augenblick unsere Stärke unter Beweis stellten und sich spontan an die Seite unseres Staates stellten, um unsere Solidarität zu beweisen und die Kontinuität zu sichern.

Sie werden zurückkommen. Und wir hoffen, dass sie uns mit vielen anderen — erfüllt von der Geist der Wiedergeburt — helfen werden, diese Solidarität und Kontinuität auch im Frieden zu sichern. Der Funke, der in einer erregenden und bewegten Stunde des Kampfes für den Sieg der Gerechtigkeit entzündet wurde, soll auch in der Zukunft aufleuchten, die die Wahrheit enthüllt und den Frieden bringen möge.

In den kommenden Tagen des Festes danken wir dem Allmächtigen für den Ruhm mit dem wir gekrönt worden sind und für die Stärke, die uns verliehen wurde. Mögen sie auch in der Zukunft mit uns sein. Dazu bedarf es des einheitlichen Willens aller jüdischen Männer und Frauen. Sie müssen mit uns sein, mit Israel und mit unserer Gemeinde, auch in der Zeit des Friedens.

Am 2. Tag Rosch Haschana hören wir ein Wort des Propheten Jeremia, das über die Jahrhunderte hinweg, wieder aktuell geworden ist: „Es fand Gnade in der Wüste das Volk, das dem Schwert entronnen ist. Geh hin, ihm Ruhe zu bringen, Israel."

Mit diesem Wunsch treten wir in das Jahr 5728 ein. Es möge ein Jahr der Ruhe und des Friedens für uns und für alle Völker der Erde werden. Aber dieses Wort sei auch ein Aufruf an uns, an jeden Sohn und jede Tochter des Volkes Israels.

Möge die Gnade die sich im vergangenen Jahr so sichtbar vor aller Welt offenbarte, uns auch in Zukunft gewährt werden — um der Gerechtigkeit, der Wahrheit und des Friedens willen.

Prag 1967

Das jüdische Prag war berühmt wegen seiner Synagogen, des Alten Friedhofs, des Museums mit den Synagogenschätzen und des jüdischen Rathauses. Alle diese Stätten haben die 1852 beseitigten Ghetto - Mauern aber auch die Schrecken in unserer Zeit überdauert. Der jüdischen Gemeinschaft im heutigen Prag, man schätzt sie auf höchstens 8.000 Ueberlebende (nicht nur aus Prag) — gegenüber der einst blühenden Gemeinde mit 32.000 Juden im Jahre 1921, etwa 35.000 im Jahre 1937 und über 60.000 fünf Jahre später — wäre es zugefallen, eine glanzvolle Tradition jüdischen Lebens und jüdischen Wissens in die Erinnerung zurückzurufen, wenn, wie geplant, in diesem Herbst die Tausendjahrfeier der Juden in dieser Stadt stattgefunden hätte. Dies wäre zu einem Ereignis geworden das sich um die Kunstschätze und Dokumente zentriert haben würde, wie sie im Prager jüdischen Museum erhalten geblieben sind. Wie durch ein Wunder hat diese reiche Sammlung, die gleichfalls der Vernichtung durch die Nationalsozialisten hätte anheimfallen sollen, die Periode der Menschenvernichtung und der Spurenverwischung überlebt.

Indes, alle Feierlichkeiten aus Anlass des 1000jährigen Bestehens der jüdischen Gemeinden in der Tschechoslowakei sind von der Regierung untersagt worden.

E. G. L.

(ITA)

Einwanderung

Tel Aviv. — Israelische hohe Beamte, Industrielle und Gemeindeführer werden in der ganzen Welt zur Einwanderung nach Israel aufrufen, wie Leon Dultzin, der neue Präsident der Exekutive der Abteilung für Einwanderung und Absorption der Jewish Agency, ankündigte. (ITA)

todos los días, todos los cielos..,
jets de El Al

Vuelos diarios desde Nueva York a Israel,
vuelos diarios desde Nueva York a Europa,
vuelos diarios desde Europa a Israel y viceversa.

Consulte a su agente de viajes o a

EL AL
LINEAS AEREAS DE ISRAEL
Representación para Sudamérica
Maipú 464 - 3º piso - Tel. 31-6937/7668 - Buenos Aires

FRANKORD

„Sei stark und fest, fürchtet euch nicht und banget nicht vor ihnen; denn der Herr, dein Gott, er ist, der mit dir geht; er wird dich nicht lassen und dich nicht verstossen." (Deut. 31.6)

LANAS
Disma
"casi mágicas"

Religioese Erneuerung

von SCHALOM BEN CHORIN

Kürzlich erreichte mich der Brief eines führenden amerikanischen Reform-Rabbiners, der mir berichtete, dass er auf der Jahrenkonvention der Central Conference of American Rabbis ein Referat über das Thema zu halten habe: „Kann der moderne Mensch noch beten?"

Ich antwortete ihm, dass wir in diesen Tagen in Israel eine positive Antwort auf seine Problemstellung zu geben haben. Menschen, die des Gebetes entwöhnt waren, begannen wieder zu beten. Es ist ja eine Binsenwahrheit: Not lehrt beten, aber dieses Wort ist auch nach der positiven Seite hin zu ergänzen: Wunder lehren danken.

Beides haben wir, zusammengedrängt auf einen kurzen Zeitraum, mit ungeheurer Vehemenz erfahren. Not, Wunder, Sorge, Angst und Errettung. Das öst die Zunge zum Gebet, das lässt die vereisten Herzen auftauen, das bereitet den Acker der Seele für die Saat des Glaubens.

Tatsächlich konnte man in den abgelaufenen Wochen eine religiöse Erweckung im Jischuw beobachten. Bewegungen der Seele sind freilich statistisch kaum zu erfassen, aber es gibt äussere Symptome, die gewisse Rückschlüsse zulassen.

Die Massenwallfahrt von etwa zweihunderttausend Juden zur Klagemauer am letzten Schawuot Fest ist ein Symptom dieser Art. Freilich dürfen wir nicht idealisieren und nun alle Besucher der Mauer als Beter im eigentlichen Sinne ansprechen. Von dieser Massenwallfahrt gilt, was Clemens Brentano über seine Gedichte schrieb:

„Die Einfalt hat es
ausgesät —
Die Schwermut hat
hindurchgewebt
Die Sehnsucht hat's
getrieben."

Die Einfalt des Herzens, des gläubigen und des ungläubigen jüdischen Herzens, hat ganz einfach reagiert: die Mauer ist unser, und wir gehören zu ihr. Die Schwermut der jüdischen Jahrhunderte zog uns mit ihrer Schwerkraft an die Mauer der Tränen, und die Sehnsucht nach unseren Söhnen, die noch im Felde standen, brachte Eltern und Geschwister, Frauen und Kinder, auf die Beine; sie alle wollten an dieser heiligsten Stätte Israels ihr inbrünstiges Gebet sprechen. Dass natürlich auch Neugierde hinzukam und der Herdentrieb, zu tun, was alle tun, versteht sich von selbst.

Die Westmauer des Tempels ist keineswegs die einzige heilige Stätte des Gebetes, die in jenen Tagen aufgesucht wurde. Wieder strömt man in Massen zum Grabe Rahels bei Bethlehem, um dort der Mutter die Obsorge für die Kinder ans unsterbliche Herz zu legen.

Zum erstenmal aber beten wir auch an den Gräbern der Erzväter in der Höhle Machpela in Hebron.

Wir beten an diesen Stätten, denn es sind Stätten des Gebetes. Man sieht verlegen ratlose Gesichter und wird oft gefragt: „Was soll ich beten?"

Juden, die entweder nie zu beten gelernt haben, oder es verlernt haben, mühen sich wieder um einen Ausdruck, den man nur als Gebet bezeichnen kann.

Dabei versuchen viele zu den traditionellen Formen des Gebetes zurückzukehren. So wurden beim Religionsministerium über zweitausend Paar Thepuillin bestellt — für Soldaten im Felde und für Verwundete in den Hospitälern. Die Bitten um die Thephillin wurden vom Militär-Rabbinat entgegengenommen, gingen auf die Initiative von Soldaten selbst zurück, die offenbar vorher keine Verwendung dafür hatten. Die Soparim, welche die Thephillin schreiben, können der Hochflut von Aufträgen gar nicht nachkommen.

Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind. Wunder haben wir nun tatsächlich in diesen Tagen erlebt: Wunder der Bewahrung, der Rettung und vor allem das Wunder des Sieges. Das hat manchen Agnostiker wieder gläubig gemacht. Ob diese Welle des Glaubens anhalten wird, kann man noch nicht beurteilen. Momentan ist sie zu verzeichnen. In dieser Atmosphäre der Wunder sucht man nach weiteren Beweisen des Eingriffs von oben. Die Geschichte von der Bombe die an der Höhle Machpela nicht explodierte, sondern zerfiel ohne Schaden zu stiften, machte die Runde. In Jerusalem erzählte man sich von einem Haus, in Mea Schearim, in welchem ein Gasbehälter getroffen wurde, dessen Inhalt in Brand geriet und das ganze Haus bedrohte. Ein zweiter Einschlag traf den Wassertank, und so wurde das Feuer gelöscht. — Ein Kind erzählt, dass im elterlichen Hause eine Mörserbombe einschlug, aber der Platz, auf dem die aufgeschlagene Bibel lag, um die die Familie sass, nicht getroffen wurde. Geschichten dieser Art sind Legion.

Die aufgeschlagene Bibel wurde zum Symbol dieser Tage. Eine evangelische Christin, die während der Kämpfe um Jerusalem in der Stadt weilte, sagte mir: „Altes Testament — heute!" Juden und Christen haben das Empfinden, dass biblische Zeiten wiedergekehrt sind. Das Grundgefühl, das aus dem Siegeslied der Debora spricht, wurde auch unseres: „Vom Himmel ward wider die Feinde gestritten". (Richter 5, 20).

Vor allem aber wurden die Psalmen das aktuellste Buch. Als im Radio „Kol Israel" die Nachricht von der Eroberung der Jerusalemer Altstadt durchgegeben wurde, schloss der Kommentator sofort den 122. Psalm an: „Wünschet Jerusalem Friede! Es möge wohl ergehen denen, die dich lieben." Der 122. Psalm mit seiner Verheissung im vierten Vers: „Siehe, es schläft und schlummert nicht der Hüter

(Schluss auf Seite 13)

Literarische Notizen

Wörterbuch

Ein hebräisch-spanisches Wörterbuch, das 50.000 Ausdrücke enthält, ist in Jerusalem erschienen. Das Nachschlagewerk, das auch eine kurze hebräische Grammatik enthält, stammt von einem in Chile geborenen Absolventen der Hebräischen Universität, Arie Comay, der auch spanische und lateinamerikanische Lyrik übersetzt hat, und von dem Philologen Dr. Dow Jarden.

Rettung der dänischen Juden

Dr. Leni Jachil, Gattin von Dr. Chaim Jachil, ist die Verfasserin des Buches „Test einer Demokratie" mit dem Untertitel „Die Rettung der dänischen Judenheit im Zweiten Weltkrieg". Das 332 Seiten starke Buch, das von der Magnes-Presse zusammen mit Wad Jaschem in Israel veröffentlicht wurde, ist die Buchversion der Doktorarbeit von Leni Jachil, die sich fünf Jahre mit den Quellen beschäftigt und auch neue Dokumente erschlossen hat.

Morris-Adler-Preis

Chaim Grade, ein jiddischer Dichter und Schriftsteller in den USA, erhielt den ersten „Morris-Adler-Preis" der Akademie für jüdische Forschung, in Erinnerung an Rabbiner Adler, der im vergangenen Jahr während des Gottesdienstes in Detroit erschossen wurde. Grade hat einen zweibändigen Roman „Die Jeschiwa" geschrieben, der Anlass für die Ehrung war.

BANCO MERCANTIL ARGENTINO

Av. Corrientes 1891 40-9861-69 y 40-9860

SALUDA A LA COLECTIVIDAD JUDIA
Y LE DESEA UN FELIZ Y PROSPERO
AÑO NUEVO 5728

Agencia Nº 1
Av. San Martín y Gaona

Agencia Nº 2
Av. Nazca 2325

Agencia Nº 3
Av. Caseros y Boedo

Agencia Nº 4
Av. del Trabajo y Escalada

Delegación Tapiales
Av. San Martín 6540-48 - LA MATANZA - TAPIALES

Próxima Inauguración Agencia Nº 5
Av. Santa Fe 3723-25 — Capital

Y les ofrece las más actualizadas y ventajosas condiciones para operar en:

CAMBIOS — AYUDA FAMILIAR
EXPORTACION — IMPORTACION
CUENTAS CORRIENTES — CAJA DE AHORROS
GIROS AL EXTERIOR E INTERIOR
CLEARING ZONA CENTRICA (24 horas)
CAJAS DE SEGURIDAD
VENTAS DE DEPARTAMENTOS EN PROPIEDAD HORIZONTAL.

J 246

Simcha Madanes
Repraesentant der
BANK HAPOALIM
und des
Banco Industrial y Comercial Israel-Latinoamérica
wünscht allen seinen Freunden
לשנה טובה תכתבו
CORRIENTES 1145, 6°, of. 62
T. E. 35-8586 — 35-8336
J 255

BAR Hermanos
MADERAS
AVENIDA FOREST 550
לשנה טובה תכתבו
J 256

Visite Israel viajando en el lujoso transatlántico
"THEODOR HERZL"
Próxima salida desde Buenos Aires
26 DE DICIEMBRE
Salidas desde HAIFA:
12-2-1968 3-5-1968
PASAJE DE IDA Y VUELTA
DESDE 580 DOLARES
Planes especiales de pago
Consulte a su Agente de Viajes ó a:
ZIM
Agentes generales en el interior del país
ALA AUSTRAL
לשנה טובה תכתבו
ISRAEL NAVIGATION Co. LTD.
Maipú 866 - Tel. 32-7465/7823 - BUENOS AIRES

Religioese Erneuerung

(Schluss von Seite 12)

Israels" wurde uns ein grosses Trostwort, ebenso der 147. Psalm: „Der Herr baut Jerusalem und bringt zusammen die Verjagten Israels. Er heilt die zerbrochenen Herzens sind und verbindet ihre Schmerzen." Der Staatspräsident rezitierte an der Mauer den 30. Psalm, in welchem es heisst: „Den Abend lang währte das Weinen, aber des Morgens ist Freude... Du hast meine Klage in Reigen verwandelt, du hast mir meinen Sack ausgezogen und mich mit Freude gegürtet."

Vor Ausbruch des Krieges rezitierte Religionsminister Wahrhaftig den 86. Psalm, das Gebet Davids in grosser Bedrängnis, in der Knesset. „In der Not rufe ich dich an, du wollest mich erhören .. Gott, es setzten sich die Stolzen wider mich und der Haufe der Gewaltätigen steht mir nach meiner Seele und haben dich nicht vor Augen."

Die grossen Verheissungen der Propheten wurden uns zur Gewissheit. So etwa Jesaja 62, 10: „Geht hin, gehet hin durch die Tore, bereitet dem Volk den Weg machet Bahn, machet Bahn, räumet die Steine hinweg, werft ein Panier auf über die Völker." Diesen Vers sangen Priester in der Grabeskirche, als unsere Armee durch das Löwentor einbrach, und sie setzten den Text fort: „Siehe, der Herr lässt sich hören, bis an der Welt Ende: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt, siehe sein Lohn ist bei ihm und seine Vergeltung ist vor ihm Man wird sie nennen das heilige Volk, die Erlösten des Herrn, und dich wird man heissen die besuchte und unverlassene Stadt."

Dieser Text war im Horen-Gebet vorgesehen und wirkte daher auf die Priester wie eine unmittelbare Verheissung.

In dem Ringen um Israels Grenze gegen Aegypten erlangten die Kapitel 30—32 beim Propheten Ezechiel die das Gericht über Aegypten ansagen, eine ungeheure Aktualität.

Ich wurde in diesen Tagen von Menschen angerufen, die der Bibel entfremdet sind, und die mich nach bestimmten Stellen fragten denn sie wollten nachlesen, was uns zugesagt ist. Hier liegt natürlich auch eine Gefahr, dass man das prophetische Wort im Sinne eines Orakels missdeutet.

Auch neuere Prophezeiungen gingen von Mund zu Mund. Ich erinnere an das Testament des mit 91 Jahren kürzlich verstorbenen telaviver Schusters Rebb Jankel Mosche aus der Slousz-Strasse. Der Verewigte hatte verfügt, dass sein Testament erst am Lag beOmer, am 28. Mai 1967, geöffnet werden solle. In diesem Testament stand, dass in diesem Jahre Israel in einen eigentlich nur vier Tage währenden Krieg verwikkelt werde, aus dem es siegreich hervorgehen werde. Rebb Jankel Mosche Schuster galt einem kleinen Kreis als ein Heiliger, auf dessen Wort sie hörten, ein verborgener Zaddik von den sechsunddreissig verborgenen Gerechten. Er bekleidete kein rabbinisches Amt, sondern war sein Leben lang ein Flickschuster.

In dieser Welle des Glaubens gibt es auch ein merkwürdiges Paradox der Verstocktheit gerade unter den Allerfrömmsten. Aus Kreisen der Neturei Karta in Jerusalem verlautet, dass sich manche von ihnen weigern, die Klagemauer zu besuchen, da diese „von den gottlosen Zionisten befreit" worden sei. Nicht unsere Soldaten, die durch das Löwentor in die Heilige Stadt einzogen, sind für diese Fanatiker von Mea Schearim ausschlaggebend, sie warten auf die Oeffnung des Goldenen Tores durch den Messias. Aber werden sie ihn erkennen und anerkennen, wenn er nicht aus ihren eigenen Reihen kommt?

Es gibt offenbar nicht nur eine Verstocktheit des Unglaubens, sondern auch eine Verstocktheit der Rechtgläubigkeit. Der schlichte Jude aber hat in diesen Tagen erkannt, dass unsere Soldaten sich tapfer geschlagen haben, dass aber die eigene Kraft nie ausgereicht hätte zu erreichen, was erreicht worden ist.

Unsere Regierung und unsere Diplomaten haben entgegen der arabischen Version immer wieder betont dass wir unseren Sieg ohne fremde Hilfe erfochten haben. Ohne fremde Hilfe das heisst aber nicht ohne die Hilfe Gottes, den wir wieder als den Herrn der Heerscharen, Haschem Zevaot, erkannt und erlebt haben.

Ein Feuer des Glaubens wurde in Israel entfacht. Werden wir dieses Feuer wach halten können?

In dem Verhalten vor Mensch zu Mensch ist die Bewährungszone des Glaubens gegeben. Auch hier haben wir Wunder in diesen Tagen erlebt. Alte Feinde versöhnten sich miteinander. Nachbarn, die beziehungslos nebeneinander verlebten, halfen einander. Wer ein Auto fuhr, bot Trampisten bereitwilig Platz. Blutspender drängten sich in den Stellen des Magen David Adom. Jeder versuchte, irgend etwas für das Gemeinwohl zu tun.

Wird diese Welle der Brüderlichkeit nicht wieder bald im Meer des Egoismus verebben?

Wir wissen in dieser Stunde nicht, ob Israel alle die Gebiete wird halten können, die es in diesem Blitzkrieg erobert hat. Das wird weitgehend von der internationalen politischen Konstellation abhängen. Aber nur von uns wird es abhängen, ob wir die zwei inneren Gebiete, die wir erobert haben zu bewahren vermögen: den Gottesberg des Glaubens und den Acker der Nächstenliebe.

Verstaerkte Propaganda

Schon vor dem Beginn der letzten Generalversammlung der UN haben die arabischen Kommunisten ihre Propaganda gegen Israel, den Zionismus and den Imperialismus in Lateinamerika verstärkt. Vorwurfsvoll wird ausgeführt, dass es im wesentlichen die lateinamerikanischen Länder gewesen seien, die auf der vorhergehenden Generalversammlung der UN eine gegen Israel gerichtete Erklärung verhindert und einen antiarabischen Standpunkt eingenommen hätten.

In grossen Plakaten und Flugblättern, die in Buenos Aires erschienen sind, wurde behauptet, dass es Israel und der Zionismus seien die als Instrumente des Imperialismus gegen die fortschrittlichen arabischen Länder vorgehen würden. Als solche wurden Syrien, Algerien und die VAR (Aegypten) genannt, also diejenigen Araberländer die enge Verbindung zum Kreml unterhalten. Auch einige Juden haben diese Pamphlete unterzeichnet.

In Mexiko wurde, wie der Jüdische Weltkongress mitteilte, vom dortigen Büro der Arabischen Liga eine Bittschrift an Nasser verbreitet, in der er zur Reorganisation der Armeen aufgefordert wird, um den „Befreiungskampf" fortzusetzen .. Es wird u. a. behauptet, dass Moskau die Zionisten unterstützen würde (!) Der beste Beweis hierfür sei die Aussprache zwischen Johnson und Kosygin in Glassboro... Auch aus anderen Teilen Lateinamerikas wird ein Wiederaufleben der Tätigkeit der Arabischen Liga und ihrer Propaganda gemeldet.

Danny Kay singt für die Soldaten

LOS QUE VUELAN POR
SWISSAIR
NO CREEN QUE TODAS
LAS LINEAS AEREAS
SON IGUALES

...por eso vuelan por
SWISSAIR

Desde el momento que sube a bordo de un moderno jet Swissair, usted se convencerá que Swissair se pone a su entera disposición como su más fiel y *seguro servidor!*

Nuestras amables aeromozas están dedicadas a proporcionarle supremo confort . . . a complacer sus deseos . . . y también los de sus niños!

Su apetito queda saciado pródigamente con suntuosas comidas . . . servidas en vajilla de legítima porcelana, cubiertos de pulida plata y cristaleria de finisima calidad. ¡Elegancia à la carte!

Usted nunca olvidará la especial cortesia y constante atención de nuestro personal que lo harán sentir como digno huésped de honor. Vuele con nosotros y lo comprobará. Aproveche el ventajoso Plan de Crédito que ofrece Swissair. Consulte con su Agente de Viajes IATA o comuniquese con

SWISSAIR

LA LÍNEA AÉREA SUIZA DE CAPITAL PRIVADO

Av. Santa Fe 854
Tel. 31-5081/89
Buenos Aires

25 de Mayo 18
Tel. 98386
Córdoba

LA CARGA EN NUESTROS JETS ES TRATADA CON EL MISMO CUIDADO QUE EL PASAJERO

Ereignisse der Woche

Sonderbotschafter Israels

In der vergangenen Woche weilte als Sonderbotschafter Israels der frühere israelische Botschafter in Argentinien, General Arie Avidar, in Buenos Aires. Die besondere Mission des Generals Avidar bestand darin, dem Präsidenten der Nation und der argentinischen Regierung den Standpunkt auseinanderzusetzen der im gegenwärtigen Orient-Konflikt von der israelischen Regierung vor den UN eingenommen wird. General Avidar wurde auch vom Präsidenten der Nation dem General Ongania, dem stellvertretenden Aussenminister Ing. Lanusse und anderen hohen Funktionären empfangen. Er wurde bei seinen Besuchen vom israelischen Botschafter Don Mosche Alon begleitet.

Ueber das Ergebnis der Unterhaltung wurden bisher nähere Einzelheiten nicht bekannt gegeben

Es wäre interessant zu erfahren, aus welchen Gründen die Entsendung eines Sonderbotschafters in der Person eines früheren Botschafters und in Anwesenheit eines jetzigen Botschafters erforderlich ist besonders zu einem Zeitpunkt, in welchem der argentinische Aussenminister bereits den Standpunkt seines Landes vor den UN vertreten hatte nicht in jeder Hinsicht zu friedenstellend für Israel. Im übrigen war erst vor kurzem ein Sonderbotschafter hier, der recht erfolgreich interveniert hatte übrigens auch ein ehemaliger israelischer Botschafter in Argentinien, Jakob Tsur der erste, den Israel nach der Proklamation des Staates geschickt hatte.

Die Position Israels in den UN, und vor allem auch gegenüber den lateinamerikanischen Ländern, ist nicht immer einfach, obwohl Israel mit beinahe allen diesen Staaten in schon traditionell gewordenen, freundschaftlichen Beziehungen steht. Die Rolle, die einige dieser Länder, wie etwa Uruguay und Guatemala, bei der Staatsgründung gespielt haben, ist unvergessen. Der israelischen Diplomatie ist es zu verdanken, dass diese Beziehungen trotz mancher Belastungsproben enge geblieben sind. Es ist der besonderen Qualifikation des israelischen Botschafters in Argentinien zuzuschreiben, dass heute besonders und betont freundschaftliche Verbindungen vorhanden sind, da er es versteht, einen Ausgleich zwischen den Interessen zu finden, die naturgemäss nicht immer übereinstimmen müssen.

Auch in einigen anderen südamerikanischen Ländern wurden Gespräche mit den Landespräsidenten durch Sonderbotschafter Israels geführt, die, wie allgemein erwartet wird, ein positives Ergebnis bringen werden. —

Professor Houssay geehrt

Der Jahrespreis 1967 für Wissenschaften und Menschenrechte, der durch das Wissenschaftliche Weizmann Institut in Rechowot verliehen wird, wurde in diesem Jahr dem argentinischen Nobelpreisträger der Medizin, Professor Dr. Bernardo A. Houssay zugesprochen

General Jizchak RABIN, Oberkommandierender des siegreichen israelischen Verteidigungsheeres, der zum Ehrendoktor der Hebräischen Universität ernannt worden ist.

Vor einem zahlreichen Publikum wurde die Uebergabe des Preises durch das hiesige Weizmann - Institut vollzogen, unter dem sich u. a. der Präsident der Medizinischen Akademie und andere angesehene Gelehrte und Würdenträger befanden Die besonderen Verdienste Houssays um den Fortschritt der Menschheit wurden durch die drei Redner der Veranstaltung hervorgehoben, durch den israelischen Botschaftsrat Bustan durch die Professora Rebecca Gerschmann und den Präsidenten des argentinischen Weizmann-Instituts, Escribano Abraham Maler, der die Verleihung des Preises vornahm.

Von einem Kongress zurückgekehrt

Der bekannte Strafrechler Dr. Bernardo Beiderman kehrte aus New York zurück, wo er als Ehrengast der New York University ein Seminar über Strafrechtsreform leitete Ferner beteiligte sich Dr. Beiderman am Internationalen Kurs über Kriminalogie, der von der Internationalen Kriminalogischen Gesellschaft in Paris in diesem Jahr in Montreal veranstaltet worden ist.

Prof. Beiderman beteiligte sich auch an der öffentlichen Diskussion über die Todesstrafe, die von berühmten Gelehrten in Portugal geführt worden ist.

Schlichut beendet

In diesen Tagen beendete der Hauptschaliach des Keren Hajessod in Jerusalem für Argentinien, Paraguay, Uruguay, Brasilien, Chile, Perú und Bolivien, Herr Moshe Goldstein, seine Aufgabe und kehrte nach einem Aufenthalt von mehr als einem Jahr in Südamerika nach Israel zurück wo er sein Amt als Stellvertretender Bürgermeister der Stadt Tel Aviv wieder aufnehmen wird.

Moshe Goldstein, schon über 30 Jahre in Israel ansässig, gehört zu jener breiten Schicht jüdischer Intellektueller, die seit ihren frühen Studentenjahren (oder noch vorher) in der Verwirklichung der zionistischen Ideale ihre Lebensaufgabe erblickten. Ein Mann von Allgemeinbildung und einem grossen jüdischen Wissen hat es Goldstein während seines Aufenthaltes in Lateinamerika verstanden, nicht nur zu den spezifischen Fragen der Keren Hajessod-Arbeit zu sprechen, mit der er als Mitglied der jerusalemer Zentrale besonders verbunden ist, sondern wirkte als Lehrer in einer grossen Reihe von Vorträgen, die er unermüdlich in der AMIA und in vielen anderen Gemeinden und Institutionen des Landes gehalten hat.

Goldstein schrieb hier auch ein kleines, aber interessantes Buch, dem er den Titel „Kleine Geschichten über grosse Pesönlichkeiten" gab und das hier in jiddischer Sprache erschien.

Das Präsidium der Einheitskampagne verabschiedete sich von Moshe Goldstein auf einer Veranstaltung, die trotz starker Regenfälle überfüllt war und auf der u. a. neben dem Ehrengast Vizebürgermeister Goldstein die Herren Dr Gregorio Topolewsky, der frühere argentinische Botschafter in Israel, und Dr. Hardi Swarsensky als Präsident des argentinischen Keren Hajessod sprachen. —

Prof. Boehms Arbeiten

Leider wird die umfangreiche, interessante und erfolgreiche Arbeit wenig beachtet, die Professor Günter Böhm als Leiter des Seminars für Jüdische Kunst an der Fakultät der Schönen Künste der Universität in Chile leistet. Wir haben unsere Leser bereits bei einer früheren Gelegenheit über diese Tätigkeit Böhms unterrichtet, der durch seine Begabung, seine Energie und sein Können zugleich unserer eigenen und engeren Kollektivität Ehre macht

Jetzt gelangte ein Sonderdruck zum Versand, der einen reich illustrierten Artikel Böhms über „Die jüdische Welt in der Malerei Marc Chagalls" wiedergibt ein Artikel, der grosse Beachtung verdient. Besonders interessant — und zu diskutieren — dürft ein dort abgebildetes Werk Chagalls „Der Märtyrer" sein (Abbildung 3. —

Jedenfalls gebührt Günter Böhm Dank und Anerkennung auch in unseren Kreisen, nachdem er sich die Anerkennung bereits in der Welt der Universitäten selbst verschafft hat.

Leo Baeck-Institut

Die Arbeit für das Leo Baeck-Institut wird nicht mit jener Beharrlichkeit geführt, die erforderlich ist, um ein solches Werk zu fördern. Der Kreis der an der Tätigkeit dieses wichtigen, für die Geschichte unseres Volkes wertvollen Instituts ist in Wirklichkeit sehr klein. Unsere Organisationen haben auch bis heute nicht verstanden, dass es Aufgaben gibt, die über ihren eigenen kleinen Kreis hinausweisen. Aber daraus allein lässt sich nicht erklären, aus welchen Gründen das Leo Baeck Institut jedenfalls in Lateinamerika ein Schattendasein führt

Der Gedanke der Sammlung und damit der Erhaltung jenes grossen geistigen Erbes des deutschen Judentums, über das so viel gesprochen wird, ist gewiss ein unterstützungswerter Gedanke, der den vollen Einsatz weitester Kreise rechtfertigt. Die Bemühungen in Nordamerika, wo die Zentralstelle des Instituts ist, — warum eigentlich nicht in Israel? — sind auch beachtlich. Was dort mit den allerdings erheblichen Mitteln, die aus deutschen Fonds zur Verfügung standen, geleistet worden ist, dürfte nicht nur in unseren Kreisen als sehenswert beurteilt werden.

Zunächst haben diejenigen, die das Leo Baeck-Institut verdienstvollerweise ins Leben gerufen haben, die jüdische Geographie nicht beherrscht und übersehen, dass es gerade in Lateinamerika jüdische Gemein-

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 15)

DER MANN DES JAHRES: Israels Verteidigungsminister MOSHE DAYAN, dessen dynamische Kraft den Truppen Mut und Selbstvertrauen verlieh.

GERSON - RIEGNER S. R. L.
VERSICHERUNGEN
RECONQUISTA 341 46-1506 49-6534
J 164

FABRICA ROPA DE CUERO GAMUZADO CABRA y NAPA SACOS 7/8 - TRAJES
K. Zimmerspitz
JUNIN 322
NEUE TELEFONNUMMER: 46 - 8762
J 157

Ihr ISRAEL-Spezialist
Juan J. Holler
BRIEFMARKEN
Av. L. N. ALEM 336
(gegenüber der Hauptpost)
J 125

HOTEL LAGO כשר
RIO CEBALLOS — SIERRAS DE CORDOBA
CASILLA CORREO 34
SUKOT GEOEFFNET
Das einzige koschere Hotel in den Bergen
Anmeldung in Buenos Aires: 70-2360

CATECA S. A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

Fiambres Finos
"FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 14)

den mitteleuropäischen Ursprungs gibt, die ein so starkes und inhaltsvolles jüdisches Leben entfaltet haben, das eher als alle anderen Gemeinden in europäischen oder nordamerikanischen Ländern als Nachfolge-Organisationen und Gemeinschaften der untergegangenen jüdischen Gemeinden angesehen werden können. Denn diese Gemeinden haben bewusst auf dem Alten aufgebaut, ohne jemals ihren Ursprung zu leugnen und haben immer das volle, gesamte, nicht durch Bindestriche eingeengte jüdische Leben zur Basis ihrer Tätigkeit genommen. Niemals hat man, wie etwa in England, versucht, den „Refugee"-Charakter zu wahren, der noch heute im Namen der dortigen Organisation ehemals deutscher Juden zum Ausdruck kommt.

Noch nicht einmal zur Eröffnung einer Zweigstelle des Leo Baeck-Instituts in Buenos Aires konnte sich dessen reichlich kurzsichtige Leitung entschliessen, obwohl ohne Zweifel hier viel grössere Möglichkeiten vorhanden gewesen wären, den Gedanken des Instituts nicht nur in einem engen Kreis einseitig festgelegter Intellektueller zu propagieren. Aber auch CENTRA hat es nicht verstanden, diese Gesichtspunkte im gemeinsamen Interesse durchzusetzen, sodass das Leo Baeck-Institut nicht zu jener zentralen und populären Institution geworden ist, die es hätte sein müssen, um seine grossen Funktionen zu erfüllen.

In jedem Fall sollten aber die wertvollen Sammlungen des Instituts nach Israel verbracht werden, wo sie hingehören und nicht in New York bleiben, wo sie nur am Rande des jüdischen Lebens einem gelegentlichen Besucher zugänglich gemacht werden können. CENTRA sollte sich mit zum Träger dieser Forderung machen, durch deren Realisierung allein das Leo Baeck-Institut die grosse Bedeutung erhalten kann, die ihm zufällt. —

Kooperative Juncal

Wir machen erneut auf die erfolgreiche Tätigkeit aufmerksam, die von der Sociedad Cooperativa de Crédito Ltda. JUNCAL entfaltet wird. Aus dem vorliegenden Geschäftsbericht ergibt sich der Umfang einer Arbeit, die erst vor kurzen Jahren bekann und heute bereits dank einer umsichtigen und zuverlässigen Geschäftsführung unter der hervorragenden Leitung des Herrn Rudi Neuberger reiche Früchte zum Segen der Gemeinschaft trägt. Wir heben diese Leistung hervor, nicht um Propaganda für ein Unternehmen zu machen oder einzelne Persönlichkeiten unseres Kreises zu loben, sondern um eine Tatsache zu unterstreichen, die uns allerdings von höchster Bedeutung erscheint: durch vernünftige Gemeinschaftsarbeit allein kann viel für unsere Gemeinschaft erreicht werden. —

Minister in Baires

Der israelische Finanzminister Sapir weilte zu einem kurzen Besuch in Buenos Aires, wo er Besprechungen mit seinem argentinischen Kollegen gehabt hat, die der Verstärkung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern dienen sollten.

Auf einem Empfang, den der israelische Botschafter dem Minister in den Räumen der Botschaft gab, ergriff Pinchas Sapir das Wort und erinnerte daran, dass er am ersten Tage des Sechs-Tage-Krieges in Buenos Aires gewesen sei und die spontane Solidarität der Juden mit Israel miterlebt habe. In seinen weiteren Ausführungen gab der Minister einen Lagebericht, dem die Anwesenden mit grossem Interesse folgten. —

Konferenz der DAIA

Die DAIA veranstaltete in Córdoba eine Tagung, an der Delegierte aus dem ganzen Land teilnahmen. Die Tagung nahm nicht nur einen besonders zufriedenstellenden Verlauf, sondern zeichete sich durch das hohe Niveau der Reden, Referate und Debatten aus. Nach einer Begrüssung durch den Vorsitzenden der DAIA-Filiale in Córdoba, Dr. Pompas, hielt Dr. Isaac Goldenberg, der Präsident der DAIA, das einleitende Referat, in welchem er die Lage der Juden Argentiniens und in der ganzen Welt mit klugen Worten analysierte.

Auch das Referat von Dr León Perez stand auf einem hohen Nievau. Mit grosser Beredtsamkeit hielt der Redner seine Zuhörerschaft in atemloser Spannung. Dr. Perez beleuchtete die Position der Sowjetunion gegenüber den Juden und vertrat den Standpunkt, dass trotz aller vorhandenen Schwierigkeiten eine friedliche Lösung der Konflikte möglich sei. —

Comentario-Erinnerungsheft

Die vom Jüdisch-Argentinischen Institut (JAI) herausgegebene Zeitschrift COMENTARIO widmet ihre Ausgabe 55 des Jahrgangs 1967 der Erinnerung an die in der Sowjetunion ermordeten jüdischen Schriftsteller unter dem Titel: Die antijüdische Politik der Sowjetunion. Diese wertvolle Zeitschrift hat mit ihrer neuen Nummer einen wesentlichen Beitrag zur Festigung und Klärung, der Erinnerung und der Mahnung an diese Ereignisse geleistet. Der bekannte Journalist Simcha Sneh gibt einen ausgezeichneten Ueberblick über diese Vorgänge, die er in einen grösseren Gesamtzusammenhang stellt.

Ein vielseitiges und reichhaltiges Material weist auf den Umfang der Verbrechen hin, die mit diesem Kulturmord begangen worden sind, und gibt uns die Gewissheit der Schwere eines unersetzlichen Verlustes für unser Volk. —

NCI Córdoba

Die bevorstehenden Hohen Feiertage haben auch bei unserer kleinen Gemeinde viel Vorbereitungen erfordert; diese Arbeit wurde wie immer von Herrn Manfred Rehfeld und den Herren unseres Vorstandes erledigt.

Im Rahmen unserer Möglichkeiten versuchen wir immer mehr, unsere Gottesdienste der heutigen Zeit anzupassen. So benutzen wir z. B. jetzt bei unsere en Gebeten und Predigten hauptsächlich die spanische Sprache, damit unsere Jugend und neue Mitglieder des hiesigen Sprachkreises unseren Andachten besser folgen können.

Unsere Feste die von der Frauengruppe organisiert werden, finden immer grossen Anklang und starke Beteiligung. So findet z. B. jedes Jahr eine Chanukafeier statt, dieses Jahr zusammen mit anderen Jugendgruppen eine Jom Haazmaut Feier, usw. Auch unser traditioneller Gemeindeseder wird jedes Jahr von immer mehr Mitgliedern und Besuchern gefeiert.

Ab und zu bekommen wir den Besuch eines Vertreters der CENTRA, und die damit verbundenen Vorträge zählen mit guter Beteiligung.

Selbstverständlich stehen wir in ständigem Kontakt mit den übrigen jüdischen Organisationen der Stadt Córdoba, vor allen Dingen auch DAIA und Campaña Unida, deren Tätigkeit wir besonders in den vergangenen Wochen so weit wie möglich unterstützt haben.

Dies ist eine kleine Uebersicht unserer Tätigkeit. Wir hoffen, weiter in bescheidenem Masse etwas zur Erhaltung des Judentums beitragen zu können, und wünschen, dass das kommende Jahr 2728 uns allen unseren Brüdern und Schwestern wirklichen Frieden bringen möge.

Auf dem Skopus

Jerusalem. — Ende Juni verteilte die Hebräische Universität in einer feierlichen Zeremonie auf dem Skopus eine Reihe von Ehrendoktoraten, u. a. an Präsident Salman Schazar, Arie Dostrovsky, David Horowitz, Raw Aluf Rabin und Pinchas Rosen.

ZIM im Mittelmeer

Haifa. — Die Dampfer der israelischen Schiffahrtslinie ZIM, die im Mittelmeer verkehren, laufen jetzt die Häfen von Limasol Famagusta, Izmir, Piräus, Genua, Marseille, Neapel, Rhodos und Heraklion an, um den Passagieren Gelegenheit zu bieten, diese interessanten Hafenstädte zu besuchen. —

Jude und Zionist

Jerusalem. — Der weltbekannte Violinist Isaac Stern hat als Protest gegen die antiisraelische Haltung der Kommunisten eine Tournée nach Sowjetrussland, Ungarn und der Tschechoslowakei abgesagt. Stern, der in Bukarest mit dem dortigen Philharmonischen Orchester spielte, informierte die Regierungen der drei Länder telegrafisch, dass er keine Konzerte in Ländern geben könne, aus denen die israelischen Diplomaten ausgewiesen wurden.

Isaac Stern ist Präsident des Amerikanisch-Israelischen Kulturinstituts in New York, und er und seine Frau sind aktiv zugunsten der israelischen Belange tätig. —

HA
HELVETIA ARGENTINA
SOCIEDAD ANONIMA DE SEGUROS

«ZURICH»
COMPAÑIA DE SEGUROS
ZURICH — SUIZA

AGENTES GENERALES para la REPUBLICA ARGENTINA
Simmonds & Cía. S.R.L.
RECONQUISTA 359 - BUENOS AIRES - TEL. 46-0776 - 0885 - 1037 - 1115 - 2366

LOS MEJORES AUGURIOS PARA LAS FIESTAS DESEA
A TODOS SUS SOCIOS COOPERATIVISTAS Y AMIGOS:
"JUNCAL" SOCIEDAD COOPERATIVA DE CREDITO Ltda.
DESCUENTOS y CREDITOS — CUENTAS PERSONALES (Caja de Ahorro)
LUNES A VIERNES DE 12 A 15 HORAS
ARAOZ 2854 — T. E. 71-9059
Buenos Aires

FADETE
S. A. I. C. E. I.
★
Alsina 1182/86 – T. E. 37-3015 - 3047 - 4899
J 171

TELBRIN
S. A. Industrial y Comercial
TRAJES MILMED
★
HOMERO 153-159
T. E. 69-3560 — T. E. 69-2637
J 170

In diesem Jahr Nobel-Preis für

den israelischen Dichter S. J. Agnon

die Dichterin Nelly Sachs

BIBLIOTECA POPULAR JUDIA

Publicaciones del Ejecutivo Sudamericano del Congreso Judío Mundial

CORRIENTES 1979 BUENOS AIRES

Colección: GRANDES FIGURAS DEL JUDAISMO

1. Samuel Rollansky: SCHOLEM ALEIJEM
2. Natan Gesang: YEHUDA HALEVI
3. Simja Sneh: SCHMUEL IOSEF AGNON
4. León Dujovne: MAIMONIDES
5. Nahum Goldmann TEODORO HERZL
6. Schalom Rósenberg: FILON DE ALEJANDRIA
7. Eugen Relgis: STEFAN ZWEIG
8. David Einecavé JEREMIAS
9. León Dujovne: MOISES HESS
10. Jaime Barylko: ISAIAS
11. Josef Fraenkel: NAHUM GOLDMANN
12. Heszel Klepfisz: BAAL SCHEM TOV
13. Mark Turkow: JANUSZ KORCZAK
14. Jaime Barylko: DAVID, Rey de Israel

Bestellungen dieser hochinteressanten Serie direkt im Büro des Jüdischen Weltkongresses (T. E.: 49-2817)

Florian E. Sokolow

Florian Efraim Sokolow, der Sohn von Nahum Sokolow, dem Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation, starb am 7 September 1967 in London, einige Wochen vor seinem 80. Geburtstag.

Nahum Sokolow hatte sieben Kinder: Dr Maria Heyman (jetzt in Berlin), Heinrich Sokolow (starb im Jahre 1929 in Berlin), Dr. Celina Sokolow (wohnhaft in London), Helena Czaplinski (starb im Jahre 1948 in London), Leon Sokolow (starb im Jahre 1959 in London) und Sophie Raziel (starb im Jahre 1958 in Israel).

Florian Sokolow, das dritte Kind, ererbte die literarischen und künstlerischen Talente seines Vaters. Er war über 60 Jahre journalistisch tätig. Schon als Student in Petersburg veröffentlichte er Besprechungen über Kunst und Musik in einer hebräischen Tageszeitung in Warschau, die sein Vater redigiert hatte. Gleichzeitig war er Redakteur einer liberalen Studentenzeitung.

Er promovierte an der Petersburger Universität cum laude (internationales Recht) und setzte dann seine Studien in Berlin und Paris fort. Noch vor dem Ersten Weltkrieg wurde er Redakteur einer liberalen polnisch-jüdischen Zeitung in Warschau. Während seiner journalistischen Karriere redigierte er mehrere Zeitschriften in polnischer Sprache und wurde Warschauer Berichterstatter des Daily Express Observer (London), La Nación (Buenos Aires), und einigen Presseagenturen. 1932 liess er sich in London nieder und wurde der Hauptberichterstatter für „Gazeta Polska".

Florian Sokolow begleitete seinen Vater auf einigen Zionistenkongressen und au zionistischen Reisen nach Südafrika, Amerika und in andere Länder. Als die erste Delegation vom „Joint", geführt von Dr. Boris D. Bogen, nach Polen kam (1919/1920), wurde Florian Sokolow der Verbindungsoffizier zwischen „Joint", Presse und den Behörden, um die Hilfstätigkeit für die Juden Polens zu erleichtern. Zwei Mitglieder der Delegation, Prof. Israel Friedlander und Rabbiner Bernard Cantor wurden damals von ukrainischen Banditen ermordet (1920).

Während des Zweiten Weltkrieges war Florian Sokolow Berichterstatter der Allied Expeditionary Forces und gehörte zu den ersten, die KZ's besucht haben. Er brachte die ersten Listen der Namen der Ueberlebenden nach London.

Florian Sokolow war der Verfasser des Buches „English Cavalcade", eine Sammlung von Essays über England und englische Persönlichkeiten. Das Buch widmete er seinem einzigen Sohn Georg, der seine Studien in Cambridge beendigt hatte und während seiner Arbeit im B.B.C. von einer Bombe getötet wurde (1940). Auch veröffentlichte Florian Sokolow Beiträge über die zionistische Tätigkeit seines Vaters; er hinterliess ein Manuskript, eine Biographie über seinen Vater Nahum Sokolow, welches demnächst in Hebräisch, Englisch und in anderen Sprachen erscheinen soll.

Im Sokolow-Haus in seinem Studier-Zimmer, umgeben von Büchern und Bildern, war er damit beschäftigt, das Archiv seines Vaters in Ordnung zu bringen. Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Florian Sokolows Privatarchiv, darunter unendlich viele Familienbriefe, in Polen gefunden. Er war ein Freund von Jozef Pilsudski, Ignaz Daszynski, General Sikorski Jan Masaryk, Lord Melchett, Antony Slominsky, Martin Buber, von führenden zionistischen Persönlichkeiten, angesehenen Künstlern und Schriftstellern. Im Auftreten und in Umgangsformen war er seinem Vater ähnlich. Er war vornehm, charmant und tolerant.

Josef Fraenkel

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

DER INTERNATIONALE Geldfonds beschloss die Schaffung einer internationalen Währung. —

DER PROZESS gegen den französischen Schriftsteller Regis Debray, der des Terrorismus beschuldigt wird, nimmt dramatische Formen an. —

PAPST PAUL VI. eröffnete, nach längerer Krankheit, die Synode, auf der er gegen die irreligiöse Orientierung der heutigen Jugend Stellung nahm. —

PRAESIDENT JOHNSON erklärte in einer neuen grossen Rede die amerikanische Bereitschaft, in Vietnam Frieden zu schliessen. —

KARDINAL STEFAN Wyszynski, Erzbischof von Warschau, erhielt nicht die Erlaubnis der polnischen Regierung, an der Synode in Rom teilzunehmen. —

DIE WITWE des schwedischen Schriftstellers Axel Munthe ist neunzigjährig auf Capri gestorben. —

FIDEL CASTRO hielt eine herausfordernde Rede in der er sich über die vereinigten amerikanischen Streitkräfte lustig machte. —

STUDENTEN-UNRUHEN werden aus Costa Rica gemeldet. —

FRANKREICH forderte die USA vor den UN auf, die Angriffe auf Nordvietnam einzustellen. —

FUERST FELIX Felixovitsch Yussupoff, der vor 50 Jahren den Mönch Rasputin erschossen hat, ist jetzt im Alter von 80 Jahren in Paris gestorben. —

DEN BUERGERKRIEG in Nigerien will die UN schlichten. —

RHODESIEN soll in kurzer Zeit durch seinen Ministerpräsidenten Smith zur Republik erklärt werden, behauptete Zambias Aussenminister, Ruben Kamanga. —

DEAN RUSK, Aussenminister Nordamerikas, hatte bei den UN „wichtige" Besprechungen mit U Thant und Gromyko. —

BLUTIGE KAEMPFE werden aus vielen Teilen Chinas gemeldet —

DIE GRIECHISCHE Regierung wurde von vielen Seiten als faschistisch angegriffen. —

GEGEN DEN ALGERISCHEN Rechtsbruch, durch welchen Tschombé sequestriert wurde, hat niemand protestiert .. —

FINANZMINISTER SAPIR versprach, Israel werde Uruguay einen Kredit von 10 Millionen Dollar einräumen. —

DANKSAGUNG

Wir danken für die vielen Aufmerksamkeiten, die uns anlaesslich unserer Hochzeit erwiesen wurden.

ROLFI und MILENKA KAHN

Av. Gral. Paz 12408

Für die zahlreichen Glückwünsche und Freundschaftsbezeugungen aus Anlass meines 85 Geburtstages spreche ich hiermit meinen besten Dank aus und wünsche zugleich im Namen meiner Frau unseren Freunden und Bekannten ein

לשנה טובה תכתבו

MAXIMO GOLDSCHMIDT

José Ingenieros 1264
Olivos (FCNGBM)

J 228

LUACH — (KALENDER)

Mittwoch, den 4 Oktober	29 Elul
EREW ROSCH HASCHANA 5728	
Donnerstag, den 5. Oktober	1 Tischri
1. Tag ROSCH HASCHANA	
Freitag, den 6. Oktober	2 Tschri
2. Tag ROSCH HASCHANA	
Sonnabend, den 7 Oktober	2. Tischri
Schabbat Schuwa	
Sonntag, den 8. Oktober	4 Tischri
Zom Gedaljia	
Montag, den 9. Oktober	5 Tischri
Dienstag, den 10. Oktober	6. Tischri
Mittwoch, den 11. Oktober	7. Tischri
Donnerstag, den 12. Oktober	8 Tischri
Freitag, den 13. Oktober	9 Tischri
Erew JOM HAKIPURIM (Kol Nidre)	
Sonnabend, den 14. Oktober	10. Tischri
JOM HAKIPURIM	

Okzident und Orient

AUS EINER FAMILIENGESCHICHTE

von SIEGFRIED BRAUN

Kurz vor dem Beginn der Hohen Feiertage des Jahres 1854 hielt der Juwelenhändler Jecheskel Schalom Yahuda aus Bagdad, einer der angesehensten und reichsten Grosskaufleute im Orient, seinen Einzug in Jerusalem. Er ritt, einem vornehmen mächtigen Scheich gleich, an der Spitze einer Kamelkarawane in welcher seine mit orientalischer Pracht gekleidete und geschmückte Frau nebst ihren acht Kindern und einer beträchtlichen Anzahl von Dienern, Wächtern und Trunen aller Art reiste. In einer der finsteren engen Gässchen wurde eine Wohnung von mehreren Zimmern bezogen und mit dem vielen Hausrat ausgestattet, der das Leben nach der Alija — denn um eine solche handelte es sich — leicht machen sollte.

Nicht lange danach sah man den Mann, der seine umfangreichen Geschäfte einem Bruder in Bagdad zur Fortführung übergeben hatte, in seiner Gelehrtenstube sitzen und die biblischen und talmudischen Schriften studieren. Seine Gattin Rima-Reina, eine Frau mit guten Kenntnissen jüdisch-religiösen Schrifttums sorgte für den Haushalt und überwachte die Erziehung der Kinder gemeinsam mit den Dienerinnen. Sie war eine geborene Sassoon und gehörte dadurch jener Familie an, die ihre Generationenreihe bis zu einem spanischen „Hofjuden" zurückverfolgen konnte, der 1492 mit tausenden seiner Glaubensgenossen das Land verlassen musste.

Die Sassoons verstanden es, im Laufe der Zeit rasch zu Reichtum zu gelangen und in Bagdad, Bombay, Kalkutta und Schanghai Niederlagen zu begründen. Auch in England glückte es ihnen, Fuss zu fassen und als Industrielle, Wissenschaftler und Politiker zu hohem Ansehen zu kommen. Nur einer von ihnen soll hier erwähnt werden: Sir Philipp Sasseon (1888 — 1939), der Parlamentsmitglied war und Sekretär von Feldmarschall Haig und später von Lloyd George wurde.

★

Es währte nicht lange, da wurden die Yahudas mit einer anderen Familie bekannt, die um zwei Jahrzehnte früher zur Alija gegangen war und in Jerusalem wohnte. Es war David Yellin aus Lomzah in Polen mit seiner Gattin Lieba Bat Jerachmiel aus dem polnischen Jedwabna und ihrem Töchterchen. Der gleich Jecheskel Schalom streng orthodoxe Talmudgelehrte hatte seinen Familiennamen Yellin (hebräisch: Zwi) in den aramäischen Namen Tabja umgewandelt. Erst sein Enkel David legte diesen Namen wieder ab und nannte sich wieder Yellin. Auch Frau Lieba war eine tüchtige Hausfrau wie Frau Rima-Reina. Während aber diese vorerst der wirtschaftlichen Sorgen enthoben war, musste Frau Lieba auch für den Unterhalt der Familie sorgen. Sie verband sich zu diesem Zweck mit einer Nachbarin und eröffnete mit ihr eine Spirituosen-Handlung.

Als dann die Alija aus europäischen Ländern zunahm, tat sich David Tabja mit Jakob Saphir (Grossvater des Ministers Josep Saphir) zusammen, um die Leitung der von Moses Montefiore eingerichteten Weberei zu übernehmen; diese hatte indes nur kurzen Bestand und David blieb nichts anderes übrig, als sich dem Kolel Lomza anzuschliessen.

20 Jahre lang blieb die Tochter das einzige Kind, bis dann Frau Lieba einem Knaben das Leben schenkte, der den Namen Jehoschua erhielt. Als er der sich früh durch seine hohe Begabung auszeichnete Bar Mitzwa geworden war, verheiratete man ihn mit dem nur 13 Jahre zählenden Töchterchen der Jahudas namens Serach. Und so kam die Verbindung der Familien, Sefardim aus dem Irak und Aschkenasim aus Polen zustande. Des physischen Missigganges müde und auch der Teilhabe zu den Geldern der Chalukka kaufte David mit der Mitgift seines Sohnes ein Stück Land in der Nähe Jerusalems, um dort als Bauer zu arbeiten. Es war dies Moza, das im Laut der Zeit eine gewisse Bedeutung in der Geschichte der Landesbesiedlung erhalten sollte.

Der Versuch misslang ebenso der ihm folgende, die Errichtung einer Art Rasthaus an der strassenlosen Strecke Jaffa - Jerusalem. — Ein Unfall an der Stadtmauer machte dem Leben Davids ein Ende. Sein Sohn Jehoschua übernahm das Landerbe Moza gemeinsam mit einem Onkel namens Schaul, der ein Phantast war und das Gold in allzu grosszügiger Weise ausgabe, so dass Moza das Sorgenkind blieb, bis einmal später andere Hände es entwickelten.

Jehoschua begann allerlei Unternehmen, wurde Mitbesitzer des Areals ausserhalb der Stadtmauer Nachalat Schiwa und siedelte dorthin über. (Es war — wenn man von den Montefioreschen Häusern Mischkenot Schaananim vom Jahre 1860 absieht — eine der ersten Schechunot ausserhalb der „Altstadt"). Als Jehoschua seinen Sohn David in die Alliance - Schule schickte, schloss ihn der Kolel aus, und er verlor die Einkünfte aus der Chalukka. Er verstarb 1924, nachdem seine Gattin Serach im 57. Lebensjahr in Moza gestorben war —

Recht trübe gestaltete sich die Zukunft seines Schwiegervaters. Der bagdader Teilhaber seiner Handelsunternehmen geriet in Zahlungsschwierigkeiten und die Teilerlöse aus den Einnahmen kamen nicht mehr in die Hände Jecheskel Yahudas. Er sah sich in seiner Not gezwungen, von den reichen Verwandten in Indien monatliche Beihilfen zu ergewährt. Er war tiefunglücklich und verstarb bald bitten, und sie wurden ihm Rima-Reina, die Witwe, unternahm in ihrer Notlage eine Reise nach England zu ihrer Schwester Parcha Sassoon und erhielt bis zu ihrem Lebensende eine Rente aus der Hand der reichen Schwester. Es sei hier nur nebenbei erwähnt, dass der Sohn eines Bruders der Frau Serach, Abraham Schalom Yahuda ein bedeutender Bibelforscher und Orientalist wurde, welcher zeitweise auch an der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums in Berlin und an der Universität zu Madrid lehrte.

Frau Serach hatte ihrem Manne sieben Kinder geboren, unter ihnen als Erstgeborenen David und seine Schwester Rachel. Von ihr sei zunächst nur kurz erwähnt, dass sie nacheinander in der „Kutab", eine Art Kindergarten, dann in die 1864 gegründete Mädchenschule Evenine de Rothschild und dann zu mehreren Privatlehrern geschickt wurde, deren einer einmal zu ihrem Vater Jehoschua sagte: „Sie hot an schwerer Kopp". David war hochbegabt und lernte zuerst in der Lämel- und in einer Talmud-Thora-Schule. Als er das 17. Lebensjahr erreicht hatte, beschlossen die Eltern, ihn studieren zu lassen. Er reiste mit seiner Mutter zu deren Schwester nach London, um sie zu bitten, ihm das Studium an der Universität zu ermöglichen. Die Tante empfing die Verwandte mit reservierter Freude, gab ein vages Versprechen, zu helfen und liess dann durch einen Diener für die beiden Hotelzimmer bestellen und — die Rückfahrscheine nach Palästina.

Der Zufall fügte es dass David an einem Schabbat in einer londoner Synagogen seinem Landsmann, dem Lehrer Nissim Behar begegnete. Dieser stand kurz vor der Heimreise nach Jerusalem und brachte mit sich den Plan zur Gründung einer modernen Schule namens der Alliance Israelite zu Paris (1881). Es gelang Behar, den jungen Mann als Lehrer zu gewinnen und zugleich als Schüler zur Weiterbildung im Französischen und den „allgemeinen Wissenschaften". So begann David Yellins Laufbahn als Pädagoge. Es muss hier damit sein Bewenden haben, in Kürze die Zweige seiner Arbeit aufzuzählen: Orientalia, Hebräische Literatur, Uebersetzungen Lehrbücher; seit 1926 Dozent und später Professor an der Hebräischen Universität, Mitbegründer der Histadrut Hamorim und ihr Präsident, Gründer und Leiter des Lehrerseminars in Bet Hakerem, Förderer der Nationalbibliothek und des Wad Halaschon, Vize-Bürgermeister Jerusalems und Mitglied der leitenden Gremien des Jischuw. —

Worte hoher Verehrung finden sich in den vielen Schriften über die Familie im Gedenken an David Yellins Gattin Ita, der Tochter des hervorragenden Chowewe Zion Jechiel Michel Pines, der u. a. Verwalter der Stiftung „Maskeret Moshe" (Montefiore, auf dessen 90 Geburtstages 1874) war. Sie war nicht nur eine tapfere unermüdlich tätige Gattin, Mutter und Hausfrau, sondern auch eine gewandte Schriftstellerin, wie aus den von ihr verfassten Erinnerungen, erschienen 1938 zu ersehen ist. Von ihren Kindern seien genannt Elieser, verheiratet mit der Cellistin und Musiklehrerin Telma Bentwich, Avinoam, Orientalist und Inspektor des jüdischen Schulwesens während der Mandatszeit, von einem Araber in Jerusalem erschossen; Avieser Generalsekretär der Lehrergewerkschaft; Schmarjahu, starb, nachdem er mit der Familie Yellin von den Türken im Ersten Weltkrieg nach Damaskus verbannt war.

★

David Yellins Schwester Rachel verdient deswegen besonderer Erwähnung, weil sie durch die Heirat mit Jecheskel Suchowolsky, später sich Danin nennend, aus Jerusalem nach Jaffa und Tel Aviv übersiedelte und jene Zeit lebendig miterlebte, da ihr Gatte zu den Askanim und Mitbegründern von Achusat Bajit, d. i. Tel Aviv, gehörte. Sie hat hochbetagt ihre Lebensgeschichte Riwka Alper von der Moezat Hapoalot erzählt und es entstand ein kulturgeschichtlich bedeutsames Buch „Korot Mischpacha Achat" (Verlag Dawar 1955). Der Verfasser dieses Aufsatzes hat damals ein paar der interessantesten Kapitel des Buches ins Deutsche übertragen. Das trug ihm eine Einladung Rachel Janais-Ben Zwi zu einer Ehrung von Frau Rachel Danin und Riwka Alper im Hause des Präsidenten ein. Dort sah er die alte Dame in ihrer geistigen Rüstigkeit wieder, die er lange Zeit vorher in ihrem Hause in der Herzl-Strasse in Tel Aviv kennengelernt hatte, als er sich von ihrem Gatten Episoden aus Tel Avivs Anfängen erzählen liess.

Jecheskel Danin war — wie in dem Alperschen Buch zu lesen ist — ein unruhevoller, pedantischer und eigenwilliger Mann, welcher als Arbeiter in den Kolonien begonnen und wegen seiner körperlichen Schwäche nacheinander Inhaber eines Kolonialwarengeschäfts in Jaffa, Teilhaber mehrerer kleiner Fabriken, Pardessbesitzer und in der Hauptsache ein vielbeschäftigter Askan wurde. Er starb 1946 — seine Frau hat ihm zehn Kinder geboren. Unter ihnen sei hier der älteste Sohn Mosche erwähnt. Während des Besuches der Lämel-Schule erlitten seine Augen infolge eines medizinischen Kunstfehlers bedenkliche Verletzungen. Sein Vater reiste mit ihm nach Königsberg zu einem bekannten Spezialisten, der die Augen heilte. Mosche blieb noch in Königsberg und besuchte dort eine Handelsschule. Nach seiner Heimkehr betätigte er sich im väterlichen Geschäft und organisierte den Sportverein Makkabi. Während des ersten Weltkrieges wurde er türkischer Soldat und half mit, die Truppen mit Lebensmitteln zu versorgen.

Spende

Tel Aviv. — Der Berliner Senat hat den Betrag von 100.000 DM als Israel-Spende — für Medikamente — zur Verfügung gestellt.

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T E 35 - 7038
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Zahlungserleichterungen
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

CAJA POPULAR DE BELGRANO
COOPERATIVA DE CREDITO LTDA
DESDE 1932 MERECE SU CONFIANZA
CASA CENTRAL AMENABAR 2968
AGENCIA Nº 1 CABILDO 3107 esq. IBERA
AGENCIA Nº 2 CORRIENTES 2294 P. 1º esq. PASTEUR
Horario de 12 a 16 Hs
Inscripción en trámite en el Registro de Entidades Financieras no bancarias del Banco Central
CAPITAL REALIZADO ACTUAL $ 220.000.000

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
VIDAL 1575 — FAST ECKE PINO
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 8—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 59-2993 4 Quader von Station Urquiza

Estudio Jurídico Internacional
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
BUEROSTUNDEN:
von 15 — 19 Uhr
NUR Dienstag und Mittwoch
(Ich bitte, nicht vor 14 Uhr zu erscheinen)
oder nach Vereinbarung
T. E.: 83 - 2613

★

Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen
Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Stimmen zur Nah-Ostkrise

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Der ausserordentlich aktive Herausgeber der „deutschland-berichte", der deutsche Journalist Rolf Vogel ein ergebener Freund der Sache Israels, hat eine Dokumentensammlung herausgegeben, die unter dem Titel „Stimmen der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands zur Nah-Ostkrise" eine Fülle sehr interessanten Materials enthält, dessen Verbreitung zur Klärung mancher Zusammenhänge beitragen kann. Als ein Teil der kommunistischen Welt und als ein besonders gefügiger Vasall des Kreml hat die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) die aus Moskau kommenden Direktiven befolgt und mit deutscher Gründlichkeit einen Hassfeldzug gegen Israel entfesselt, der sich kaum von der sowjetischen Hetze unterscheidet.

Jedem Einsichtigen musste es von Anfang klar sein, dass hier weniger antijüdische oder antiisraelische Animositäten ihren Ausdruck fanden, obwohl diese sowohl bei den Russen wie bei den Deutschen vorhanden sind, sondern diese antiisraelischen Aktionen nur einen Teil der grösseren und höheren, die ganze Welt umspannenden sowjetischen Aussenpolitik und der allgemeinen russischen Expansionsbemühungen darstellen. Daher auch die mitunter ungeheuerliche Schärfe, die schroffen Ungerechtigkeiten und der massiose Ton, dessen sich diese Leute in allen Teilen Europas von einigen, wenigen Ausnahmen abgesehen, plötzlich wieder einmal bedient haben.

Der Bundeskanzler Kiesinger hat in einer Parlamentsrede den Ostdeutschen vorgeworfen, sie würden durch ihr „unverantwortliches Verhalten den Konflikt zu schüren versuchen. Sie tun das offenbar nur, weil sie hoffen, im Elend und Grauen des Krieges, wenn die Einsichten durch Leidenschaften getrübt werden, einen Fetzen Anerkennung für ihr Regime erhalten zu können". Man darf unterstellen, dass diese Auffassung Kiesingers über seine ostdeutschen Landsleute zutreffend ist.

Da die ostdeutsche Presse „gelenkt" wird, haben alle Zeitungen einheitlich die Richtlinien durchgeführt, die ihnen vom zuständigen Ministerium gegeben worden sind. Zunächst sollte die Presse allgemein darauf hinweisen, dass die USA Grossbritanien und die von den Kommunisten gehasste Bundesrepublik durch ihre Waffenlieferungen an Israel für den Krieg verantwortlich seien. Diese Anweisungen sollen eine „Flut von Briefen an die Zeitungen aus allen Teilen der Bevölkerung" ausgelöst haben, in denen Zweifel an der Richtigkeit der Regierungspolitik geäussert worden sind. Darauf wurden die Anweisungen seitens der Behörden an die Presse verschärft. Diese Instruktionen seien hier wiedergegeben, weil sie einen guten Einblick in die Technik kommunistischer Propaganda ermöglichen.

Die Journalisten wurden aufgefordert, Solidaritätstelegramme an das Informationsministerium der VAR (Vereinigten Arabischen Republik) und an das ägyptische Pressesyndikal zu richten. — Anweisung 2: In Resolutionen „aus allen Kreisen des Volkes" ist laufend gegen die „massiven Waffenlieferungen der Bundesrepublik an die israelischen Aggressoren" zu protestieren. — Anweisung Nr. 3: Das afro-asiatische Comité als spezielle Solidaritätsorganisation der DDR hat bei jeder Gelegenheit die uneingeschränkte Identifizierung der DDR mit dem „antiimperialistischen Kampf des arabischen Volkes" zu betonen. — Anweisung 4: In den Grossbetrieben müssen Solidaritätskundgebungen abgehalten werden bei denen sich die Werktätigen eindeutig auf die Seite der Araber zu stellen haben. —

Interessant ist eine weitere Anweisung, die besonders kommentiert werden muss und die lautet: „Das Rote Kreuz der DDR leistet sofort in grosszügiger Weise Medikamentenhilfe an die Opfer der israelischen Aggression". — Aehnlich wie einst das Deutsche Rote Kreuz sich eindeutig und bedingungslos der nazistischen Herrschaft unterwarf und die nazistischen Verbrechen gegen die Menschlichkeit und gegen die Menschheit mitmachte, was inzwischen erwiesen ist, stellt sich das Ostdeutsche Rote Kreuz in den Dienst der kommunistischen Machthaber und macht sich damit zu einem willfährigen Instrument der sowjetischen Politik. Eine andere Deutung dieses sicherlich erzwungenen, aber mitgemachten Verhaltens ist nicht möglich. —

In der Nationalen Volksarmee der DDR soll es im Führungsstab der Truppen ebenfalls zu Schwierigkeiten gekommen sein da die Generäle, wie es heisst, nicht imstande gewesen wären, eine ausreichende Erklärung für den Sieg der israelischen Waffen zu geben. Daher wäre einfach befohlen worden, dass über den israelischen Sieg keine Diskussionen zu dulden seien... Im übrigen soll der schnelle Sieg Israels einen schweren Schlag gegen die Ostdeutsche Volksarmee bedeutet haben, weil sie dieselben Waffen, die gleichen Tanks, Panzer- und Kanonentypen, die von der ägyptischen Armee gebraucht worden sind, ebenfalls benutzt.

Welche Erklärung konnten also die ostdeutschen Generäle ihren Mannschaften dafür geben, dass die ägyptischen Offiziere das gesamte Kriegsmaterial stehen liessen und aus ihren Panzern flüchteten? —

Die ostdeutsche Hetze gegen Israel war zu einem guten Teil gegen die westdeutsche Bundesrepublik gerichtet und diente aus diesem Grunde zum Vorwand, die innerdeutschen Rechnungen zu begleichen und innerdeutsche Gegensätze auszutragen. Dass auch dieser Versuch daneben ging, hat die weitere Entwicklung bewiesen.

Die Dokumentation im Sonderheft der „deutschland-berichte" kann hier im einzelnen nicht wiedergegeben werden. Auf über mehr als 60 langen Schreibmaschinenseiten werden Auszüge aus der ostdeutschen Presse gebracht, Karikaturen veröffentlicht, Aufrufe abgedruckt und Berichte wiedergegeben, die sämtlich einen Niederschlag der kommunistischen Propaganda nach den Anweisungen aus Moskau und Ostberlin darstellen. Alle diese Veröffentlichungen stimmen beinahe wörtlich überein, geben jedenfalls die Politik wieder, die vom Kreml nach der arabischen Niederlage befolgt worden ist. Nur einige der Dokumente seien hier erwähnt wie die Botschaft des „Vorsitzenden des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik", Walter Ulbricht an den Präsidenten Syriens, der unter der fetten Ueberschrift „DDR entschlossen an der Seite der arabischen Staaten" erschienen ist.

Der erste Absatz dieser Botschaft soll hier wörtlich zitiert werden, denn allein hieraus ergibt sich die Einstellung Ulbrichts, des obersten Führers der Kommunisten in Ostberlin:

„Mit grosser Besorgnis und tiefer Empörung verfolgen Staatsrat und Bevölkerung der DDR die feindseligen und aggressiven Aktionen der USA-Imperialisten und Israels gegen die Syrische Arabische Republik und die anderen arabischen Staaten." —

In diesem Ton und mit diesem Inhalt geht es weiter. Ulbricht schliess seine Ausführungen mit den Worten: „Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen, Exzellenz, auf diesem Wege die volle Sympathie und Solidarität des Staatsrates und des Volkes der DDR zum Ausdruck zu bringen"...

„Neues Deutschland", Organ des Zentralcomités der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands" das unter dem Motto „Proletarier aller Länder vereinigt euch!" erscheint, brachte am 8. Juni 1967 eine Erklärung des Ministerrates der DDR zur „Aggression Israels", in welchem erneut die Bundesrepublik aufgefordert wird, sofort „die militärische und jede andere Hilfe an den Aggressor Israel" einzustellen...

Am 13. Juni machte „Neues Deutschland" eine „Dokumentation", aus der sich ergeben sollte, dass es die NATO ist, die „hinter dem Aggressor Israel" stehe. Die letzten fettgedruckten Zeilen lauten: „Jetzt kennt die Welt die Hintermänner der verbrecherischen Aggession" und „NATO-Verschwörer sind entlarvt". — Inzwischen ist diese These fallen gelassen worden..

Die „Berliner Zeitung" brachte eine Karrikatur, auf der Dayan die eine Hand auf Gaza, die andere auf Jerusalem hält; vor ihm steht in zerfetzter Uniform eine Hitler - Karrikatur. Hitler sagt: „Machen Sie nur weiter, Kollege Dayan!". — Diese besonders geschmacklos wirkende Zeichnung, die nur einem kranken Hirn entsprungen sein kann, erinnert fatal an andere Bilder und Fotos aus der westdeutschen „Deutschen National-Zeitung und Soldaten-Zeitung", die nicht müde wird, Dayan mit Hitler zu vergleichen... Da treffen sich wieder einmal die Extreme, die rote Linke aus Ostberlin mit ihren rechtsradikalen Kollegen und Gesinnungsgenossen aus dem Westen..

Ein trauriges Bild menschlicher Verirrungen spiegelt sich in der Dokumentensammlung, die von den „deutschland - berichten" übersichtlich publiziert worden ist.

Gleichschaltung der Presse

von HORST WINCKLER

Dass die kommunistische und die braune Presse in denselben Ton fallen und die gleichen Beschuldigungen erheben, wenn es um einen Gegner geht, der vermeintlich gegen ihre gemeinsamen Interessen verstösst, ist eine alte Erfahrung. Sie wird aber immer aufs neue bestätigt, wie in dem letzten Fall, der sich präsentierte: dem Sieg Israels. Den Kommunisten kam dieser Sieg höchst ungelegen, denn er zeigte die Fehlerhaftigkeit einer Politik, die nur auf Expansion der kommunistischen Einflussphären eingestellt ist, ohne darauf zu achten, wer eigentlich der „Verbündete" bei diesen Bestrebungen ist. So musste es in der eigenen kommunistischen Welt zu Argwohn und Zweifeln führen, dass die arabischen Oelscheichs und Latifundienbesitzer zu Kampfgenossen des Kreml wurden, der immer noch unter der Parole „Proletarier aller Länder vereinigt euch!" seine alte Propaganda-Walze laufen lässt. — Auf der anderen Seite haben die deutschen Ehemaligen aller braunen Schattierungen — auch jener, die sich der Brüderschaft einiger merkwürdiger jüdischer Figuren rühmen, — alle Hebel in Bewegung gesetzt,um diesen Sieg Israels zu erläutern, der ihnen unter keinem Konzept in ihr Programm passt. Von Folterungen armer arabischer Frauen und wehrloser Kinder bis zu Gaskammern ist keine Lüge ausgelassen worden.

Von dieser Seite ist die Welt, und sind nicht nur wir, seit vielen Jahrzehnten die übelsten Verleumdungen gewöhnt, die sie unter den Segnungen der Demokratie — Pressefreiheit — ungestraft ausstossen können. Da es aber immer Menschen gibt, die gern bereit sind, auch die sinnlosesten Beschimpfungen zu glauben, weil „doch irgendetwas Wahres dran sein müsse", — das berühmte Rezept der Verleumder „aliquid haeret!" —, kann auch die unsinnigste Propaganda mit Erfolg rechnen, was Hitler und seine Mitarbeiter vom Stil eines Goebbels, Ley und Konsorten bewiesen haben. In das selbe Horn bläst jetzt auch die von Reichskanzler Wirth gegründete Deutsche Volkszeitung. Der vornehme Reichskanzler Wirth, ein Mensch edler Gesinnung, ist längst tot und würde sich wundern, was alles unter seinem Rubrum fabriziert wird. DVZ lässt einen Kurat (was ist das eigentlich?) unter dem Titel „Hier Israel, hier Araber" heftige Verdächtigungen über Israel publizieren, die sich in nichts von den Erfindungen der DNZ unterscheiden, nur dass die Angriffe der DNZ offener sind, während hier alles versteckt und unter dem reichlich zerfetzten Mantel christlicher Nächstenliebe verschleiert und deswegen nur noch unerträglicher wird. Unter dem munteren Feuer zahlreicher Angriffe und gelegentlicher Anerkennungen wird Stimmung gemacht, wo Recht walten sollte. Dass sich aber ein Kurat, ein Geistlicher, dazu hergibt, Politik zu machen und nur deswegen in dieser Form schreibt, weil die Zeitung plötzlich den neuen Kurs steuert, bleibt bedauerlich.

Durch solche Entstellungen und Berichte unbekannter Korrespondenten, anonymer Briefschreiber gelegentlicher Irformanten oder wohltuender Schwestern wird nichts getan. Weder die Wahrheit noch die Wirklichkeit kann hierdurch beeinflusst werden. Am Kernproblem gehen alle diese Autoren wohlwissend, was sie tun, vorbei: die Frage der Verantwortung für einen Krieg, der Israel aufgezwungen wurde, wagen sie nicht mehr anzurühren, denn die Welt hat inzwischen begriffen, dass an der Schuld der Araber kein Zweifel möglich ist. —

HUNDERT JAHRE MEA SCHEARIM

Das Viertel Mea Schearim, das vor hundert Jahren als eine der ersten Siedlungen ausserhalb der engen Strassen der Altstadt Jerusalems gegründet wurde, war damals keineswegs die Bastion der Neturei Karta, als das es heute vereinfachend und allgemeinernd bekannt ist. Die Gründer wünschten, endlich der Abhängigkeit von der Philanthropie der Diaspora zu entweichen. Sie waren Pioniere, so wie Josef Rivlin, der den ersten Schritt mit der Gründung von Nachlat Schiwa gewagt hatte. Sie wollten damals, relativ weit entfernt von der Altstadt, Häuser bauen und Boden erlösen, um sich dort ihren Lebensunterhalt zu schaffen. Die Förderer waren Zalman Levi, Benzion Leon und Jehoschua Yellin, die einen detaillierten Plan für den Häuserbau, die Anteile am Boden und den Teil des Gebiets, der für Wege und öffentliche Bauten reserviert werden sollte, vorlegten. Der Name Mea Schearim (Hundert Tore) stammt aus dem biblischen Vers Gen. 17, 12.

Gründe der Sicherheit bestimmten die Bauweise in Form einer Zitadelle, wobei alle Eingänge und Höfe von innerhalb des Viertels zugänglich waren, während Fenster und Balkone der niedrigen Häuser nach aussen weisen. Sechs Eisentore wurden bei Sonnenuntergang geschlossen; die Siedler trafen damals alle Vorkehrungen, um ihr neues Wohnquartier vor arabischen Plünderern zu schützen.

Mea Schearim, bald eines der grössten Wohnviertel Neu-Jerusalems, war anfänglich nur Wohnstätte weniger. Einige unter ihnen waren wohlhabende Kaufleute, die ihre Häuser nach ihrem Tode dem Rat von Mea Schearim vererbten, der noch heute die Wohnungen und Läden vermietet. Auch als sich die Bevölkerung vermehrte war man ständig bemüht, durch Bodenbearbeitung oder Handwerk den Lebensunterhalt zu verdienen und nicht mehr von Gaben zu leben. Die Bewohner waren glücklich, sowohl jüdische Gelehrte als auch Gemeindeführer unter sich zu haben, die Handel und Gewerbe in Jerusalem zu fördern suchten. So war das Stadtviertel ein wichtiges Zentrum Jerusalems, bis neue Geschäftszentren entstanden und auch das geistige und religiöse Leben sich teilweise verlagerte. Söhne von Mea Schearim wuchsen zu Führern des Landes heran, nahmen am Kampf gegen die Mandatsmacht und für die Befreiung teil.

Inzwischen hat sich Mea Schearim gewandelt. Die Jeschiwot, die Synagogen, das immer bereite Minjan, die ständigen Lerngruppen, die schon früher der Stolz der Bewohner waren, sind es auch heute noch. Neue Gebäude für Jeschiwot, Hotels für Reisende und Flüchtlinge und das Gebäude für das aschkenasische Bet Din sind neue Wahrzeichen geworden Modernisierungen, wie Elektrifizierung und günstige Verbindungen mit den anderen Teilen des neuen Jerusalems sowie Verbesserungen in der Wasserversorgung, in der ursprünglich Mea Schearim mit seinen grossen Zisternen Vorbild waren, folgten.

Während des Befreiungskrieges musste Mea Schearim Tag und Nacht Beschiessungen und Angriffe über sich ergehen lassen; in der Folge haben viele der alten Bewohner nach dem Waffenstillstand das Viertel verlassen, auch aus der jungen Generation, und sind in neue Teile Jerusalems gezogen. An ihre Stelle kamen andere Bewohner, von denen sich ein grosser Teil mit der Gruppe der Neturei Karta identifiziert.

Wirtschaftsdelegation

Tel Aviv. — Vertreter verschiedener israelischer Wirtschaftszweige und des Genossenschaftswesens führten Unterhandlungen in den Ländern Ostafrikas über die Aufnahme engerer Wirtschaftsbeziehungen und über die Entsendung von israelischen Fachberatern in diese Länder.

Export von Jeeps

Haifa. — Eine erste Sendung von 100 Jeeps für Ghana wurde vor kurzem von der Ilin-Fabrik auf dem Schiff „Alon" in Haifa verladen. Auch eine weitere Bestellung auf 150 Jeeps wird demnächst gleichfalls erledigt. Wie die Fabrik mitteilt, wird sich der Export in diesem Jahr auf eine dreiviertel Million Dollar belaufen.

Tag der Luftwaffe

Jerusalem. — Der Tag der Luftwaffe machte in Jerusalem besonderes tiefen Eindruck, da über 19 Jahre Flugzeuge über Jerusalem kaum gesichtet worden waren.

Nunmehr sahen die Bewohner der Hauptstadt den grössten Schauflug der Luftwaffe Israels. Düsenjäger überflogen in Staffeln die Hauptstadt. Auch der irakische MIG 21 war in der Luftparade zu sehen. In der Jerusalemer Altstadt stauten sich die arabischen Bewohner auf den flachen Dächern, um nun die Flugzeuge zu bejubeln, die vor einem Monat mit Schrecken und Panik wahrgenommen wurden. — Die Flugzeuge überflogen auch Tel Aviv und Haifa.

Friedhof geschaendet

Washington. — Der grosse jüdische Friedhof Mount Lebanon in Hyattsville direkt vor den Toren der amerikanischen Bundeshauptstadt, war vor kurzem das Opfer eines Vandalenaktes mit deutlich antiemitischen Vorzeichen. Es wurde erst verspätet bekannt, dass in der Nacht des 4. Juni — also unmittelbar vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten im Nahen Osten — auf diesem Friedhof nicht weniger als 72 Grabsteine umgeworfen und beschädigt oder verunstaltet wurden, — was in der traurigen Chronik der Friedhofsschändungen eine ziemliche Rekordleistung ist.

Illegaler Waffenbesitz

Tel Aviv. — In Gaza hat ein aus drei Richtern gebildetes Tribunal Gefängnisstrafen bis zu 10 Jahren wegen illegalen Waffenbesitzes verhängt. Bei der Besetzung Gazas hatten sich die israelischen Einheiten wiederholt gegen Schiessereien zu wehren, da zahlreiche Mitglieder des sogen. Befreiungsheeres für Palästina ihre Waffen behalten und sich unter die Zivilbevölkerung gemischt hatten. (ITA)

Theodor Herzl Gesellschaft

Sgo. del Estero 454, IX, of. 36 ★ ★ ★ T. E. 38-5316

Der Kongress der THG

Der Aufgabenkreis der Zionistischen Organisation hat sich nach den erregenden Tagen des Juni-Feldzugs erweitert und geändert. Je gründlicher die Diskussion über diese Frage geführt wird, umso deutlicher wird die Notwendigkeit erkannt die zionistische Bewegung zu erneuern und die zionistische Arbeit zu intensivieren, um den grossen Erfordernissen gerecht zu werden, die von uns in dieser Zeit erwartet werden.

Im Gegensatz zu den Spöttern, die sich gern über die Nöte ihrer Zeit und über ihre eigener Probleme mit einem falschen Humor und einer unbegründeten Anmassung hinwegsetzen, haben alle Einsichtigen erkannt, dass die Verwobenheit und Verbundenheit unseres Volkes in allen seinen Teilen und in allen den Ländern seiner Zerstreuung heute noch grösser und enger ist als jemals zuvor. Als der Lärm der Waffen im Nahen Osten die Welt aufhorchen liess, als jedes jüdische Herz höher schlug und die Welt erstaunt den siegreichen Vormarsen der israelischen Verteidigungsarmee an allen Fronten zur Kenntnis nahm, da wurde uns klar; dass Israel und das jüdische Volk nur zwei Ausdrucksformen der gleichen Gesinnung und Haltung, des gleichen Hoffens und Bangens, derselben Gegenwart und Zukunft sind. Fällt Israel, wird auch die Galut fallen. Wächst Israel, wird auch das Ansehen der Galut zunehmen...

Die Lebensform der Juden in Israel, der Israelis, ist durch die geographische Tatsache bestimmt, dass sich dieses jüdische Leben auf jüdischem Boden und im jüdischen Lande abwickelt. Der Staat bildet den gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen, allen sichtbaren Rahmen, in dem sich das jüdische, das israelische Leben abwickelt. Aber die Juden in der Galut? Sie haben diesen alltäglich sichtbaren, ständig unmittelbaren Rahmen für ihr jüdisches Leben nicht. Sie leben in einer nichtjüdischen Umwelt, sie empfinden und ertragen die Sorgen und Erwartungen ihrer Umgebung, innerhalb derer sich ihr Leben in allen seinen Auswirkungen abwickelt, und das doch kein jüdisches Leben ist, nicht bestimmt von den Faktoren unserer eigenen Vergangenheit oder Gegenwart. Welchen Rahmen finden also diese Juden in der Diaspora für ihre jüdischen Gefühle, für ihre jüdischen Traditionen und Zukunftserwartungen, für ihren speziellen und spezifischen Ausdruck der Zugehörigkeit zum Judentum und zur Judenheit, zum jüdischen Leben, zur jüdischen Zukunft, zur jüdischen Kultur und zur grossen jüdischen Familie in der weiten Welt?

Wir haben seit langen Jahrhunderten die jüdische Gesellschafts- und Lebensform der Gemeinde, der Kehilla, gefunden. Sie trägt nicht nur die Sorge für den traditionellen Weg eines Juden von der Geburt bis zum Grabe, sie sorgt nicht allein für seine religiösen Pflichten, sie verbreitet Kultur und erzieht die Jugend. Sie stellt an sich und in sich ein festes Glied der langen Kette unserer Generationen dar.

Aber auch die Kehilla ist nur einer der Faktoren unseres Lebens. Sie alle zusammenzufassen die Kehilot und die anderen Organisationen, die Institutionen unseres Jischuw und die vielen einzelnen Persönlichkeiten, die ihren Anteil an der Entwicklung zu nehmen wünschen, das kann nur im grösseren Rahmen der Zionistischen Organisation geschehen, jener Zionistischen Organisation, von der man bis 1948 sagte, sie sei der JUEDISCHE STAAT UNTERWEGS. Seit damals aber, als der jüdische Staat geschaffen und srae. Wirklichkeit wurde, seit damals hat die Zionistische Organisation ihre Funktion geändert, ihre Aufgabe variiert und ihre Bedeutung unterstrichen. Sie ist nicht mehr der jüdische Staat unterwegs, sondern hat sich in das JUEDISCHE VOLK UNTERWEGS verwandelt, in das Volk, das in sein Land zurückkehrt, um ein neues Leben in Freiheit und Würde aufzubauen

Ueber diesen gewaltigen Umbildungsprozess, in dessen Mittelpunkt die Zionistische Organisation, getragen von einer wiedererstarkten Zionistischen Bewegung steht, wird der bevorstehende ZIONISTENKONGRESS der THG berichten. Nachdem wir auf unserer ersten Konferenz im Vorjahr durch eine Reihe von Kurzreferaten die verschiedenen Zweige unserer zionistischen Arbeit, die Tätigkeit der Jewish Agency, des Keren Hajessod, des KKL der WIZO und anderer Aufgaben erörtert und beleuchtet haben, wird sich die diesjährige Konferenz in erster Linie mit den beiden kardinalen Aufgaben des Augenblicks beschäftigen: Konsolidierung der Zionistischen Arbeit in der Galut und für Israel sowie die künftigen Aufgaben der Jugendarbeit.

Das jüdische Volk in der Welt soll und muss sich langsam daran gewöhnen aus seiner eigenen Wirklichkeit zu anderen und neuen Konsequenzen zu gelangen Die Juden müssen lernen, dass es nicht zwei voneinander unabhängige Welten gibt, in denen man sich je nach Belieben bewegen kann: die Welt der Gefühle und die wirkliche Welt. Wenn argentinische Juden von Israel und Judentum sprechen, wird es ihnen warm ums Herz, die Tränen treten ihnen in die Augen und ihre Augen leuchten vor Glück und tief empfundener Verbundenheit mit ‚Am Jisroel' mit dem jüdischen Volk.

Zeit und Gegenwart, Blut und Prügel, Entbehrung und Enttäuschung haben uns jedoch gelehrt, dass es nur eine Welt gibt, die wirkliche und nicht die sentimentale, die rauhe, die fordernde, die zu erkämpfende Welt unserer Hoffnungen und Programme. Dieser Kampf wird nur durch die Zionistische Organisation geführt werden. Dieser Kampf aber bedeutet die Identifikation jedes einzelnen Juden mit den Notwendigkeiten Israels, denn dieses sind auch die Notwendigkeiten des jüdischen Volkes und damit jedes einzelnen Juden in der Welt.

Diese und alle anderen damit im Zusammenhang stehenden Fragen werden auf dem Zionistenkongress besprochen werden über den jetzt noch einige technische Mitteilungen folgen:

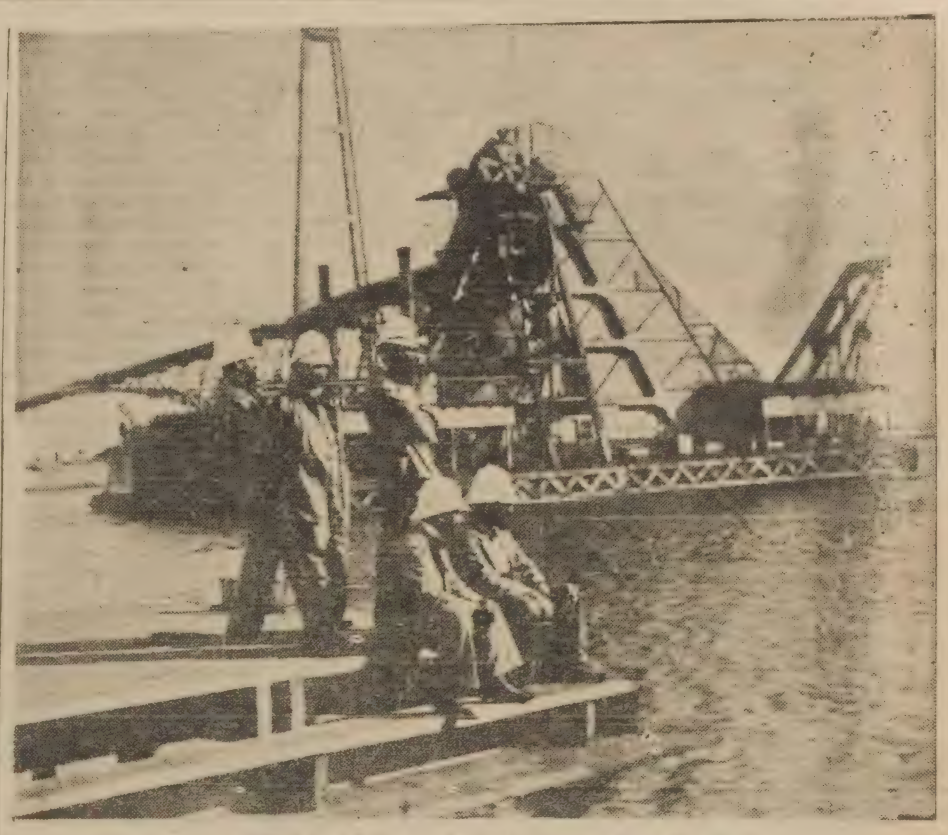
Zeitpunkt: Der Kongress findet nicht Ende Oktober, sondern Mitte November statt, da befreundete Organisationen bereits Veranstaltungen angesetzt hatten, die wir respektieren. Die Eröffnung erfolgt auf einer grossen Kundgebung am Sonnabend, den **11. November** die Referate und Debatten werden am Sonntag den 12. November, stattfinden. —

Ort: Gemeindehaus Bet Israel, Cramer 2070. —

Teilnahmeberechtigt: Alle Mitglieder der THG —

Eingeladene Gäste: Delegationen aller zentraleuropäischer Organisationen und Gemeinden sind ebenso wie solche der zentralen Körperschaften des Jischuw eingeladen. —

Weitere Einzelheiten werden laufend bekannt gegeben. —



Herzl mit seinem Gefolge am Suezkanal

Centro Theodor Herzl

Gebetzeiten zu den Feiertagen

— — ::: — — —

Mittwoch, den 4. Oktober — Erew Rosch Haschana
Beginn: 19 Uhr — Predigt: Curt Wilk

Donnerstag, den 5. Oktober — 1. Tag
Beginn: 8 Uhr 25 — Schluss-Kaddisch: 13 Uhr
Predigt: 10 Uhr — Dr. Günther Ballin

Freitag, den 6. Oktober — 2. Tag
Die gleichen Zeiten wie am 1. Tag.
Predigt: Dr. Hardi Swarsensky

— — — ::: — — —

Freitag, den 13. Oktober — Kol Nidre
Beginn: 19 Uhr — Predigt: Curt Wilk

Schabbat, den 14. Oktober — Jom Kippur
Beginn: 8 Uhr 15 — Ausheben: 11 Uhr
Predigt und Maskir: 12 Uhr 30, Ausgang: 19 Uhr 43
Predigten: Dr. Hardi Swarsensky

UNSERE GOTTESDIENSTE FINDEN IM SALON SARMIENTO 2523 STATT.

NACHRICHTEN AUS ISRAEL

JUGENDHERBERGE

Eine Jugendherberge mit 230 Betten soll im Nationalpark an den Ufern des Jarkon in Tel Aviv fertiggestellt werden, die von dem Verband für Jugendherbergen errichtet wird.

FALLSCHIRME

In Mizpe Ramon erichtet eine amerikanische Gesellschaft „Pioneer Aerodynamie" eine Fabrik für Fallschirme und anderes Ausrüstungsmaterial für Flieger.

NEUE SIEDLUNGEN

In der früher entmilitarisierten Zone an der syrischen Grenze, aber innerhalb der alten internationalen Grenze, werden zwei Siedlungen in Banias und Mate Os (zwischen Gdoth und Kfar Hanassi) errichtet.

SYNAGOGEN

Eine Gruppe von 200 Rabbinern aus verschiedenen jüdischen Gemeinden aus den Vereinigten Staaten kam nach Israel, um Pläne für die Wiedererrichtung von Synagogen in den besetzten Gebieten und für Massen-Pilgerfahrten nach Israel zu prüfen.

VORANZEIGE

2. THG-Kongress

EROEFFNUNGSVERANSTALTUNG am Sonnabend, den 11. November, um 21 Uhr im Gemeindehaus Bet Israel, Cramer 2070, in Gegenwart des israelischen Botschafters,

Don MOSHE ALON

der über das Thema „Israel in heutiger Zeit" sprechen wird.

REFERATE, DISKUSSIONEN und Besprechungen am Sonntag, den 12. November, Beginn 9 Uhr 30 pünktlich, über

PLANUNG DER KUENFTIGEN ARBEIT, INSBESONDERE PROBLEME DER JUGEND

EINGELADEN sind alle Mitglieder der THG sowie die Delegierten aller befreundeten Organisationen in Argentinien und den Nachbarrepubliken sowie geladene Gaeste, unter ihnen führende Persoenlichkeiten des argentinischen Jischuw.

Der Kongress findet in den Raeumen von Bet Israel, Cramer 2070 statt.

Gemeinsames Mittagessen

Die südamerikanische Exekutive des Jüdischen Weltkongresses

entbietet den jüdischen Kollektivitaeten Lateinamerikas ihre herzlichsten Glückwünsche zum

NEUEN JAHR 5728

und gibt dem Wunsche Ausdruck, dass die ganze Menschheit und der Staat Israel in einer Welt des Friedens und Wohlergehens leben moegen.

J 193

Organización Sionista Femenina Argentina

Saluda a sus socias y activistas con motivo de los IAMIM NORAIM, agradeciendoles su eficaz colaboración en la noble tarea que realiza nuestra institución y desea que en este nuevo año 5728 se inicie una era de prosperidad y paz duradera para el Estado de Israel.

J 221

Ein herzliches

לשנה טובה תכתבו

wünscht auf diesem Wege der Vorstand der

Nueva Comunidad Israelita

ARCOS 2319 — Buenos Aires — T. E. 78-0281

J51

DAS COMITE CENTRO-EUROPEO DES KEREN KAJEMET LEJISRAEL

wünscht allen seinen Freunden und Mitarbeitern

לשנה טובה תכתבו

J 155

Asociación Religiosa y Cultural Israelita

LAMROTH HAKOL

wünscht allen Mitgliedern und Freunden

לשנה טובה תכתבו

J 224

Das Büro des JOINT

in Buenos Aires wünscht anlässlich des Neuen Jahres Frieden und Aufbau in Israel sowie allen Juden der Welt ein Jahr des Glückes und Wohlseins. Es begrüsst gleichzeitig die Leiter und Mitarbeiter aller Gemeinden und Institutionen, die für das jüdische Leben und die Erstarkung unseres Volkes tätig sind.

J 191

Saludo de la D.A.I.A. por Rosch Haschaná

El año transcurrido nos retrotrae a las hondas emociones de hace dos décadas cuando Naciones Unidas, reparando una injusticia de milenios decidió la creación del Estado de Israel en el solar bíblico, en la tierra de los antepasados. La ofensiva de los gobernantes árabes azuzando a las masas musulmanas a la guerra santa significó un peligro mortal para Israel, y la amenaza de un retroceso en la historia del mundo y en la evolución de la humanidad. La guerra de los seis días proyectó una densa angustia sobre el mundo entero pues las amenazas reiteradas de arrojar al mar a los civilizadores de la democracia más auténtica del Cercano Oriente, representaba también una grave amenaza para la paz mundial. Al defender y asegurar en menos de una semana su derecho a la existencia, el pueblo de Israel conjuró asimismo el peligro de una contienda mundial. Todo esto que repercutió hasta el último rincón del planeta no podía sino conmover a nuestra colectividad, en la cual nadie podía permanecer indiferente al destino de aquel centro espiritual de la estirpe, de la que ningún bien nacido reniega u olvida.

Al iniciarse el nuevo año la D.A.I.A. dirige su cordial saludo de Rosch Haschaná y al expresarle sus mejores augurios formula votos para que esa unanimidad que se manifestó en aquellos instantes de angustia, se mantenga y se consolide. Festividad de significación religiosa es propicia al examen de conciencia, base de una renovada afirmación de fe en los principios morales que ostentan las creencias judías y los ideales argentinos, lo que justamente explica la natural coincidencia en una única confianza en el futuro de la humanidad, en un futuro en el que se cumpla la vieja profecía de que las armas se conviertan en útiles de labranza. No es casual a profundidad del arraigo judío en la Argentina, y la consubstanciación de quienes llegaron a estas tierras en busca de Libertad y de respeto por los derechos humanos. El pueblo de la Biblia encontró en la Argentina hecho realidad aquel espíritu que fortaleció su alma por miles de años, antes y después de la Diáspora.

J 244

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

wünscht allen Mitgliedern und Freunden

לשנה טובה תכתבו

J 146

BET ISRAEL

Buenos Aires Cramer 2070

wünscht allen seinen Freunden zum Neuen Jahr

לשנה טובה תכתבו

J 167

Der Vorstand der Theodor Herzl Gesellschaft

sendet dem Praesidenten des Staates Israel, seiner Regierung und seinen Bürgern, sowie unseren Mitgliedern, Freunden und allen Zionisten in der Welt seine besten Wünsche für ein segensreiches Jahr 5728

לשנה טובה תכתבו

J 178

"Con motivo de las festividades de Rosch Haschaná y Iom Kipur la ASOCIACION AMIGOS DE LA UNIVERSIDAD HEBREA DE JERUSALEM saluda muy cordialmente a sus asociados y a la colectividad judía, augurándoles un feliz año nuevo hebreo y formulando votos para que la paz reine en Israel y en el mundo."

J 201

Asociación Argentina TECNION

desea a toda la colectividad israelita un

לשנה טובה תכתבו

Nueva Sede: CORRIENTES 2294, piso 12

T. E. 48-7627

J 244

Das Argentinische Comité des Instituto Científico Weizmann in Rechowoth

wünscht allen seinen Freunden und allen Juden

לשנה טובה תכתבו

J 241

Keren Kajemet Leisrael

An der Schwelle des Neuen Jahres 5728

An alle Glaubensbrüder in Argentinien:

Die Sammlungen gehören dem Keren Kajemet! Die Blaue Büchse ist ein Symbol der Einigkeit zwischen dem jüdischen Volk und dem Staat Israel! Das schönste Geschenk ist eine Eintragung in das Goldene Buch, das Buch des Bar Mitzwa, das Buch des Kindes, oder auch: Durch die Pflanzung eines Waldes, eines Haines oder eines Gartens den Namen eines Jubilars oder eines geliebten Toten zu verewigen.

Bekunden Sie Ihren Anschluss mit einer Zahl von Bäumen im „Bosque Argentina", der am kommenden 12. Oktober gepflanzt wird.

Dies ist Ihre Pflicht als guter argentinischer Bürger und als Jude.

Territorial-Direktorium des KKL in Argentinien

Im Namen der Familie des Keren Kajemet und in meinem eigenen Namen unsere besten Wünsche für ein erfolgreiches Neues Jahr. Gebe der Allmächtige, dass das Neue Jahr für alle aktiven jüdischen Mitarbeiter gesegnet und ein Jahr des Friedens und des Fortschritts für unseren Staat sei.

JACOB TSUR
Präsident des Direktoriums
Jerusalem

Es ist unsere Pflicht, das grosse Werk zu stärken und es dem Keren Kajemet zu ermöglichen, seine Pflicht wirksam zu erfüllen.

Herzlichst und mit Wünschen für Frieden und Erfolg in unseren Tagen

ISAR JEHUDA UNTERMAN
Oberrabbiner von Israel

J 194

WERDE

Mitglied

DER

LIGA ISRAELITA ARGENTINA CONTRA LA TUBERCULOSIS

Gentileza L. S. I.

J 179

Rückkehr von Flüchtlingen

Vereinte Nationen. — Israel beschwerte sich beim UN-Generalsekretär U Thant, dass „die Regierung von Transjordanien die zur Rückkehr entschlossenen Araber wie auch die arabischen Bewohner des unter israelischer Kontrolle stehenden Gebietes zu Gewalt, Widerstand und direktem Ungehorsam aufwiegelt", während die israelische Regierung bemüht ist die Auswirkungen des Krieges zu lindern, normale und friedliche Zustände wiederherzustellen und den arabischen Flüchtlingen die Rückkehr zu ermöglichen.

Die israelische Beschwerde ist in dem Schreiben enthalten, mit dem Israel das Ersuchen U Thants, den letzten Termin vom 31. August für die Rückkehr der arabischen Flüchtlinge vom Jordanwestufer zu verlängern beantwortete. Israel klagt auch Transjordanien an, „einen Druck auf die in diesem Territorium verbliebenen Araber auszuüben und den Versuch zu machen, Einfluss auf diese Leute zu gewinnen."

In dem Schreiben an den Generalsekretär heisst es, dass „dieses Verhalten Transjordaniens der israelischen Regierung ernste Sorgen bereitet, da es sich hier um einen Versuch handelt menschliches Leiden zu feindlichen politischen Zwecken auszubeuten" Im weiteren erklärt sich Israel bereit, „denjenigen früheren Bewohnern des Westufers, welche die ihnen vor diesem Stichtag erteilte Erlaubnis zur Rückkehr nicht ausnutzen konnten, bis zu einem festen Zeitpunkt zurückzukehren erlauben wird und in diesem Sinne gehaltene Bestimmungen ausgearbeitet werden". Desgleichen werden die israelischen Behörden „Eingaben von ehemaligen Bewohnern des Westufers, die sich wieder mit ihren Familien zu vereinigen wünschen, von Fall zu Fall günstig beurteilen."

NEUE ABMACHUNG

Jerusalem. — Die Wiederansiedlung weiterer transjordanischer Flüchtlinge am Westufer des Jordan, deren Beginn für das letzte Wochenende geplant war, wurde um einige Tage verschoben. Die transjordanischen Behörden und das Rote Kreuz informierten Israel, dass sie noch nicht „fertig" seien, um den früheren Bewohnern dieses Gebiets die Rückkehr über den Jordanfluss zu gestatten, obwohl bei einem Treffen zwischen transjordanischen und israelischen Repräsentanten auf der Allenby-Brücke ein diesbezügliches Uebereinkommen geschlossen worden war. Nach dieser Abmachung sollten 6.500 dieser Flüchtlinge, deren Anträge von Israel genehmigt wurden, wieder zurückkehren Die Verzögerung wird darauf zurückgeführt dass diese nach Transjordanien geflüchteten Araber geringe Lust zur Rückkehr verspüren.

Wie aus israelischen Quellen verlautet, wollen die nach Osten geflohenen Araber nicht der Aufforderung ihres Königs Hussein nachkommen, sich repatriieren zu lassen und zu „Dornen im Fleische Israels" zu werden. Die Beobachter berichten, dass alle Flüchtlinge „ihre Ruhe haben möchten" und es daher vorziehen zu bleiben, wo sie sind. Wie man glaubt, dürfte der neue Stichtag Transjordanien Zeit geben, um die unwilligen Rückkehrer davon „zu überzeugen", dass sie den Jordan wieder kreuzen müssen. (ITA)

Urbarmachung von Grenzboeden

Einen vollen Monat nach dem Sechstagekrieg wurden sechs Traktoren des Keren Kajemet ganz oder teilweise von Minen in die Luft gesprengt, als sie Böden an der ehemaligen syrischen Grenze urbar machten. Obwohl diese Felder von Tel Kazir, Ha-On und Massada sich in unbestrittenem israelischem Hoheitsgebiet befinden, hatten die syrischen Soldaten die Gewohnheit, von ihren beherrschenden Positionen, oben auf den Bergen, auf jeden Landwirt und jeden KKL-Arbeiter zu feuern, der sich diesen Feldern näherte. Noch dazu legten die Syrer Minen um den Israelis den Zugang zu den Feldern auch nachts zu verwehren. Trotz zahlreicher Proteste und Berichte an die Vereinten Nationen verloren Dutzende von Zivilisten bei Zwischenfällen um diese Anliegen das Leben.

Es war also nur selbstverständlich, dass man sich auf dieses blutgetrankte Gelände begab, sobald die syrischen Kanonen oben beseitigt waren, und sich an seine endgültige Freilegung machte. Doch selbst nachdem das Militär die Fläche schon gesäubert hatte, mussten die Traktorführer des KKL die Erfahrung machen, dass noch immer Minen vorhanden waren.

Solange keine Dringlichkeit vorlag, wie an der Seeküste nördlich von En Gew, wo der Keren Kajemet eine Strasse baut, hielt man den Fortgang der Arbeit auf, um erst noch einmal Minen zu räumen; aber wo die Siedlungen, die so lange gelitten hatten, den Boden für die nächste Winteraussaat benötigten, da beschlossen die Arbeitsgruppen, die Gefahr bei der Fortsetzung des Urbarmachungswerks auf sich zu nehmen. Glücklicherweise ist kein einziger Arbeiter bei diesen sechs Explosionen ernstlich verwundet worden. Die Urbarmachung geht weiter.

Beim Kibbuz Massada werden 500 Dunam Boden von vier schweren Erdschubmaschinen umgepflügt, genau unter der berüchtigten — heute in israelischen Händen befindlichen — Stellung von Tawafik, die das Jordantal und die Einmündung des Jarmut in den Jordan beherrscht. Bei Tel Kazir arbeiten 12 Traktoren und 80 Mann in der glühenden Hitze, um Gestein und Gebüsch von bisher noch nie bearbeiteten Flächen am Bergfuss zu entfernen; nach dem Pflügen werden ungefähr 600 Dunam diesem Kibbuz übergeben werden können, der vielleicht mehr als jeder andere Ort unter den Syrern zu leiden gehabt hatte. Auch die Kibbuzim Ha-On und En Gew werden je 200 bis 300 Dunam frisch urbar gemachtes Land erhalten

Insgesamt werden im Lauf der nächsten Monate ungefähr sechstausend Dunam an der bisherigen syrischen Grenze urbar gemacht Dazu kommen Tausende von weiteren Dunam zu denen bisher der Zugang versperrt war und wo jetzt neue Dörfer an strategischen Punkten errichtet werden, wie zum Beispiel in Korasim B, nahe der Stelle, wo der Jordan in den Kinneretsee einmündet, oder unweit von Kefar Ha-Nassi, weiter nördlich am Jordanlauf, und schliesslich an der Nordspitze des Landes, zwischen den Jordanquellbächen Dan und Hermon.

Sie lernen Hebraeisch

25 französische Studenten trafen in Jerusalem ein, um einen 6wöchigen Sprachkurs der Sochnut zu absolvieren und dann als Lehrer in Frankreich zu arbeiten. Die Studenten haben hebräische Kenntnisse, die sie nur vervollständigen wollen.

JKG ACIBA

wünscht ihren Mitgleidern, Freunden und Organisationen alles Gute zum Neuen Jahr. Möge es ein Jahr des Friedens und Segens für unsere Gemeinschoft und die ganze Welt sein!

J 166

לשנה טובה תכתבו

WUENSCHT ALLEN FREUNDEN

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA DE CORDOBA

Sec. Chel Bulnes 820 Barrio Juniors

J 219

OSFA Regional Centroeuropeo

und die angeschlossenen Gruppen

JUANA KLEPETAR — ROSA WOLLSTEIN (Olivos) — HANNA SZENES — DEBORA EPPSTEIN (Bernal) — HENRIETTE SZOLD — ANNE FRANK —REBECA SIEFF (Mataderos) und RAHEL STRAUSS (San Miguel)

gratulieren ihren Chawerot zum NEUEN JAHR und danken für ihre verständnisvolle Mitarbeit.

לשנה טובה תכתבו

J 227

Allen Mitgliedern und Freunden

לשנה טובה תכתבו

La Comisión Directiva del

Forum Sionista Barkojba

J 156

SALUTACION DE LA KEHILLA DE BUENOS AIRES Y DEL VAAD HAKEHILLOT EN VISPERAS DEL AÑO 5728

Entramos en el año 5728 con la satisfacción y una clara conciencia de que comienza una época de buenas perspectivas para el Estado de Israel y para la vida judía en la diáspora.

La dramática lucha de la Mediná por su existencia, que culminó con un gran triunfo militar y diplomático, le aseguró al aproximarse el 20º aniversario de su creación, condiciones auspiciosas para la suscitación de una atmósfera de seguridad y paz en el Medio Oriente.

La actual realidad surgida en Israel impone grandes obligaciones a los dirigentes de las comunidades. Constituimos la retaguardia y uno de los puntales de la Mediná, que no puede hacer frente por sí sola al pesado lastre de preocupaciones y problemas.

Nuestro sentimiento de solidaridad con la Mediná es incontrastable.

Todos los otros problemas que nos afectan, deben orientarse a la luz de la nueva realidad del Estado de Israel, con la aspiración de estar unidos y mantenernos firmes y animosos, con fe y esperanza en el porvenir de nuestro pueblo.

Confiando en que el nuevo año judío habrá de ser para todos nosotros un año de importantes realizaciones, tanto en el orden de las aspiraciones comunes a todo el mundo judío, como en la órbita local y en la vida privada de todos nuestros correligionarios, nos complacemos en saludarlos, alborozados por la reunificación de Jerusalem, con el tradicional voto judío: LESHANA TOVA TICATEVU.

HIRSCH TRIWAKS — Secretario General

Dr. TOBIAS KAMENSZAIN — Presidente

J 231

DAS ZENTRALEUROPAEISCHE COMITE DER EINHEITSKAMPAGNE (Keren Hajessod)

Gleichzeitig erlaubt es sich, diejenigen, die noch Rosch Haschanah und wünscht ein glückliches und erfolgreiches Neues Jahr.

Cleichzeitig erlaubt es sich, diejenigen, die noch nicht für die Aktion 1967 beigesteuert haben zu bitten, uns ihre grosszügige Beisteuerung zu übersenden.

SCALOM!
DAS PRAESIDIUM

Oktober 1967
SARMIENTO 2376, III.
T. E. 47-3820

J 226

CENTRA

ASOCIACION DE COMUNIDADES Y ORGANIZACIONES ISRAELITAS EN LATINO-AMERICA

SEDE SOCIAL: MONTEVIDEO (URUGUAY)
CALLE BUENOS AIRES 484/14

CENTRA

wünscht allen angeschlossenen Gemeinden und Organisationen sowie deren Mitgliedern ein glückliches NEUES JAHR

לשנה טובה תכתבו

Möge dieses Jahr ein Jahr des Friedens und des Fortschritts für Israel, das jüdische Volk und die ganze Menschheit sein.

J 173

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste zu den Hohen Feiertagen:

ROSCH HASCHANAH:
Mittwochabend: 19 Uhr. Predigt.
Donnerstagmorgen. 7 Uhr 45. Predigt.
Donnerstagabend: 19 Uhr
Freitagmorgen: 7 Uhr 45
Predigt
Schabbos SCHUWO
Freitagabend: 19 Uhr. Ansprache des Rabbiners.
Samstagmorgen: 9 Uhr
Schrifterklärung
Samstag - Nachmittag: 19 Uhr.

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb Harf — 73-8180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin, dass die Mitglieder des Präsidiums der Gemeinde ihnen jeden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienst am Freitag-Abend: 20 Uhr 30. —
Die Gottesdienste zu den Hohen Feiertagen finden zu den gleichen Zeiten wie in der Hauptgemeinde statt.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern Zu erreichen unter T. E. 78-7625 und 78-0281.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art — Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN FUER DIE HOHEN FEIERTAGE:

Mittwoch, den 4 Oktober:
Erew Rausch Haschonoh
Schacharis: 6 Uhr 30
EREW TAWSCHILIN
Eingang: 18 Uhr 40
Donnerstag,
1. Tag Rausch Haschonoh
Schacharis: 7 Uhr 55
Minchoh: 18 Uhr 45
Maariw: 19 Uhr 30
Freitag,
2. Tag Rausch Haschonoh
Schacharis: 7 Uhr 55
Minchah: 18 Uhr
Schabbos-Eingang: 18 Uhr 43.
Samstag, den 7 Oktober:
Schabbos HASINU — SCHUWOH
Schacharis: 9 Uhr
Gemoro Schiur: 18 Uhr
Mincho 19 Uhr
Ausgang: 19 Uhr 43
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag:
Schacharis 6 Uhr 45

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN FUER RAUSCH HASCHONOH:

Mittwoch, den 4 Oktober:
EREW TAWSCHILIN
Eingang: 18 Uhr 40
Donnerstag, den 5 Oktober:
Schacharis: 6 Uhr 25
Thillim: 17 Uhr 15
Minchoh: 18 Uhr 45
Nach Minchoh wird Herr German Goldschmidt einen Vortrag halten.
Maariw: 19 Uhr 30
Freitag, den 6. Oktober:
Schacharis: 6 Uhr 25
Thillim: 17 Uhr 15
Schabbos HAASINU (Schabbos SCHUWOH)
Eingang: 18 Uhr 40
Samstag, den 7 Oktober:
Schacharis: 8 Uhr 30
Halachischer Vortrag: 18 Uhr
Minchoh: 18 Uhr 45
Ausgang: 19 Uhr 38
Zaum G'daljoh
Sonntag, den 8. Oktober:
Schacharis: 5 Uhr 45
Minchoh: 18 Uhr 45
Fastenbeginn 4 Uhr 55
Fastenende: 19 Uhr 33
Montag bis Donnerstag:
Schacharis: 5 Uhr 45
Minchoh: 18 Uhr 55
Freitag, **Erew Jaum Kipur**
Schacharis: 5 Uhr
Minchoh: 13 Uhr 30
KOL NIDREI
Freitag, den 13. Oktober:
Eingang: 18 Uhr 45
JAUM KIPUR
Samstag, den 14. Oktober:
Schacharis: 6 Uhr 25 (Maskir)
Ausgang: 19 Uhr 43
Sonntag, den 15. Oktober:
Schacharis: 6 Uhr 55
Montag, Dienstag und Mittwoch: Schacharis: 6 Uhr 30.
Sonntag, Montag und Dienstag Minchoh: 19 Uhr.
SUKAUS:
Mittwoch, den 18 Oktober
Eingang: 18 Uhr 50
EREW TAWSCHILIN
1. Tag Sukaus:
Donnerstag, den 19. Oktober
Schacharis: 8 Uhr 30
Minchoh: 19 Uhr
2. Tag Sukaus
Freitag, den 20. Oktober:
Schacharis: 8 Uhr 30
Schabbos Chaul Hamaued
Eingang: 18 Uhr 50
Samstag, den 21. Oktober:
Schacharis: 8 Uhr 30 (Kauheles)
Gemoro Schiur 18 Uhr
Minchoh: 19 Uhr
Ausgang: 19 Uhr 49
Chaul Hamaued
Sonntag, den 22. Oktober:
Schacharis: 7 Uhr
Montag und Dienstag:
Schacharis: 6 Uhr 15
Sonntag, Montag und Dienstag: Minchoh. 19 Uhr 05.
Dienstag, den 24. Oktober:
Hauschanoh Rabboh-Lernen 20 Uhr 30
Mittwoch, den 25. Oktober:
Hauschanoh Rabboh:
Schacharis: 6 Uhr
Schmini Azeres:
Eingang: 18 Uhr 55
Donerstag, den 26. Oktober:
Schacharis: 8 Uhr 30 (Maskir)
Mincho: 19 Uhr
Maariw: 19 Uhr 49
Simchas Tauroh:
Freitag, den 27 Oktober:
Schacharis: 8 Uhr
Schabbos BEREISCHIS
Eingang: 18 Uhr 55
Samstag, den 28 Oktober:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur 17 Uhr 30
Raschi Schiur 18 Uhr 30
Minchoh: 19 Uhr
Ausgang: 19 Uhr 57
COLEGIO INTEGRAL R. JOSE CARO:
El domingo 15 de octubre próximo, D's mediante a las 10 horas, el Colegio organizará una fiesta dedicada a los niños.
Ademas de temas alusivos a la festividad de Succot representados por los alumnos; el programa constará de una representación del "Moderno Teatro de Muñecos" bajo la dirección artística de Juan Aguña, que sin lugar a dudas deleiterá a chicos y grandes. Quedan cordialmente invitados todos los niños de 3 a 10 años, en compañía de sus padres.
Agradecemos a todos hagan valedera por su intermedio nuestra invitación a sus amistadas con niños de la edad mencionada, a fin de poder conocer nuestro Colegio. La entrada será libre. Rogamos reservarse desde ya dicha fecha y hacer una amplia difusión de nuestra invitación.

Asociación Religiosa y Cultural Israelita LAMROTH HAKOL

Caseros 1450 Florida
T. E. 795-0380
Rabinato: Paul Hirsch
T. E. 749-4261
Secretaría: T. E. 795-0380

GOTTESDIENSTE ZU ROSH HASHANA:
Mittwoch Abend: 19 Uhr Predigt
Donnerstag Morgen: 9 Uhr Thora-Vorlesung 9 Uhr 45 Predigt
Donnerstag Abend 19 Uhr Ansprache an die Jugend
Freitag Morgen: 9 Uhr Thora-Vorlesung: 9 Uhr 45 Predigt.
JUGENDGOTTESDIENST:
Leiter Rabbinatskandidat I. Kremer
Mittwoch abends 19 Uhr Predigt
Donnerstag morgens 10 Uhr Predigt
Freitag morgens 10 Uhr Predigt
KINDERGOTTESDIENST:
Leiter Lehrer E. Kaelbermann
Mittwoch abends 19 Uhr
Donnerstag morgens 9 Uhr 30
Freitag morgens: 9 Uhr 30.

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 78-8928

GOTTESDIENST ZU ROSH HASCHANA:
1. Vorabend, Mittwoch 4. Oktober: 19 Uhr Ansprache Dr. H. Swarsensky.
1. Tag: Donnerstag, 5. Oktober: morgens 8 Uhr, Ausheben 9 Uhr 15. Predigt: Curt Wilk.
2. Vorabend: Donnerstag, 5. Oktober: 19 Uhr, **Festgottesdienst der Jugend. — Ansprache Ignacio Plat.**
2. Tag: Freitag, 6. Oktober: Morgengottesdienst 8 Uhr. Ausheben 9 Uhr 15 — Predigt: Prof. Dr. Günther Ballin.
SHABBAT HAASINU
6. —7. Oktober:
Freitag Abendgottesdienst 19 Uhr.
Sonnabend: Morgengottesdienst 9 Uhr.

A. C. I. B. A.

ARAOZ 2854
Tel.: 71-9059 — 72-2725

Gottesdienst am Rausch Haschonoh in der Unione e Benevolenza, Cangallo 1362:
Vorabend: Mittwoch, den 4. 10 Beginn 18 Uhr 45. Predigt: Prof. Dr. Günther Ballin.
1. Tag: Donnerstag den 5. 10. Beginn 8 Uhr 45 Ausheben: Pünktlich 9 Uhr 30 — Predigt: Dr. Hardi Swarsensky.
1. Abend: Donnerstag, den 5. 10.: **Dieser Gotesdienst findet für unsere Jugend statt. Predigt in Spanisch: Prof. Dr. Günther Ballin. —** Beginn: 19 Uhr
2. Tag: Freitag, den 6. 10. Beginn 8 Uhr 45 Ausheben: Pünktlich 9 Uhr 30. Predigt: Herr Curt Wilk
KULTURKOMMISSION
Voranzeige Lilianette wieder in der ACIBA
Wir machen jetzt schon unsere Mitglieder und Freunde auf das diesjährige Gastspiel — mit neuem Programm — von Lilianette aufmerksam. — Die Eröffnungsvorstellung wird am Sonnabend, den 28. Oktober, stattfinden. — Näheres in den nächsten Vereinsnachrichten.

BANFIELDKOMMISSION:

Eröffnung der Wochenendplätze Banfield and Olivos am 15. Oktober:
Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die Wochenendplätze nur mit den Carnets und der laufenden Monats - Quittung betreten werden können. Wir bitten unsere Mitglieder höflich, dies besonders zu beachten.

TENNISABTEILUNG

Am 12. Oktober, „Día de la Raza", wird der dritte Wettkampf gegen unsere Freunde vom Club de Tenis Palomar ausgetragen. Die besten Spieler beider Institutionen nehmen daran teil und man wird wirklich gut gespielten Tennis betrachten können. Wir laden alle Liebhaber dieses Sportes hierzu ein. Anschliessend daran veranstalten wir unseren Freundschafts-Asado, wobei die Prämien an die Sieger dieses Match und an diejenigen der Internen Turniere während der Saison 1967 verteilt werden

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Gottesdienste zu den Hohen Feiertagen

IM SALON SARMIENTO 2523

LETZTER KARTENVERKAUF: MITTWOCH, DEN 4. OKTOBER

im Salon Sarmiento 2523 von 10—12 Uhr
und von 16—18 Uhr
ANFRAGEN: 78-7696 (Oscar Schwarz)
oder 72-3779 (Julio Tonn)

— — — ::: — — —

Seelenfeier zu Jom Kippur

Wir erinnern daran, dass die Formulare mit den Namen der zu verlesenden Verstorbenen bis zum 4 Oktober in unserem Besitz sein müssen. Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

ACIBA — JKG

ARAOZ 2854 Tel. 71-9059 — 72-2725

G'ttesdienst am Rausch Haschono

in der UNIONE E BENOVOLENZA, Cangallo 1362

VORABEND: Mittwoch, den 4. 10. Beginn: 18 Uhr 45
Predigt: Prof. Dr. Guenther Ballin
1. TAG: Donnerstag, den 5. 10. 67 Beginn: 8 Uhr 45
Ausheben und Thoravorlesung: 9 Uhr 30
Predigt: Dr. Hardi Swarsensky
1. ABEND: Donnerstag, den 5. 10. 67:
GOTTESDIENST FUER UNSERE JUGEND
Beginn: 19 Uhr
Predigt spanisch: Prof. Dr. Guenther Ballin
2. TAG: Freitag, den 6. 10. 67 Beginn: 8 Uhr 45
Ausheben und Thoravorlesung: 9 Uhr 30
Predigt: Herr Curt Wilk.

ASADO

Sonntag, den 5. November, um 12 Uhr

in dem schattigen Garten unseres Heimes "Adolfo Hirsch", Gaspar Campos 2975, San Miguel (Bs. As.)

DER ASADO FINDET BEI JEDEM WETTER STATT

Karten durch die Vorstandsmitglieder oder im Büro. Tischbestellungen und Omnibus-Reservierungen unter T. E. 40-9535 oder 40-4900 — Cangallo 1479 1. Stock

ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99

„Monat des jüdischen Buches"

IM FESTSAAL DER KEHILLA, PASTEUR 633

Die Kehilla gewährt grosse Rabatte auf alle. Käufe Taeglich ausser Freitag von 19.30 bis 21.30 Uhr. Sonntag von 10 bis 12 Uhr.

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .. .. aus nachstehender Abrechnung in Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)

.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten ... von zu ... an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1966: .... m/n 700.—
Jahr 1967: .... m/n 1.000.—
Pro Quartal: .... m/n 250.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Die Russen im Mittelmeer

Jahrelang waren die westlichen Grossmächte bemüht, die Sowjetunion vom Mittleren Osten fernzuhalten. Ein kompliziertes Paktsystem gekoppelt mit wirtschaftlicher Hilfe stellte den Sperriegel dar, der den sowjetischen Drang nach Süden aufzuhalten und einzudämmen bestimmt war. Diese Politik der westlichen Grossmächte ist nur noch ein Trümmerhaufen, der Sperriegel von den Sowjets zwar nicht aufgebrochen, aber übersprungen. Dass die Türkei und Iran weiterhin im westlichen Lager stehen, ist ein schwacher Trost für die westlichen Politiker. Der Schah hat zwar wieder einmal Washington einen Staatsbesuch abgestattet und Waffenhilfe erbeten (die ihm auch gewährt werden wird) aber was besagt das für die globale Strategie angesichts der Tatsache, dass die Sowjets nach ihren eigenen Angaben nunmehr eine ständige „Eingreifreserve" in Algerien, Aegypten und Syrien stationieren wollen!

Der Sechstagekrieg hat die Demonstration dieser sowjetischen Präsenz im Mittelmeer nur beschleunigt, nicht aber veranlasst. Das Streben nach Besitz eisfreier Häfen, nach ungehindertem Zugang zu ihnen und nach Sicherung des Hinterlandes dieser Küstengebiete zieht sich durch die ganze neuere russische Geschichte. Die Kommunisten setzen diese Politik der Zaren nur fort, beflügelt und angespornt durch die von ihnen vertretene Heilslehre, die den revolutionären Elan gewisser Schichten in den strategisch günstig plazierten Ländern anspricht.

Unter diesen Umständen wirkt es fast wie das Gebet einer frommen Betschwester, wenn Präsident Johnson beim Bankett für den Schah den Toast auf weitere gedeihliche Zusammenarbeit mit den Völkern des Mittleren Ostens ausbringt und den Ausdruck des Bedauerns darüber einfliessen lässt, dass diese Weltgegend erst kürzlich eine schwere Erschütterung durchmachen musste. Das war auf Israel gemünzt, ebenso wie die weitere Bemerkung, das dürfe die betroffenen Staaten aber nicht davon abhalten, auf friedlichem Wege konstruktive Lösungen zu suchen. Die USA seien gern bereit, dabei Hilfe zu leisten, ohne in irgendeiner Weise irgendeinem Land ihren Willen aufzuzwingen.

Die Sowjets gehen robuster vor. Sie machen kein Hehl aus ihrer Enttäuschung über die unzulängliche Verwendung und Behandlung ihrer den arabischen Staaten gelieferten kostbaren Waffen und anderen Kriegsmaterialien, und sie ziehen nunmehr die Konsequenz, sich offen in den Ländern als eine Art Schutzmacht zu etablieren, in denen sie aus ideologischen Gründen die grösste Zahl von Anhängern finden: Algerien, Syrien, Aegypten.

Ihre Präsenz wäre unter anderen Umständen und noch kurz nach dem Zweiten Weltkrieg von den Westmächten als Herausforderung empfunden und mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen worden. Heute befindet sich nicht nur England im Rückzug und bei der Liquidation seiner sämtlichen Besitzungen östlich von Suez, — Frankreich ist als Orientmacht ohnehin längst ausgeschieden, — sondern auch die USA, denen die Wächterrolle zugefallen ist, und die diese Aufgabe auch an sich übernehmen.

Die USA sind aber in Vietnam gebunden. Sie können sich keine zweite Front im Mittleren Osten leisten. Sie können daher nur auf Remis spielen, weil sie durch verfehlte Appeasement-Politik in der Suezkrise des Jahres 1956 Positionen eingebüsst und Figuren verloren haben. Sie müssen die sowjetische Präsenz im Mittelmeer wie im ganzen Orient dulden.

Den Arabern muss diese Konstellation als gnädige Fügung Allahs erscheinen. Sie können die eine Supermacht gegen die andere ausspielen. Jede muss ängstlich darauf bedacht sein, dass die arabischen Staaten, die strategisch am günstigsten „plaziert" sind, nicht vollständig ins andere Lager abschwenken. Wo das nicht zu vermeiden war, muss jedenfalls der Nachbar bei der Stange gehalten werden. Es mutet daher wie ein Witz der Weltgeschichte an, ist aber nur das Ergebnis globaler Fehlkonstruktionen und Fehlkalkulationen, wenn z. B. Russein von England wieder Hunter-Flugzeuge erhält, deren Vorgänger von der israelischen Luftflotte zerstört worden waren, und amerikanische Tanks, die man heute noch zerstört als Wracks im Umkreis der Strasse nach Jericho liegen sehen kann.

In Washington sind, wie verlautet, starke Kräfte am Werk, Israel um die Früchte seines Sieges zu bringen. Die Weisen vom State Department, vorerst noch in Schach gehalten durch die Militärs im Pentagon, die es besser wissen, arbeiten auf einen globalen Ausgleich mit Moskau hin: Wenn es den Sowjets gelänge, Nordvietnam zum Einlenken zu bewegen, müssten die USA Druck auf Israel ausüben, dass es sich auf die Grenzen vom 4. Juni zurückzieht.

Ein solcher Druck zeichnet sich bereits jetzt ab. Er hat noch nicht die Form einer offiziellen Demarche angenommen, aber die Anzeichen für eine „Aufweichung" der amerikanischen Haltung sind unverkennbar. Selbst Arthur Goldberg, der amerikanische Chefdelegierte bei den UN, erklärte, er könne nicht glauben, dass die Ablehnung einer Vermittlung durch Dritte im israelisch-arabischen Konflikt das letzte Wort beider Seiten sei.

Letzten Endes läuft diese Einstellung darauf hinaus, die Araber in ihrer feindseligen Haltung Israel gegenüber zu bestärken und von Israel Verzicht auf die Forderung direkter Friedensverhandlungen zu verlangen. Wer erinnert sich da nicht der berühmten Londoner Round Table-Konferenz zu Mandatszeiten, bei der es zwei runde Tische gab, der einen für Engländer und Juden, den zweiten für Engländer und Araber?

Ob die Sowjets ihre erklärte Absicht, Bereitschaftsgeschwader in allen Weltmeeren und Weltteilen zu unterhalten, wirklich in die Tat umsetzen werden, oder ob es sich dabei nicht um ein durchsichtiges Propagandamanöver vor oder nach der Belgrader Konferenz der Ostblockstaaten handelt, bei der die Wirtschaftshilfe für die kriegsgeschädigten arabischen Staaten koordiniert werden sollte, bleibt abzuwarten. Ihre Präsenz im Mittelmeer haben die Sowjets jedenfalls bereits dokumentiert. Sie haben sich ihr Mitspracherecht bei der Lösung der Konflikte im Mittleren Osten gesichert, und sie haben damit die Lage weder für die Westmächte noch für Israel leichter und erfreulicher gemacht.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

DER KKL IM NEUEN JAHR

Seit im Juni, nach dem kurzen, glorreichen, Kriege, der Staat Israel in ein neues Stadium seiner Geschichte eingetreten ist, hat auch der Keren Kajemeth Lejisrael eine Fülle zusätzlicher Aufgaben erhalten. In einem Aufruf hatte der israelische Generalstabschef General Jischak Rabin bereits auf das enge Zusammenwirken zwischen dem israelischen Heer und dem KKL hingewiesen: „Das Werk des Keren Kajemeth bei Bahnung von Grenzstrassen, Gründung von Vorpostendörfern und Erschliessung von Land längs aller Grenzen hat bereits viel zur Sicherung entlegener Gegenden beigetragen und ist auch für die Zukunft unentbehrlich. Auch jetzt, nach dem Sechstagekrieg, muss diese Arbeit weitergehen."

Es kann nicht zweifelhaft sein, dass dem KKL im Neuen Jahre enorme Aufgaben entstehen werden. Regierung und Direktorium haben weitreichende Pläne ausgearbeitet. Hierzu gehören vor allem die Ansiedlung weiterer Familien in den neuen Siedlungsgebieten, die Bodenvorbereitung für neue Einwanderer und die Bewaldung, Aufforstung, die eines der wichtigsten Ziele der Landentwicklung bleiben wird. Deshalb bedarf es zusätzlicher Mittel, und die traditionellen Einnahmequellen reichen längst nicht mehr aus. Der KKL muss sich an das ganze jüdische Volk in der Welt wenden und von ihm fordern nach den grossen Anstrengungen für den Keren Hajessod im vergangenen Jahr auch Opfer für den Keren Kajemeth zu bringen, die in der richtigen Proportion zueinander stehen müssen. Entsprechend der Leistung für Magbit muss die entsprechende für die vielen Spezialaufgaben des KKL sein.

Das jüdische Volk, das sich im Juni 1967, im grossen gesehen, so wunderbar bewährte in seiner ideellen und materiellen Solidarität, wird im kommenden Jahre nicht dahinter zurückbleiben dürfen und wollen. Der Keren Kajemeth Lejisrael, von der Liebe jüdischer Menschen aller Schichten, von Jung und Alt getragen, wird seinen gewaltigen Verpflichtungen nachkommen, wenn und dessen dürfen wir sicher sein, unsere Menschen sich der Grösse der Stunde bewusst sind. In diesem Sinne grüssen wir alle unsere Mitarbeiter und Freunde mit einem herzlichen Ketiwa uchetima towa!

—:o:—

Pflanzt Bäume bei jeder Gelegenheit aus Solidarität mit Israel im „Bosque Independencia Argentina"

Blumenabloesung

In Form von Glückwunsch- sowie Trauer - Telegrammen und Baumdiplomen bei jeder Gelegenheit bitten wir unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
70-4696 Sra. Blumenthal 11—13 Uhr
64-2965 Sra. Lunascher
54-3206 Frl. Werthwimer
48-5683 Sekretariat
48-3695

Abkommen

Oslo. — Das norwegische Parlament billigte jüngst ein Abkommen, das die Doppelbesteuerung zwischen Norwegen und Israel, rückwirkend bis 1956 ausschliesst.

Wechselkurs

Jerusalem. — Das Finanzministerium hat nunmehr für die jetzt unter israelischer Herrschaft stehenden ägyptischen und transjordanischen Gebiete einen Wechselkurs von 3 IL für das ägyptische Pfund und 7,50 IL für den transjordanischen Dinar festgesetzt.

NEUE BUECHER

Norman Cohn: El Mito de los Sabios de Sion, erschienen im Verlag CANDELABRO, Buenos Aires 1967 in einer spanischen Uebersetzung des englischen Originals „Warrant for Genocide: The Myth of the Jewish World-Conspirary and the Protocols of the Elders of Sion" von Natalie Mazar. —

Prof. Norman Cohn, ein bedeutender und bekannter Historiker, hat sich der Aufgabe unterzogen, der Geschichte der unseligen „Protokolle der Weisen von Zion", die auch in der Entwicklung des deutschen Antisemitismus eine grosse Rolle gespielt haben, nachzugehen und mit wissenschaftlicher Genauigkeit Ursprünge und Wege darzustellen, die den Hintergrund dieses schrecklichen Machwerkes ausmachen. Mit diesem Buch und der verdienstvollen Uebertragung ins Spanische wird allen, die mit der Materie nicht vertraut sind, ein wichtiges Instrument zur Verteidigung und zur Abwehr gegeben.

Das Studium dieses Buches bereichert unser Wissen und gibt jedem die Möglichkeit, die Gefahren einzuschätzen, die mit der Verkennung der Probleme und der Nichtbeachtung der Tatsachen verbunden sind.

Prof. Cohn gibt zugleich einen Abriss der Geschichte des Antisemitismus, der unser Schicksal gewesen ist, die er bis ins 1. Jahrhundert d. g. Z. zurückverfolgt. Die Schaffung eines primitiven Aberglaubens und die Erzeugung einer Phantasievorstellung vom Juden haben zu jenen Vorurteilen geführt, die bis heute nicht zu beseitigen sind. Die traurige Rolle, die von den „Protokollen der Weisen von Zion" gespielt wird, kann hier jeder nachlesen.

Interessante und unerfreuliche Illustrationen ergänzen und veranschaulichen dieses Geschichtswerk, das ebenso geschichtlichen Wert wie belehrende und aufklärende Aufgaben in jüdischen und vor allem auch nichtjüdischen Kreisen leisten wird.

—:o:—

Gerhard Frisch: Fasching, Rom, erschienen bei Rowohlt, 1967.

Thema und Gestaltung dieses Romans entsprechen wohl nicht mehr unserem Geschmack. Das soll nicht unbedingt sagen, dass dieser Roman nicht lesenswert wäre, der die Nachkriegsproblematik einer Generation schildert, die sich nicht zurechtfinden kann. —

—:o:—

Kurt Jakob Ball-Kaduri: Vor der Katastrophe. Juden in Deutschland (1934—1939), erschienen bei Olamenu in Tel Aviv, 1967. —

Eine Besprechung oder gar Kritik dieses Buches stösst für den, der dabei war, auf Schwierigkeiten und zeigt vielleicht doch, dass es noch zu früh ist, Geschichte zu schreiben. Jedenfalls handelt es sich bei den anerkennenswerten Bemühungen von Ball-Kaduri nicht um Geschichtsschreibung, sondern um die Wiedergabe bestimmter Erlebnisberichte, die hier vom Autor für die verschiedenen Probleme und Phasen der geschichtlichen Entwicklung der Lebensverhältnisse der Juden in Deutschland während der Jahre 1934 bis 1939 gesammelt worden sind. Ueber den Versuch einer Systematisierung und Betrachtung unter dem grossen historischen Aspekt kommt das Buch nicht hinaus, das aber als Material für einen künftigen Historiker von grossem Wert ist —

Besonders wichtig ist der Anhang, in welchem Ball Kaduri die Quellen aufzählt, die zur Erforschung und Darstellung dieser Jahre des Untergangs einer jüdischen Gemeinschaft von Bedeutung sind, die sich gerade in diesem Untergang zu neuen kulturellen und allgemein-jüdischen Leistungen erhoben hat. —

Stiftung

Der verstorbene Geschäftsmann Samuel Sturman aus Rochester (USA) hinterliess den Hauptanteil seines Vermögens von 1,3 Millionen Dollar der Hebräischen Universität.

Das PRAESIDIUM des

Keren Hajessod

in Argentinien wünscht allen seinen Mitarbeitern und Beisteuerern

לשנה טובה תכתבו

und dankt ihnen gleichzeitig für ihre treue und wertvolle Mitarbeit.

1. Tischri 5728

"... aquel día, en que nuestros dispersos hermanos se unan en un solo pensamiento, será el día del triunfo del renacimiento de nuestra nación"... (De la invitación al 1er. Congreso Sionista en Basilea - 1897).

"... las expresiones de hermandad incondicional e identificación que nos llegan de todas las comunidades judías, son una fuente de aliento e inspiración para el pueblo en la Medináen su lucha frente a las severas pruebas que le esperan...

El Movimiento Sionista, pionero y fundador de la Medináe, tiene la misión de marchar al frente de las masas, despertar al pueblo y movilizarlo en cumplimiento de sus fines históricos..."

(De la Proclama al Pueblo Judío, del Ejecutivo de la Organización Sionista Mundial - junio 1967).

Leshaná Habaa Birushalaim Hameujedet

Kivá Vejatimá Tová

Organización Sionista Argentina

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVIII. BUENOS AIRES, MIERCOLES 4 DE OCTUBRE DE 1967 Nº 2238

EL EJEMPLAR en toda la República 20.-

PUEYRREDON 2190 1º Izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2618

Die Position Israels

von B. B. SAMUEL

Nachdem nunmehr vier Monate seit dem Sechs-Tage-Krieg vergangen sind, zeichnen sich langsam die Linien der künftigen Orient-Politik ab. Die israelischen Bemühungen im ersten Ansturm nicht nur den Krieg, sondern auch den Frieden zu gewinnen, sind von den erhofften Erfolgen nicht begleitet gewesen, wenn man erwartet hatte, sofort zu einem endgültigen und stabilen Ergebnis zu gelangen. Die politische Verworrenheit der Lage konnte aber von Anfang an keine begründete Hoffnung aufkommen lassen, dass die Araber nunmehr vollkommen nachgeben würden. Zweifellos hatte die israelische Politik nicht mit der negativen Reaktion der kommunistischen Welt und den Husarenstükken eines De Gaulle gerechnet. Auch die Araber hatten diese Reaktion nicht in ihre Berechnungen gezogen, als sie besiegt waren. Darauf weist Nassers Rücktritt hin, den er kurz nach der Niederlage ausgesprochen hatte, von dem er sich erst nach dem Versprechen der russischen Hilfeleistung abbringen liess. —

Israel hat von Anfang an direkte Verhandlungen verlangt, die der einzig brauchbare Weg zu einer Verständigung wären. Dieser Standpunkt dürfte nicht nur richtig sein, sondern auch den spezifischen Notwendigkeiten der Lage Rechnung tragen, um spätere Widerrufe von arabischer Seite soweit wie möglich auszschalten. Obwohl die Transjordanier über die Flüchtlinge verhandelten, waren auch hier die UN und die Repräsentanten des Roten Kreuzes eingeschaltet, sodass man sagen konnte, die israelische Forderung nach Direktverhandlungen sei nur teilweise erfüllt worden. Im übrigen haben aber nur die UN verhandelt, nirgends ist es bisher zu jenen direkten Verhandlungen gekommen die Israel gefordert hat.

Die Folge der Nichterfüllung dieser israelischen Bedingung für den Abschluss eines Friedens ist die Tatsache, dass bis heute alle eroberten Gebiete in israelischer Hand geblieben sind. Damit haben weder die Araber noch Israel gerechnet, das sich stark genug gezeigt hat, die Verwaltung der besetzten Zonen durchzuführen und Massnahmen zu ergreifen, die von Aegypten z. B. in Gaza, um dieses Beispiel zu benutzen, in beinahe zwanzig Jahren nicht eingeleitet, geschweige denn durchgeführt worden sind.

Ob es richtig war, dass die Israelis den Arabern in den von Israel besetzten Gebieten so schnell die Erlaubnis gaben, im ganzen Land frei herumzureisen, muss bezweifelt werden und wird in Israel selbst heftig kritisiert, nachdem die Araber trotz aller Erfahrungen und ihrer ständigen militärischen Niederlagen weiterhin eine Politik des Terrors und der Sabotage befolgen. Diese Taktik wurde schon zu den Zeiten des britischen Mandats angewandt. Obwohl inzwischen beinahe zwanzig Jahre vergingen, hat sich hieran nichts geändert, bis auf die Tatsache, dass nicht mehr die Engländer, sondern die Israelis die Herren im Hause sind. Die Araber werden blutige Köpfe bekommen, wenn sie nicht schnell mit den Terror-Akten aufhören.

Dass aber wiederum die Terror-Situation auflebte, beweist das Weiterbestehen aller jener negativen Erscheinungen in den arabisch-israelischen Beziehungen, die seit Jahrzehnten eine Verständigung unmöglich gemacht haben. Nur weil diese Terror-Gesinnung vorherrscht, ist es zu dieser Unversöhnlichkeit gekommen, zu dieser Fehlerziehung ganzer arabischer Generationen, zu einer rückständigen Einstellung zu den Problemen der Wirtschaft und der Arbeit. Diese Komplexe hängen miteinander zusammen. Die Anführer der Terror-Gesinnung und Terror-Praxis sind meist in jenen Kreisen zu suchen, die einen Fortschritt und eine Entwicklung der breiten arabischen Massen verhindern wollen. Da Niveaumangel eine Voraussetzung zur Beherrschung der Massen ist, wird versucht, die Unbildung aufrechtzuerhalten und nach Möglichkeit die Feudalwirtschaft intakt zu lassen, die es wenigen gestattet, durch die begrenzte Arbeit der vielen die erforderlichen Geldmittel aufzubringen und zu herrschen...

Auf den UN und später bei der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft hat der israelische Aussenminister Abba Eban mit der ihm eigenen Klarheit des Konzeptes und in seiner beredten Darstellungsform den israelischen Standpunkt erneut begründet: Vermittlungen sind in dieser Frage unangebracht, und kein Volk ist durch internationale Abmachungen gezwungen, seinen nationalen Selbstmord zu beschliessen, das waren die beiden fundamentalen Gedanken und Thesen, auf denen die derzeitige israelische Aussenpolitik aufgebaut ist. Die Einzelheiten des Ebanschen Friedensplans sind zu diskutieren. Aber der Vorschlag als solcher zeigt eine grosse Vision, ist weder nationalistisch gebunden oder einseitig, noch auf der Tatsache des militärischen Sieges aufgebaut. Er schlägt eine Staaten-Verbindung vor, von der alle beteiligten Länder, vor allem aber der gesamte Orient, erhebliche Vorteile haben würden und haben könnten, **wenn die anderen nur wollten.** Hiernach sieht es aber immer noch nicht aus.

Transjordaniens König Hussein setzt inzwischen seine Reisen durch Länder und Kontinente fort und hat sich allmählich zum Sendboten und Sonderbotschafter der arabischen Sache entwickelt. Mit Nasser sprach er über die künftigen Schritte bevor er erneut nach den USA und nach Moskau fahren wird. Ob er dieses Mal irgendwelche konkreten Erfolge erzielt, muss abgewartet werden. Jedenfalls sind diese Reisen die ständigen in Transportmitteln übertragenen Hoffnungen, den Ring um Israel fester schliessen zu können und durch Komplotte die Niederlage auszugleichen.

Dass die Grossmächte daran interessiert sind, die Spannungen nicht schwächer werden zu lassen, ist eine weitere traurige Erfahrung die Israel wiederum machen musste. Aber derartige Fakten sind nun einmal politisches Handwerk und müssen ins Kalkül gezogen werden. Israel hat das getan. Die Wogen der internationalen Erregung, die der kurze Orientkrieg ausgelöst hat haben sich noch nicht geglättet. Aus diesem Grunde bleiben erhöhte Anforderungen an Israel gestellt, das entschlossen und sehr zuversichtlich diesen Kampf um den Frieden aufnimmt der im kommenden Jahr neue Höhepunkte erreichen wird.

Opfer der Sabotage-Akte

Tel Aviv. — Ein israelischer Sprecher gab die Verhaftung eines Kommandanten der „Organisation für die Befreiung Palästinas" bekannt und teilte gleichzeitig mit, dass neue Sabotageakte gemeldet wurden. Der verhaftete Araber ist ein gewisser Mustaaffa Hamyess, der einer angesehenen Familie aus Hebron entstammt. Er ist einer der arabischen Extremisten, welche bei den kürzlichen Razzien von den israelischen Sicherheitsbeamten festgenommen wurden.

Die Sabotageakte ereigneten sich in der Nähe von Chadera. Bei einem dieser Ueberfälle wurde das dreijährige Kind eines Siedlers getötet. Der kleine Anschel Salomon wurde von einem herabfallenden Mauerstück getroffen, als das Haus seiner Eltern bei einer Explosion im Moschaw Ometz zusammenstürzte. Er starb auf dem Wege zum Hospital. Die übrigen Mitglieder dieser Familie blieben unverletzt. Kurz darauf zerstörte eine zweite Explosion eine Fabrik im nördlich Chaderas gelegenen Kibbuz Maanit. Unweit des Tatortes wurden Flugblätter der El Fatach-Terroristen gefunden, auf denen zu lesen war: „Die Zukunft wird noch schlimmer sein." (ITA)

Um die Verjaehrungsfrist

London. — Die Frage der Verjährung von NS-Verbrechen gegen die Menschlichkeit ist wieder einmal Gegenstand von Polemiken in Westdeutschland, wie aus einem Memorandum des Instituts für Jüdische Fragen des Jüdischen Weltkongresses ersichtlich ist. Nachdem das Parlament den ursprünglichen Stichtag für die „Verjährung" bis zum 31. Dezember 1969 verlängert hatte, liegt der Regierung in Bonn jetzt ein neuer Gesetzentwurf vor, der die Verjährung für Mord vollständig abschaffen soll, wie dies in anderen europäischen Ländern schon geschehen ist.

Vor kurzem erst wies der westdeutsche Justizminister darauf hin, dass es praktisch unmöglich sein dürfte, in der begrenzten Zeit das umfangreiche Material zur Anklageerhebung zu bewältigen, das den deutschen Behörden erst vor kurzem seitens der Sowjetunion und anderen kommunistischen Ländern zur Einsichtnahme freigegeben wurde. Trotz dieser Erklärung sollen, wie u. a. die hamburger Zeitschrift „Die Zeit" berichtete, in bonner Regierungskreisen „Vorbehalte" gemacht werden. Während seines kürzlichen Besuches in Washington versicherte Bundeskanzler Kiesinger jüdischen Persönlichkeiten, dass die Angelegenheit in Kürze im Kabinett zur Sprache gelangen und im Sinne der Gerechtigkeit entschieden werden solle.

In den deutschen Zeitungen, so heisst es im Bericht des JWK, in denen das Problem der Verjährung wieder einmal ausführlich diskutiert wird, macht sich erneut die Tendenz bemerkbar, für die Einstellung der Kriegsverbrecher-Prozesse „nach so langer Zeit" einzutreten. (OJI)

Niederlassung in Israel

Tel Aviv. — Etwa ein Drittel der Freiwilligen, die vor und während des Sechstagekrieges nach Israel kamen und noch im Lande weilen, wünschen ihren Aufenthalt zu verlängern oder sich für immer hier niederzulassen, wie die Histadrut mitteilte. Die Zahl der noch in Israel befindlichen Freiwilligen beläuft sich auf 6.000, von denen 4.000 in Kibbuzim und die übrigen in den neuen Grenzsiedlungen arbeiten. — (ITA)

Grab auf dem Oelberg

Jerusalem. — In der Altstadt wurde der Grabstein von Else Lasker-Schüler gefunden, die auf dem Oelberg bestattet ist. Die Grabplatte ist zerbrochen, kann aber repariert werden. Das Grab hingegen befindet sich mit anderen Gräbern unter der Strasse, die die Transjordanier quer durch den Friedhof führten.

Nicht erledigtes Problem

Dr. W.: — Auch im vergangenen Jahr hat die sogenannte Wiedergutmachung nicht den längst erforderlichen Abschluss gefunden. Mehr als zweiundzwanzig Jahre nach dem deutschen Zusammenbruch sind die furchtbaren Unrechtshandlungen noch nicht einmal materiell erledigt worden, denn noch immer warten Tausende und Tausende auf die ihnen zugestandenen spärlichen Rechte, die sich aus dem ihnen zugefügten, ungeheuerlichen Unrecht ergeben. Heisst es schon nach einem alten lateinischen Wort, dass zweimal gibt, wer schnell gibt, so ist die immer stärker in Erscheinung tretende Verlangsamung der Wiedergutmachungsverfahren unerträglich geworden. Jeder Monat Verzögerung bedeutet nicht nur den Wegfall einer nicht unerheblichen Anzahl von Berechtigten durch Absterben und damit eine Erleichterung des Etats, sondern die Weiterbeschäftigung der Angestellten der verschiedenen Aemter, die über die eigene mangelhafte Versorgung ihrer Zukunft unlustig sind. Wir behaupten nicht, dass die eine oder andere Tatsache den Absichten der verantwortlichen Stellen entspricht, aber diese Umstände verlieren nicht an Bedeutung, wenn man sie ohne weiteres bestehen lässt, obwohl sie geändert werden könnten.

Wir wollen heute nicht noch einmal in die Diskussion über die Fehler der Wiedergutmachung eintreten, die niemals in deutsche Hände hätte gegeben werden dürfen, da der Verantwortliche oder der Täter nicht zugleich sein eigener Richter sein kann. Wir wollen nicht nochmals unterstreichen, dass in Wirklichkeit die Bundesrepublik die Wiedergutmachung aus politischen Gründen akzeptierte und damit das Vertrauen der Völker zurückerwarb. Wir wollen auch nicht bestreiten, dass für viele Menschen, besonders die älteren unter uns, die Wiedergutmachung die Sicherstellung ihres Alters bedeutet; aber man soll dabei ebenso wenig übersehen, dass niemals die Notwendigkeit hierzu in diesem Ausmass bestanden hätte, wenn es nicht zu den Unrechtsmassnahmen gekommen wäre.

Aber alle diese Gesichtspunkte haben nichts damit zu tun, dass auch heute noch nicht ein Schlusstrich gemacht wurde, dass noch viele Tausende auf ihre Entscheidungen, auf Urteile, auf ihr Geld warten müssen, obwohl inzwischen 22 Jahre verstrichen sind. Man kann heute noch nicht sagen, ob die Wiedergutmachungsfälle, die noch schweben, in zwei oder fünf oder gar erst in zehn Jahren abgeschlossen sein werden, da viele Anträge überhaupt noch nicht in Bearbeitung genommen worden sind...

Die Regierung gemeinsam mit den zuständigen jüdischen Stellen sollte sich zu einer Schluss-Konferenz zusammenfinden, um die schwebenden und enttäuschenden Streitfragen zu klären, lange und kostspielige Gerichtsverfahren zu vermeiden, neues Unrecht, das täglich geschieht, zu verhüten und endlich denen zu ihrem Recht zu verhelfen, die noch immer warten. Dieser Vorschlag, der beiden Teilen helfen wird, den Verfolgten die schneller als bisher zu ihrem Recht gelangen sollen, und den zur Zahlung verpflichteten Stellen, die enorme Kosten an Gerichtsverfahren, Sachverständigen-Gutachten usw. einsparen könnten, sollte ausgearbeitet und diskutiert werden. Er hat den grossen Vorteil, realisierbar zu sein und gleichzeitig eine unerfreuliche Debatte und einen ständigen Streit abzuschliessen. Ganz abgesehen davon, dürfte es 22 Jahre später an der Zeit sein, wenigstens den materiellen Schaden in dem geringen vom Gesetz gelassenen Umfang und Rahmen zu erledigen.

INTERVIEW MIT MOSCHE DAJAN

Tel Aviv. — „Unsere Waffenstillstands-Linien sind ideal", erklärte General Mosche Dajan in einem Interview mit der Wochenzeitung der Armee, „Bamajané". Der Verteidigungsminister fügte hinzu: „Ich zweifle daran, dass es möglich wäre, mit dem roh gesten Bleistift idealere Grenzen als die heutigen zu ziehen. Schliesslich brauchen wir nur den Suezkanal zu kreuzen, und wir sind in Kairo. Wenn wir den Jordan kreuzen stehen wir in Amman, und wenn wir nur über Kuneitra ein bisschen nach Norden vorgehen, so befinden wir uns schon in Damaskus. In Kriegszeiten wird es möglicherweise notwendig sein, irgendeine der arabischen Hauptstädte zu besetzen, um den Kampf zu entscheiden."

Dajan äusserte über die jüngsten Zwischenfälle am Suezkanal, dass diese Attacken vielleicht auf Befehl der örtlichen Kommandanten durchgeführt wurden, vielleicht aber auch im Rahmen der Politik der zentralen Regierung angeordnet worden seien, um der Welt zu zeigen, dass der Suezkanal nicht befahren werden kann, solange Israel auf einem Ufer dieser Wasserstrasse steht, und daher eine Lösung gefunden werden müsse, nämlich Israel zum Rückzug zu zwingen.

Ueber die kürzlichen Terrorakte der El Fatach-Banden befragt, entgegnete Dajan, man dürfe diese Aktivitäten zwar nicht unterschätzen, doch sei es weder logisch noch ernst, sie mit dem Krieg in Vietnam zu vergleichen. Er sprach seine Ueberzeugung aus, dass die Mehrzahl der Bewohner des westlichen Jordanufers Frieden und Ruhe wünschen und die Sabotageakte nicht billigen. (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 909.491